



FEUERMELDER

ZEITSCHRIFT DER FEUERWEHR DÜSSELDORF



Ausgabe **56**

Das Jahr 2010

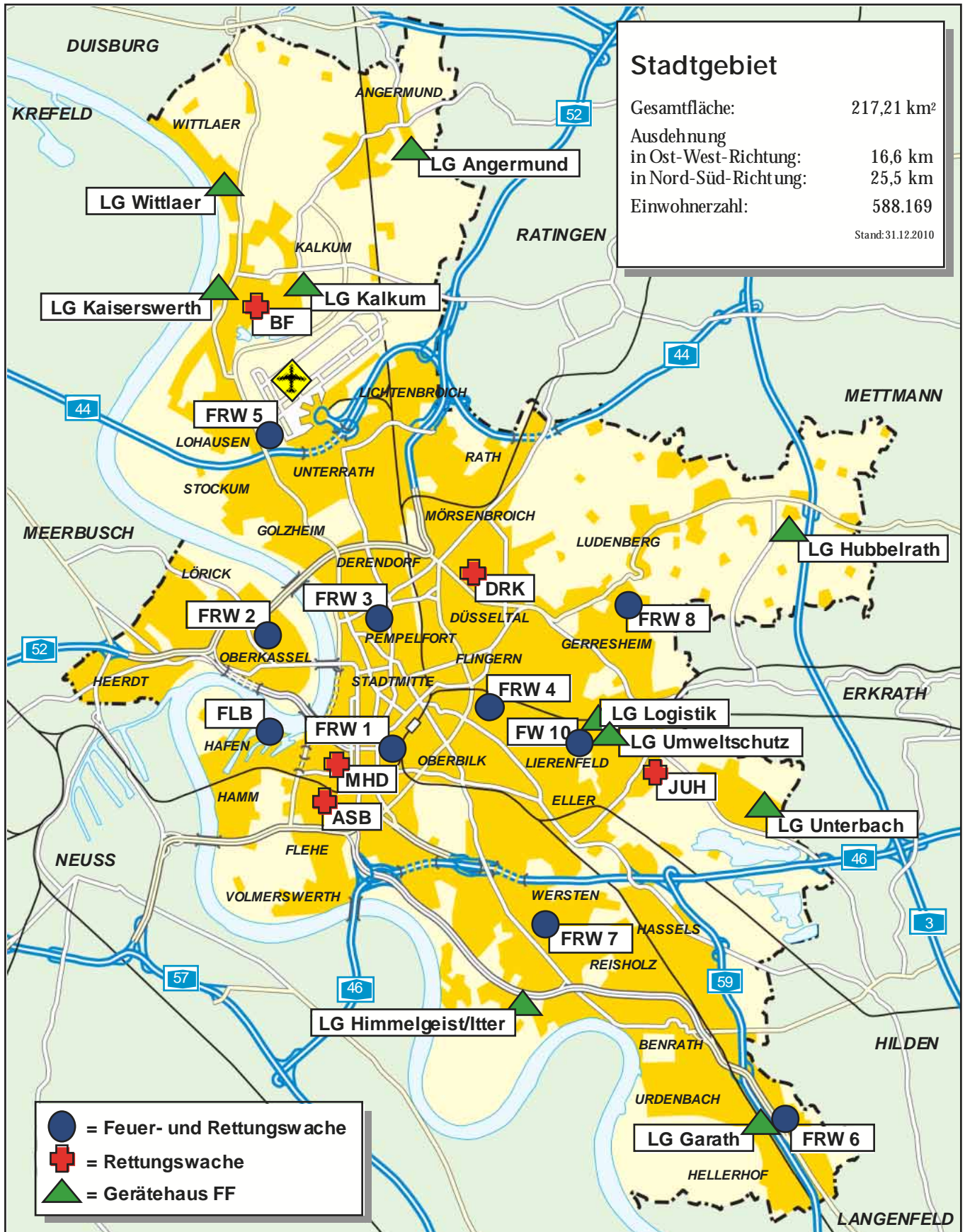
Mai 2011
18. Jahrgang



Die Themen in diesem Heft: Das Jahr 2010

● Amtsleitung	Seite	3
Feuer- und Rettungswachen im Stadtgebiet	Seite	3
Starke Partner	Seite	4
Gliederung und Aufgaben des Amtes	Seite	5
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Seite	6
OPEN-Team gut aufgestellt	Seite	11
● Abteilung 1: Verwaltung	Seite	12
Haushalt	Seite	13
Controlling	Seite	14
Personalwirtschaft	Seite	14
Projektmanagement Bauaktivitäten	Seite	14
Rettungsdienstgebühren	Seite	15
● Abteilung 2: Gefahrenabwehr und Rettungsdienst	Seite	16
Stabsstelle Personaleinsatz, Brandsicherheitswachen, Freiwillige Feuerwehr	Seite	20
Einsätze im Jahr 2010	Seite	24
Freiwillige Feuerwehr	Seite	32
Ereignisse aus besonderem Anlass	Seite	38
Strategische Planung und Einsatzorganisation	Seite	40
Rettungsdienst	Seite	43
Bevölkerungsschutz	Seite	46
● Abteilung 4: Technik	Seite	48
Fahrzeug- und Gerätebeschaffung, persönliche Schutzausrüstung	Seite	49
Werkstätten/Geräteprüfung	Seite	51
Daten- und Kommunikationstechnik	Seite	51
● Abteilung 5: Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung	Seite	55
Personalentwicklung	Seite	55
Feuerweherschule	Seite	57
Brandschutzausbildungszentrum	Seite	58
Feuerwehrfahrschule	Seite	59
Staatlich anerkannte Rettungsassistentenschule	Seite	59
● Abteilung 6: Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz	Seite	61
Stabsstelle	Seite	61
Genehmigungs- und Planungsverfahren	Seite	62
Brandschau	Seite	63
Brandsicherheitswachen	Seite	63

Feuer- und Rettungswachen im Stadtgebiet



Starke Partner

Die Feuerwehr ist auf die Mithilfe von starken Partnern angewiesen. Sowohl im täglichen Einsatzgeschehen als auch zur Abwehr von Großschadenslagen oder zur Bewältigung des städtischen Rettungsdienstes kann sie sich auf Unterstützung



bewährter Fachleute verlassen. Nur gemeinsam können die originären Aufgaben einer modernen Stadtverwaltung leistungsorientiert aber dennoch kostengünstig erfüllt werden.

Im Rettungsdienst und Krankentransport können nur routinierte und zuverlässige Partner Hand in Hand die über 100.000 Einsätze zum Wohle der Bevölkerung abwickeln. Qualifizierte Hilfe zur Rettung verletzter oder in Not geratener Menschen ist das gemeinsame Ziel. Die psychische Betreuung von Unfallopfern, Beteiligten oder Familienangehörigen nach schweren Erlebnissen ist die Aufgabe von Seelsorgern und fest in der Rettungsmatrix etabliert. Im Krankentransport setzen die Partner auf einen bedarfsorientierten Service. Effizienz und Professionalität stehen dabei im Vordergrund.

Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist als zuständige Gefahrenabwehrbehörde verantwortlich für die Ausführung des Katastrophenschutzes im Stadtgebiet. Die Durchführung notwendiger und erforderlicher Aufgaben wurde der Feuerwehr übertragen. Dazu stehen Fahrzeuge und Geräte von Stadt, Land, Bund und der vier mitwirkenden Hilfsorganisationen zur Verfügung. Im städtischen Katastrophenschutz wirken insgesamt rund 800 ehrenamtliche Helfer mit.

Die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Hilfsorganisationen und Einrichtungen des Bundes wird durch wiederkehrende Schadenergebnisse wie zum Beispiel Hochwasser, Kampfmittelfunde oder Gebäudeeinstürze notwendig. Aber auch bei anderen Ereignissen auf Straße und Schiene, in der Luft und auf dem Wasser oder mit terroristischem Hintergrund ist die Mithilfe kompetenter Partner unerlässlich. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel, den Bürgern in unserer Stadt zu helfen und den eingetretenen Schaden so schnell wie möglich zu beheben, um die Normalität wieder herzustellen.

Aktivitäten 2010

Die Düsseldorfer Feuerwehr führte mit den „starken Partnern“ über 30 Übungen zur Weiterentwicklung und Verfeinerung bestehender Konzepte bei technischen und rettungsdienstlichen Szenarien durch.

Die Notfallseelsorge Düsseldorf richtete eine 24-Stunden dienst-Erreichbarkeit ein, mit einer wesentlich höheren Flexibilität als das vorherige Wochendienstmodell. Ein neues Ausbildungsmodell zur Zertifizierung ehrenamtlicher Notfallseelsorger stand auch auf der Agenda 2010. Im April erhielt die Notfallseelsorge neue Unterstützung: Der Erzbischof von Köln ernannte einen Koordinator für die Feuerwehr-, Rettungsdienst- und Notfallseelsorge in der Stadt Düsseldorf.

Gliederung und Aufgaben des Amtes

.Die Gliederung von Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz ergibt sich aus den unterschiedlichsten Aufgaben des Amtes. Brandbekämpfung, technische Hilfeleistung, vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz, Notfallrettung, Krankentransport, Schutz der Bevölkerung und Verwaltungsaufgaben sind in fünf Abteilungen eingegliedert. Teamarbeit macht das dauerhafte Funktionieren des komplexen Apparates möglich. Seit der Neuorganisation des Amtes wurde eine produktorientierte Aufbauorganisation umgesetzt, die in der nebenstehenden Grafik ersichtlich ist.

Der Amtsleiter gibt die Richtlinien und Impulse vor, die im Einsatz, in den einzelnen Abteilungen und in den Sachgebieten umgesetzt werden. Ihm sind die Innenrevision, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und das OPEN-Team direkt unterstellt.

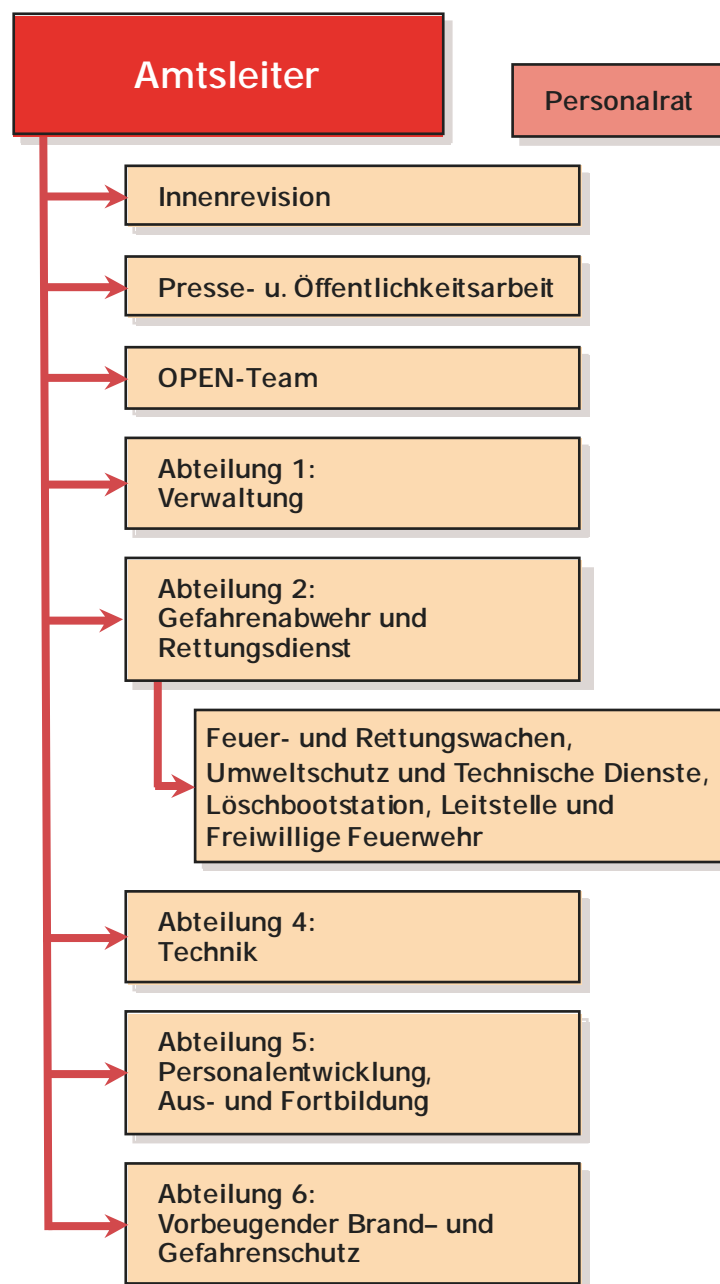
Der Personalrat vertritt die Interessen der Mitarbeiter und wird entsprechend den Bestimmungen des Landespersonalvertretungsgesetzes beteiligt.

Das Aufgabengebiet der Innenrevision überprüft und analysiert interne Prozesse und Abläufe.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bearbeitet aktuelle Anlässe oder Ereignisse sowie Prävention von Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz und vermittelt diese transparent nach außen und innen. Dort werden auch alle internen oder öffentlichen Veranstaltungen unter Beteiligung der Feuerwehr organisiert und koordiniert.

Das OPEN-Team ist fester Bestandteil der Feuerwehr Düsseldorf und organisiert eine Personalunterstützung bei Extremeinsätzen und Nachsorge.

Nachfolgend werden die generellen Aufgaben und Tätigkeitsschwerpunkte der einzelnen Abteilungen und Sachgebiete ausführlich beschrieben.



Innenrevision

Die Innenrevision wird von einem amtsinternen Mitarbeiter wahrgenommen, der weder in Arbeitsabläufe einbezogen noch für deren Ergebnisse verantwortlich ist. Dadurch wird eine prozessunabhängige Überwachung ermöglicht. Als Arbeitsgrundlage existiert eine Dienstanweisung in Verbindung mit dem Mehrjahresprüfplan.

Zum Tätigkeitsschwerpunkt gehört die Prüfung von Vergaben ab einem Auftragswert von 10.000 Euro netto. Aus dieser Aufgabe entwickelten sich Fragen, die durch die Innenrevision abschließend beantwortet wurden. Beispielsweise der Umgang mit Bürgschaftserklärungen und Verwahrungsverträgen. Aus dem Prüfplan sind 2010 die Kassen der Löschgruppen und der Stadtjugendfeuerwehr eingehend inspiziert worden. Der Kraftstoffeinkauf für die internen Tank-



Betreuung der Medien bei den unterschiedlichsten Einsätzen und bei Übungen gehört zum Tagesgeschäft der Pressestelle

stellen sowie die Textilpflege der persönlichen Schutzausrüstung (PSA) waren auch Tätigkeiten der Innenrevision im laufenden Geschäftsjahr. Die Unabhängigkeit der Innenrevision konnte hilfreich bei Prüfungs- und Beratungsleistungen eingesetzt werden. Weiterhin unterstützte das Sachgebiet die Amtsleitung bei der Erreichung der Ziele sowie bei der Wahrnehmung der Dienst- und Fachaufsicht.

Die Bewertungen der Innenrevision orientieren sich vor allem an den Grundsätzen der Ordnungsmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Zur Wahrung der Sorgfalts- und Objektivitätspflicht erfolgt die Aufgabenerledigung weisungsfrei - davon ausgenommen ist die Amtsleitung. Die Innenrevision selbst hat keine unmittelbaren Weisungsbefugnisse.

Pressestelle und Öffentlichkeitsarbeit

Die Stabstelle - Presse und Öffentlichkeitsarbeit - ist für die interne und externe Kommunikation zuständig. Seit mehr als 20 Jahren setzt die Feuerwehr auf einen offensiven Informationsaustausch mit Bürgern, Kindern, Schülern, Vereinen und sonstigen Interessengemeinschaften, Medien und den Mitarbeitern. Die Pressedienstmitarbeiter sind 24-Stunden am Tag für eine zeitnahe Einsatzberichterstattung an die regionalen Medien und bei größeren Ereignissen auch an die überregionale Presse im Dienst.

Weiterhin sind die Aufklärung und Information der Bevölkerung zum Brandschutz, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz sowie die Aufgaben einer Großstadtfeuerwehr das Selbstverständnis. Bei vielen Veranstaltungen stehen die Mitarbeiter den interessierten Bürgern Rede und Antwort. Kinder, Schüler und Pädagogen besuchen die Feuer- und Rettungswachen zur Brandschutzerziehung. Beginnend bei den Kindergärten, über alle Schulformen, wird eine altersgerechte Unterweisung im Brandschutz angeboten. Das Bewusstsein dafür wächst von Jahr zu Jahr. Bereits im Vorschulalter erhalten die Kinder erste Grundlagen zum Umgang mit dem Feuer. Aber auch der richtige Notruf ist Bestandteil der Veranstaltungen. Bei den Schulkindern werden diese Fundamente immer weiter vertieft.

Ein weiterer Mosaikstein in der Öffentlichkeitsarbeit ist die Beteiligung an der „Familienkarte“, die die



Die Information der Öffentlichkeit zu bestimmten Themen oder besonderen Anlässen mit Hilfe der Medien wird regelmäßig von der Pressestelle organisiert und durchgeführt.

Stadt Düsseldorf Familien mit Kindern anbietet. Inhaber dieser Karte können unter anderem auch an der Besichtigung einer Feuer- und Rettungswache teilnehmen.

Medienarbeit

Der Pressedienst fertigte 308 Pressemitteilungen zu den verschiedenen Einsätzen. Bei 105 Einsätzen erfolgte eine Pressebetreuung für Journalisten, Fotografen, Drehteams und Hörfunkreporter oder ein Pressegespräch am Einsatzort. Weiterhin wurden den Medien 61 geplante Themen von Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz als Pressemeldung, Pressefototermin oder Pressegespräch angeboten. Fokusthemen zur Prävention - Wohnungsbrände, Brandrauch und Rauchmelder, Gefahren an Weihnachten und Silvester, Gefahren durch Schnee und Eis sowie Waldbrandgefahr standen auf dem Jahresplan. Großes Medieninteresse gab es auch bei den Themen Schwimmen im Rhein, Zusammenarbeit von Frauen und Männern im Feuerwehralltag, Einweihung der neuen Feuerwache 5, Nachwuchswerbung, Allradfahrzeugtechnik, Übung Zugunfall mit vielen Verletzten (MANV), Sportveranstaltungen oder den Jubiläen.

Veranstaltungen

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit konnten bei 695 Veranstaltungen insgesamt 10.364 Besuchern verschiedene Feuerwehrthemen verdeutlicht werden. Dabei hat die Brandschutzerziehung einen großen Stellenwert. An 375 Terminen wurden 5.712 Kinder und Jugendliche geschult.

Bei den 24 Wachbesichtigungsterminen mit der Düsseldorfer Familienkarte kamen 991 interessierte Familien mit Kindern, Jugendliche und Bürger. Präventive Themen zum Gefahren- oder Gesundheitsschutz vermittelten die Öffentlichkeitsmitarbeiter bei-



Brandschutzerziehung auf den Feuer- und Rettungswachen



Familientag auf der Feuerwache Behrenstraße

Öffentlichkeitsarbeit 2010

Ort	ÖA Ter- mine	Wachbe- sichtigungen		Brandschutzerziehung			
		Anzahl	Teil- nehmer	Kindergärten		Schulen	
				Anzahl	Kinder	Anzahl	Schüler
FRW 1	11	26	581	30	385	7	142
FRW 2	10	12	239	8	103	17	301
FRW 3	13	6	113	47	631	12	237
FRW 4	17	8	124	55	741	11	159
FLB	2	78	1399	6	89	8	158
FRW 6	16	18	432	35	461	24	478
FRW 7	11	6	117	34	452	18	356
FRW 8	9	8	149	37	508	13	249
FW U	3	2	48				
Leitstelle	4	30	459				
Familienkarte	6	24	991			13	262
Gesamt	102	218	4.652	252	3.370	123	2.342



Der Blaulichttag bietet Informationen für Jung und Alt



Übergabe der Geldspende nach der Adventssammlung

spielsweise auch am Blaulichttag, auf größeren Straßenfesten und anderen Bürgerveranstaltungen. Glanzlichter bei all diesen Veranstaltungen waren die hochtechnisierten Feuerwehrfahrzeuge.

Apollo-Platz im Blaulicht

Aus Sicht der Organisatoren war der Blaulichttag ein großer Erfolg. Über 25.000 Zuschauer zeigten Interesse am Blaulichttag. Sehr viele Familien kamen und bestaunten, was Düsseldorf für die Sicherheit der Menschen anbieten kann. In enger Zusammenarbeit unter dem Motto "Wir für Ihre Sicherheit!" versammelten sich Polizei, Feuerwehr, Technisches Hilfswerk, Rheinbahn, das Ordnungsamt, Arbeiter Samariterbund, Deutsches Rotes Kreuz, Johanniter Unfallhilfe, Malteser Hilfsdienst, Stadtwerke und der Zoll auf dem Apollo-Platz. Große und kleine Besucher bestaunten die vielen Fahrzeuge, konnten alles anfassen und bei Aktionen mitmachen. In und auf allen Blaulichtfahrzeugen und -motorrädern waren Kinder mit leuchtenden Augen zu sehen. Bei Vorführungen und Interaktionen an den Ständen informierten sich die kleinen und großen Besucher über die vielfältigen Aufgaben der Aussteller. Wegen der hochsommerlichen Temperaturen wurde kurzfristig für die Gäste ein Wasserbecken zur Abkühlung organisiert.

27. Adventssammlung

Die 27. Adventssammlung der Feuerwehr im November hat sich gelohnt. Einen Reinerlös von mehr als 3.300 Euro erzielten die Feuerwehrleute mit der schon traditionellen Aktion. Damit konnte das Ergebnis vom Vorjahr mit über 300 Euro (2009: 2.972 Euro) übertroffen werden. Die Sammlung fand am bewährten Standort an der Königsallee statt. Tatkräftige Unterstützung erhielt die Feuerwehr dabei von Feuerwehrdezernentin Helga Stulgies. Erbsensuppe und Glühwein waren neben den Drehleiterfahrten mit Ausblick auf das bunte Treiben an der Kö der Anreiz zum Spenden für einen guten Zweck. Das Geld kam dem Hospiz am Evangelischen Krankenhaus im Irmela-Roell-Haus zugute.

100 Teddybären gespendet

Der Siedler-, Bürger- und Heimatverein "Heimatfreunde Düsseldorf-Tannenhof 1948 e. V." spendete der Düsseldorfer Feuerwehr 100 Teddys für

die Rettungswagen. Der Teddybär ist Seelenröster für Kinder, die in einer Notsituation abgelenkt werden sollen. Er ist eine Art Notarzt für kleine Kinder, die gerade ein schlimmes Erlebnis in ihrem jungen Leben verarbeiten müssen, wie beispielsweise eine schmerzende Verletzung, den Verlust eines vertrauten Menschen oder einem Verkehrsunfall. Der plüschige und knuffelige Teddybär konnte schon mehrfach erfolgreich durch die Rettungsassistenten und Notärzte der Düsseldorfer Feuerwehr bei verletzten Kindern eingesetzt und verschenkt werden.

Kinderprogramm in den Herbstferien

Dem Feuer auf der Spur: Besuch der Feuer- und Rettungswache auf der Hüttenstraße.

Im Oktober besuchte Ratsherr Rüdiger Gutt mit mehr als 20 Kindern und Eltern die Feuer- und Rettungswache auf der Hüttenstraße. Das Motto der Veranstaltung lautete „Dem Feuer auf der Spur“. „Es war ein großes Vergnügen, mitzuerleben, welche Faszination die Feuerwehr auch in der heutigen Zeit auf Kinder ausübt“, berichtet Rüdiger Gutt und ergänzt: „Die Begeisterung beim Anblick der Löschfahrzeuge hat mich an meine eigene Kindheit erinnert“. Nach einer Führung durch das Wachgebäude konnten die Kinder die Löschfahrzeuge von innen und außen besichtigen und anfassen. Mit dem beliebten Spritzenspiel übten die Kleinen das Feuerlöschen und zielten den Wasserstrahl auf eine berühmte Comicfigur, die beim richtigen Zielen umklappt.

Goldene und Silberne Abzeichen

OB Dirk Elbers ehrte 47 Feuerwehrleute

Düsseldorf (Rheinische Post Verena Patel)

Im Rathaus erhielten die Helfer Goldene und Silberne Ehrenzeichen für 35-jährige und 25-jährige Dienstzugehörigkeit. Der Flughafenbrand war für viele ein einschneidendes Erlebnis. Verarbeitet haben sie diesen und andere Einsätze, die an die Grenzen gehen, weil sie sich "wie eine große Familie fühlen". Gold- und Silberplaketten, aber ohne Siegertreppchen: Bei der Feuerwehr zählen vor allem Zähigkeit, körperliche, aber auch seelische Belastbarkeit und Zusammenhalt. 24 Feuerwehrleute erhielten im Januar 2011 das Feuerwehr-Ehrenzeichen in Gold für 35-jährige Mitarbeit, 23 wurden mit dem Silbernen Ehrenzeichen für



Oberbürgermeister Dirk Elbers überreicht die Ehrenzeichen





Die Jubilare

25-jährige Zugehörigkeit ausgezeichnet. Oberbürgermeister Dirk Elbers überreichte die von NRW-Innenminister Ralf Jäger unterzeichneten Urkunden und die Orden im Jan-Wellem-Saal des Rathauses. "Die Feuerwehr gibt den Menschen ein Sicherheitsgefühl und damit auch mehr Wohlbefinden und Lebensqualität", lobte Elbers. "Dass der Oberbürgermeister die Ehrung leitet, kommt beim Personal sehr gut an", sagte Amtsleiter Peter Albers, der selbst mit dem Goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet wurde. Menschen zu retten, sie vor gesundheitlichem Schaden zu bewahren, das sei immer sein Anliegen gewesen, aber auch das Interesse für Technik habe ihn zur Feuerwehr gebracht, so der Physiker. Nach dem Studium schloss er ein zweijähriges Brand-Referendariat ab und trat eine Laufbahn im höheren Verwaltungsdienst an. Seit 2006 ist er Amtsleiter.

Beschwerden

Beschwerdeart	2008	2009	2010
Martinshorn zu laut	20	5	2
Lärmbelästigung durch Wache	1	0	2
Brandeinsatz Türe gewaltsam geöffnet	3	0	0
Hinweis auf Parksituation	1	2	0
Verhalten Feuerwehrpersonal	0	0	4
Verhalten Rettungsdienstpersonal	0	8	10
Notruf	1	1	4
Ampelschaltung vor Wachen	1	0	0
Sonstiges	2	7	7
Summe	29	23	29

"Natürlich muss die Familie mitziehen, wenn man diesen Beruf ausübt, denn Einsätze richten sich nicht nach unseren Dienstzeiten", sagte der 53-jährige. Einen Bürojob könnte sich auch Michael Sangs von der Feuerwache Flughafenstraße nicht vorstellen. "Man wächst mit seinen Aufgaben", sagt der gelernte Elektroinstallateur, der schon seit seinem 17. Lebensjahr Feuerwehrmann ist. "Mit Leib und Seele", wie er betonte, "das war eine der besten Entscheidungen, die ich in meinem Leben getroffen habe".

Auch Oberbrandmeister Heinz-Peter Rüdiger von der Wache "Umweltschutz und technische Dienste" hat seinen Beruf und den Zusammenhalt im Team als sehr zufriedenstellend empfunden. Dass er die Belastungen, die das Erlebnis des Flughafenbrandes vom April 1996 mit sich brachte, so gut verarbeiten konnte, schreibt er auch seinen Kameraden zu. "Wir sind wie eine große Familie", sagte er. Rüdiger Joest, stellvertretender Wachvorsteher an der Gräulinger Straße, kann das nur bestätigen: "Mein Beruf ist mein Hobby, ich mache das richtig gerne." Der Vermessungsingenieur wurde für die 25-jährige Zugehörigkeit ausgezeichnet.

In leidiger Erinnerung geblieben ist ihm allerdings ein Brand im Hafen Mitte der 1980er-Jahre. "Dabei ging ein ganzes Parfum-Lager in die Luft", erinnerte sich der heute 53-Jährige.

Beschwerdemanagement

Die Feuerwehr Düsseldorf hat im Rahmen der kontinuierlichen Weiterentwicklung eines umfassenden Qualitätsmanagements ein zentrales Beschwerdemanagement erfolgreich eingeführt. Damit wurde eine weitere Facette zur Kommunikation mit dem Bürger hinzugefügt. 2010 sind 29 (2009: 23) Beschwerden und Meldungen von Bürgern eingegangen, die alle abschließend bearbeitet wurden.

Für die im Beschwerdemanagement mitwirkenden Mitarbeiter aus den Fachabteilungen existieren klare Richtlinien, die für die Bearbeitung aufgestellt worden sind. Die Telefonanrufe, Anschreiben und E-Mails werden zentral erfasst. Die Beantwortung erfolgt überwiegend telefonisch oder per Anschreiben. Die Auswertung der eingehenden Beschwerden, Anfragen oder Anregungen ist Sache der entsprechenden Fachabteilung.

Zur Erleichterung der Kontaktaufnahme ist im Internet eine zentrale E-Mail-Adresse für die Feuerwehr geschaltet: feuerwehr@duesseldorf.de. Durch die tele-

OPEN-Team

fonische Bearbeitung erhält der Beschwerdeführer schnell eine individuelle Antwort.

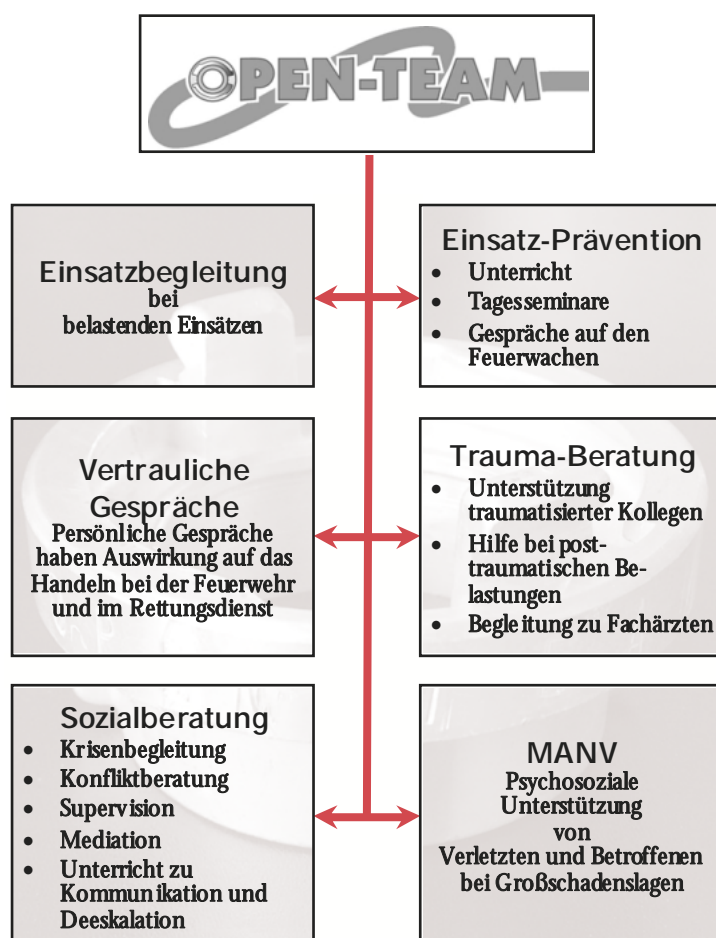
Das OPEN-Team der Feuerwehr Düsseldorf war im letzten Jahr rund 2.500 Stunden tätig und ist bereits seit fünfzehn Jahren eine feste Einrichtung für die Psycho Soziale Unterstützung (PSU) von Feuerwehrleuten und für die Beschäftigten im Rettungsdienst. Daneben initiierte es für die Psycho Soziale Notfall Versorgung betroffener Bürgerinnen und Bürger bei größeren Notfällen und Katastrophen oder einem Massenansturm von Verletzten - zum Beispiel bei der Katastrophe zur Love Parade in Duisburg das Psycho Soziale Notfall Versorgung Netzwerk (PSNV) Düsseldorf. Zur Vorbereitung und Durchführung dieser Aufgabe lädt das OPEN-Team das PSNV-Netzwerk Düsseldorf zu regelmäßig stattfindenden Treffen und Übungen ein. Für die Erfüllung dieser Aufgabe einschließlich des überregionalen Erfahrungsaustauschs mit anderen PSU/PSNV-Teams wurde das OPEN-Team im Berichtsjahr rund 460 Stunden tätig.

In Unterricht und Tages-Seminaren sowie im Rahmen der Einsatzprävention, bereitete das OPEN-Team die Feuerwehrleute und Beschäftigten im Rettungsdienst auf den Umgang mit belastenden Themen, beispielsweise Sterben, Tod, Trauer und Stress an der Einsatzstelle vor. Dafür wurden rund 200 Stunden investiert. Für die ursprüngliche Aufgabe: „Einsatznachbereitung nach belastenden Einsätzen“ fielen nur 33 Stunden an, da mittlerweile viele Kolleginnen und Kollegen im Einsatzdienst in eigener Regie Gespräche führten. Andere belastende Themen aus dem dienstlichen wie im beruflichen Alltag, die sich auf die Arbeit bei der Feuerwehr und im Rettungsdienst auswirken können, wie zum Beispiel Stress, Trennung oder schwere Krankheit wurden, um Klärung, Entlastung oder neue Zuversicht zu fördern, von den OPEN-Team-Mitarbeitern, die auch Traumaberatung, Sozialberatung und Supervision anbieten, bei Beratungsgesprächen in 530 Stunden einfühlsam und verständnisvoll erörtert. Zum Aufbau anderer PSU-Teams wurden in Beratungsgesprächen und Informationsveranstaltungen rund 130 Stunden und für den Erfahrungsaustausch mit Kollegen, Ärzten und externen Unterstützern 80 Stunden abgeleistet. Weiterhin kamen 240 Stunden für organisatorische Aufgaben dazu. Weiterbildung, Intervision, Super-

vision und Treffen der Team-Mitglieder erforderte rund 490 Stunden. Am Institut der Feuerwehr in Münster organisierte das Team zwei Seminare. Ein OPEN-Team Gründungsmitglied beendete im Jahr 2010 aus persönlichen Gründen seine Mitarbeit. An seine Stelle trat ein Kollege aus dem Wach- und Einsatzdienst, der eingearbeitet werden musste.

Psycho Soziale Notfall Versorgung in Düsseldorf: PSNV Netzwerk Düsseldorf

Bei einem großen Schadenereignis oder bei einem Massenansturm von Verletzten können auch körperlich unverletzte Betroffene, wie zum Beispiel Angehörige oder Unfallzeugen psychische Schäden erleiden. Um diesen Personenkreis akut, mittel- und langfristig adäquat zu betreuen, initiierte die Feuerwehr Düsseldorf 2009 ein Netzwerk von professionellen Unterstützern, die sowohl unmittelbar am Einsatzort unter





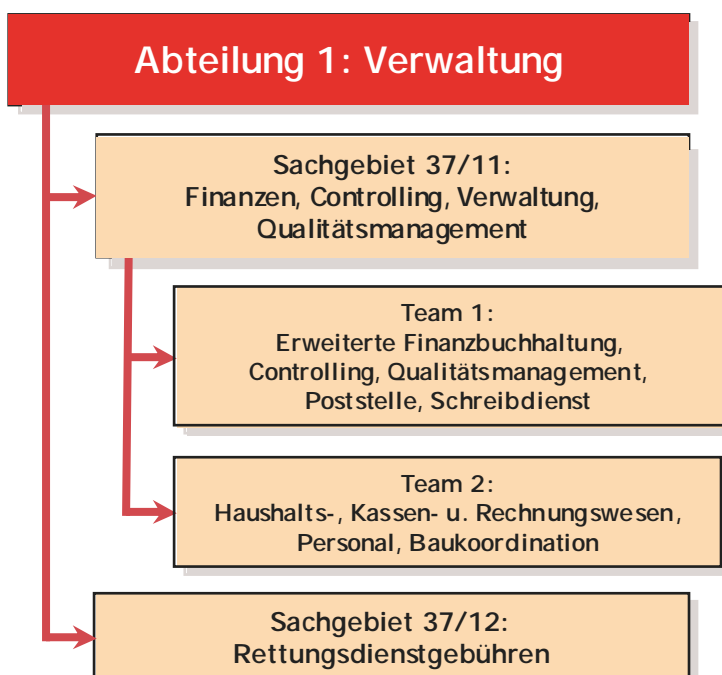
der Leitung der Feuerwehr, als auch in der Nachsorge in Verantwortung der jeweiligen Institution, Betroffenen Beistand und Unterstützung bieten. Das PSNV-Netzwerk Düsseldorf fördert interdisziplinär und organisationsübergreifend die Kommunikation und Zusammenarbeit auf regionaler Ebene, um reibungslose Abläufe in der Schadenlage und die notwendigen Kommunikationsstrukturen zu schaffen. Gemeinsam mit dem OPEN-Team der Feuerwehr Düsseldorf wirken im PSNV-Netzwerk Düsseldorf Fachleute aus den folgenden Organisationen:

- DRK LV Nordrhein, Betreuungsdienst
- Feuerwehr Flughafen, PSU-Team der Werkfeuerwehr
- Feuerwehr Leverkusen, PSU-Team

- Gesundheitsamt, Ambulanz für Gewaltopfer
- Gesundheitsamt, leitende Notfallpsychologin
- evangelische und katholische Kirche, Feuerwehr- und Notfallseelsorge
- Ordnungsamt, Gruppe „Psych KG“
- Polizei, Opferschutz des PP Düsseldorf
- Rheinbahn, sozial-medizinischer Dienst
- Schulamt, Schulpsychologie

Die Mitwirkenden bereiten sich auf ihre Tätigkeit vor. Sie treffen sich regelmäßig, planen ihr Vorgehen und sammeln Erfahrungen in Einsatzübungen. Weiterhin reflektieren sie ihre Erfahrungen im Einsatz: Love Parade in Duisburg im Sommer und Busunglück in Düsseldorf im Dezember. Sie bilden sich gemeinsam

Abteilung 1: Verwaltung

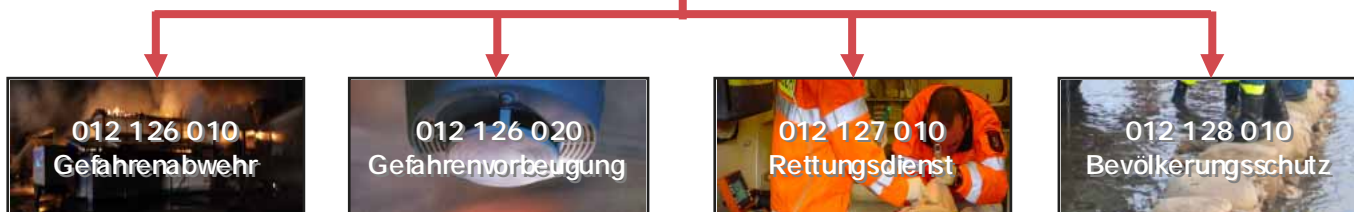


Die Verwaltungsabteilung der Feuerwehr arbeitet als Serviceabteilung mit allen anderen Abteilungen zusammen und bildet die Verbindungsstelle zu den übrigen Ämtern der Stadtverwaltung sowie Außenstehenden.

Die Abteilung gliedert sich in zwei Sachgebiete. Im Sachgebiet 37/11 laufen alle haushaltsrechtlichen Vorgänge, Controlling sowie der Personalwirtschaft und der klassischen Verwaltungsaufgaben zusammen. Durch die Einführung des neuen kommunalen Finanzmanagements werden nun neben den Aufwendungen und Erträgen aus den Gebieten Personal und allgemeinen Sach- und Dienstleistungen, jährlich investive Projekte, wie zum Beispiel Beschaffung der Fahrzeuge, Ausrüstungsgegenstände und Gerätschaften, unter Beachtung der mittelfristigen Finanzplanung für das Amt aufgestellt. Die Produktstruktur ist aus der Grafik auf der Seite 13 oben ersichtlich.

Haushalt Amt 37

Produkte des Amtes 37



Produkt	012 126 10
Bezeichnung	Gefahrenabwehr
Haushalt 2010	
Ergebnisplan	
Ordentliche Erträge	2.379.720 €
Ordentliche Aufwendungen	41.416.293 €
davon Personalaufwendungen	33.983.800 €
davon Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen u. Transfer	3.728.171 €
davon Bilanzielle Abschreibungen	3.704.322 €
Saldo interne Leistungsverrechnung	-4.756.900 €
Ergebnis	-43.793.473 €
Finanzplan	
Investive Einzahlungen	740.000 €
investive Auszahlungen	5.322.500 €
Saldo Investitionstätigkeit	-4.582.500 €

Produkt	012 126 020
Bezeichnung	Gefahrenvorbeugung
Haushalt 2010	
Ergebnisplan	
Ordentliche Erträge	128.500 €
Ordentliche Aufwendungen	803.482 €
davon Personalaufwendungen	756.500 €
davon Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	43.660 €
davon Bilanzielle Abschreibungen	3.322 €
Saldo interne Leistungsverrechnung	-2.200 €
Ergebnis	-677.182 €
Finanzplan	
Investive Einzahlungen	0 €
investive Auszahlungen	0 €
Saldo Investitionstätigkeit	0 €

Produkt	012 127 010
Bezeichnung	Rettungsdienst
Haushalt 2010	
Ergebnisplan	
Ordentliche Erträge	19.046.000 €
Ordentliche Aufwendungen	15.479.232 €
davon Personalaufwendungen	4.609.300 €
davon Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	8.247.864 €
davon Bilanzielle Abschreibungen	2.622.068 €
Saldo interne Leistungsverrechnung	-4.211.788 €
Ergebnis	-645.020 €
Finanzplan	
Investive Einzahlungen	30.000 €
investive Auszahlungen	2.711.000 €
Saldo Investitionstätigkeit	-2.681.000 €

Produkt	012 128 010
Bezeichnung	Bevölkerungsschutz
Haushalt 2010	
Ergebnisplan	
Ordentliche Erträge	30.000 €
Ordentliche Aufwendungen	762.074 €
davon Personalaufwendungen	287.400 €
davon Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	162.806 €
davon Bilanzielle Abschreibungen	311.868 €
Saldo interne Leistungsverrechnung	-2.500 €
Ergebnis	-734.574 €
Finanzplan	
Investive Einzahlungen	0 €
investive Auszahlungen	456.000 €
Saldo Investitionstätigkeit	-456.000 €

Controlling

Im Investitionscontrolling werden die haushalts-technische Umsetzung des Beschaffungsplans „Fahrzeuge“ und sonstige Beschaffungen überwacht. Dabei wird die Entwicklung der Gesamtkosten für den Fahrzeugpark schwerpunktmäßig betrachtet. Bei erkennbaren Abweichungen oder neuen Gegebenheiten wird der Beschaffungsplan in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Technik entsprechend angepasst.

Im laufenden Geschäftsjahr wurde damit begonnen, ein Konzept zu entwickeln, um dem Produkt- bzw. Budgetverantwortlichen Produktberichte und eine entsprechende Vorschau über die Entwicklung der zu bewirtschafteten Produktsachkonten zur Verfügung zu stellen. Für 2011 werden für die Finanzprojekte Statusmitteilungen entwickelt, um den Verlauf der Investitionen zu überwachen und darzustellen.

Personalwirtschaft

Die Mitarbeiter des Sachgebietes Personalwirtschaft sind zentrale Ansprechpartner für alle Mitarbeiter und das Bindeglied zum Hauptamt. Alle relevanten Personaldaten sowie die Ausfälle durch Krankheit und Urlaubsansprüche der Mitarbeiter werden dort kontrolliert und an die Zentralverwaltung weitergeleitet. Die Anforderung von Beurteilungen, Bearbeitung der Dienstreiseanträge, Beantragung der Beförderungen, Einleitung der Auswahlverfahren und Beantragung der Feuerwehrenzeichen sind weitere Aufgaben des Sachgebietes.

Personal		Stand 31.12.2010
Feuerwehrbeamte		746
Brandreferendar		1
Brandinspektor-/Brandoberinspektor-Anwärter		5
Auszubildende in der 2-Jahresfrist		106
Brandmeister-Auszubildende (Stufenausbildung)		26
Verwaltungsbeamte		21,35
Tariflich Beschäftigte (TVöD)		56,94
Arbeitnehmer-Auszubildende (ZWK)		8
Gesamt:		970,29

Baukoordination

Das Sachgebiet der Baukoordination betreut die Bauaktivitäten von Neubauten, Umbauten, Instand-

haltungen und Modernisierungen an den Gebäuden der Feuer- und Rettungswachen. Alle größeren Bauprojekte werden begleitet. Laut Geschäftsanweisung zur „Durchführung von Maßnahmen im Baubereich“ (GA Bau) durchlaufen alle Neubauten, Umbauten sowie zusätzliche Bedarfe drei Phasen: die Vorplanung, die Planung und die Realisierung, die vom Sachgebiet koordiniert und begleitet werden. Neubauarbeiten, Umbauten sowie alle Instandhaltungen werden weiterhin aufgelistet, jährlich aktualisiert, fortgeschrieben und zur Realisierung und Umsetzung an das Amt für Immobilienmanagement weitergegeben. Vom Sachgebiet wird der aktuelle Stand der Arbeiten nachgehalten und die Interessen des Amtes vertreten. Die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Gebäudemanagement, der Kämmerei, dem Hauptamt und dem Bauinvestitionscontrolling (BIC). Das Sachgebiet erarbeitet die in diesem Zusammenhang erforderlichen Checklisten und formuliert damit die Bedarfsanmeldung für die Verwaltungskonferenz.

Aufgrund der Haushaltskonsolidierung stand im Geschäftsjahr lediglich ein gekürztes Budget für Instandhaltungen aller Ämter zur Verfügung. Das Amt für Gebäudemanagement nahm nach einem Vergleich aller angemeldeten Bauaktivitäten eine Priorisierung innerhalb der Gesamtverwaltung vor. Angesetzte Parameter waren beispielsweise notwendige Schadensbegrenzungen, gesetzlich vorgeschriebene Handlungen oder zur Abwehr von Schaden gegen Leib und Leben notwendige Bauarbeiten.

Einige Bauprojekte konnten im Geschäftsjahr begonnen oder erfolgreich abgeschlossen werden.

Oberbürgermeister Dirk Elbers nahm am Donnerstag, 22. Juli 2010, die neue Feuerwache 5 im Düsseldorfer Norden offiziell in Betrieb. Rund 10,9 Millionen Euro hat die Stadt in den Neubau an der Flughafenstraße 65 investiert. Ursprünglich waren Kosten von 11,3 Millionen Euro kalkuliert worden. Günstige Ausschreibungsergebnisse haben zu der Einsparung geführt. Die neue Feuerwache 5 wird die Versorgung der Menschen durch Feuerwehr und Rettungsdienst in den nördlichen Stadtteilen der Landeshauptstadt weiter verbessern.

Das Hauptgebäude hat drei Geschosse. Es ist nicht unterkellert und massiv gebaut. Die Fahrzeughallen bieten Platz für sieben Feuerwehrfahrzeuge sowie – für fünf Rettungsdienstfahrzeuge.

Das Amt für Gebäudemanagement hatte sowohl Entwurfsplanung als auch Projektfertigung und Projekt-

steuerung für den Neubau übernommen.

Auf energetischem Gebiet ist die neue Wache ebenfalls vorbildlich. Dem Bau liegt ein Konzept nach Energieeinsparverordnung "minus 30 Prozent" zugrunde. Dies wird unter anderem durch Erdwärmenutzung und dezentrale Lüftungsgeräte mit Wärmerückgewinnung für Be- und Entlüftung erzielt. Auf dem Dach ist eine Fotovoltaik-Anlage errichtet worden.

Ein laufendes Großprojekt war der Neubau des Rettungsdienstgebäude an der Forststraße in Hassels. Am 27. August erfolgte der erste Spatenstich. Im Dezember wurde mit dem Ausschalen der Decken begonnen. Die Inbetriebnahme erfolgt Mitte 2011. Der Austausch des Anlege- und Arbeitspontons mit Bootsgarage für die Feuerlöschbootstation im Hafen war ein weiteres Projekt der Baukoordination. Im Dezember 2010 wurden die Ausschreibungsunterlagen an die Submissionsstelle übergeben, der Baubeginn war Anfang 2011. An der Feuer- und Rettungswache Frankfurter Straße wurde mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen. Die Komplettisanierung umfasst die Flachdächer inklusive aller Anschlüsse und eine neue Aufsatzkonstruktion aus thermisch getrennten Profilen mit Isolierverglasung einschließlich wärmegeprägter Paneelen. Die Betonisanierung umfasst alle tragenden Bauteile wie Stützen, Wände und Unterzüge. Die Vorbereitungen für das Neubauprojekt „Atenschutzübungszentrum“ (AÜZ) an der Feuerweherschule wurde im Geschäftsjahr ebenfalls begonnen. Nach Abschluss aller Planungen und politischen Beschlüsse wird der Baubeginn für Ende 2012 erwartet. Im Gebäude der Branddirektion an der Hüttenstraße wurde das Treppenhaus einschließlich der Brandschutzertüchtigung saniert.

Notfallmanagement

Die vorhandenen Brandschutzordnungen für die Gebäude der Feuerwehr wurden im laufenden Geschäftsjahr aktualisiert. Weiterhin erfolgte die jährliche Unterweisung der Beschäftigten und die Schulungen der Notfallhelfer in der „Ersten Hilfe“. Erfolgreich verlief eine Evakuierungsübung für die Beschäftigten im Gebäude der Branddirektion an der Pionierstraße.

Rettungsdienstgebühren

Das Sachgebiet Rettungsdienstgebühren befasst sich neben der Abrechnung der Kosten für Krankentransport und Rettungsdienst in Zusammenarbeit mit dem



Oberbürgermeister Dirk Elbers, Amtsleiter Peter Albers und Wachvorsteher Valentin Thielen bei der Einweihung der neuen Wache 5

Sachgebiet Finanzen mit der Ermittlung der notwendigen Daten für die Gebührenbedarfsberechnung für den Krankentransport, den Notfalleinsatz und den Notarzt. Die Gebührenbedarfsberechnung ist Grundlage der Gebührensatzung für die Inanspruchnahme des Rettungsdienstes der Landeshauptstadt Düsseldorf. Nach dieser Satzung ergehen an die zuständigen Krankenkassen oder die Transportierten direkt die Gebührenbescheide.

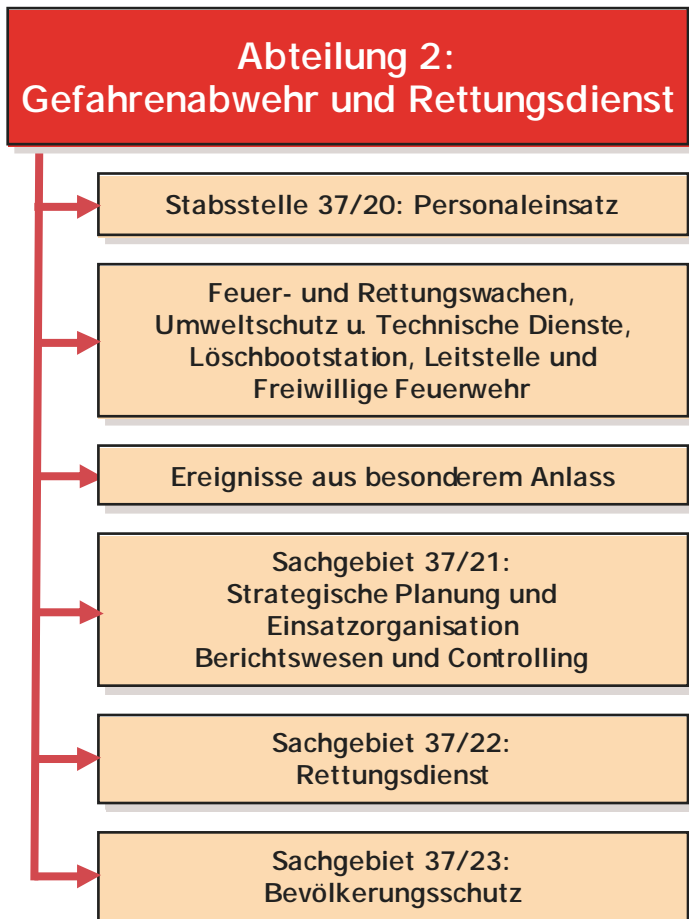
Die Gebührentarife der Rettungsdienstsatzung wurden zum 1. Juli 2010 angepasst.

Dies ist unter anderem eine Folge der laufenden Beobachtung der Einsatzzahlen und der Kostenentwicklung, die vierteljährlich ausgewertet werden. Daraus ergaben sich veränderte Transportzahlen seit der letzten Gebührenerhöhung 2007 und Kostensteigerungen bei den Personalkosten.

Seit 1. Juli 2010 ist die durch den Rat beschlossene fünfte 24-Stunden-Notarzfunktion auf der neuen Feuer- und Rettungswache 5 an der Flughafenstraße einsatzbereit. Damit stehen den Menschen in Düsseldorf sechs Notärzte - fünf im 24-Stunden-Dienst und ein Notarzt im Tagesdienst montags bis freitags zwischen 7 und 19 Uhr, zur Verfügung.

Das bis 2010 genutzte rechnergestützte Abrechnungsverfahren muss erneuert werden, da kein weiterer Support mehr durch die Softwarefirma erfolgt. Dazu fanden im Geschäftsjahr Abstimmungsgespräche zum neuen System statt. Die Inbetriebnahme ist für 2011 geplant.

Abteilung 2: Gefahrenabwehr und Rettungsdienst



In der Abteilung 2, auch oft als „Einsatzabteilung“ bezeichnet, sind die Aufgaben gebündelt, die die meisten Bürger mit der Feuerwehr verbinden: Brandeinsätze, Hilfeleistungen und Notfalleinsätze im Rettungsdienst. Mit den Feuer- und Rettungswachen, der Leitstelle, dem Feuerlöschboot und der Umweltwache zählt der größte Teil des Personals ebenso zur Abteilung wie die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, die dort betreut werden.

Neben dem Einsatzdienst fallen auch Aufgaben an, die im Hintergrund ablaufen. Der Notruf Hilfesuchender Bürger wird in der Leitstelle entgegen genommen und passende Einsatzfahrzeuge und Geräte entsandt. Neben diesen Festlegungen, die je nach Schadenslage in den zuständigen Sachgebieten definiert werden, erarbeiten die Mitarbeiter dort auch Vorgehensweisen und Hilfeleistungen für die Tätigkeiten der Einsatzkräfte am Schadensort.

Ein Höhepunkt war die Inbetriebnahme der neuen Feuerwache für den Düsseldorfer Norden. Oberbürgermeister Dirk Elbers nahm die neue Feuerwache am 22. Juli offiziell in Betrieb. Rund 10,9 Millionen Euro investierte die Stadt in den Neubau an der Flughafenstraße 65. Die neue Feuerwache 5 wird die Versorgung der Menschen durch Feuerwehr und Rettungsdienst in den nördlichen Stadtteilen der Landeshauptstadt weiter verbessern. Mit dem Neubau hat der Düsseldorfer Norden eine Top-Feuerwache erhalten, die modernsten baulichen Ansprüchen genügt. „Düsseldorf hat damit eine der modernsten Feuerwehren Deutschlands. Nirgendwo sonst wurde in den vergangenen zehn Jahren derart viel in die Feuerwehr investiert - insgesamt über eine halbe Milliarde Euro ins Personal, in die Ausstattung und in die Feuerwachen“, betonte der Oberbürgermeister.

Die Bruttogeschossfläche der neuen Wache beträgt 3.721 Quadratmeter.

Das Haus hat drei Geschosse. Es ist nicht unterkellert und massiv gebaut. Die neue Feuerwache bietet Platz für sieben Feuerwehrfahrzeuge sowie - angegliedert - eine Rettungswache mit fünf Stellplätzen für Rettungsdienstfahrzeuge mit Notarzt. Im Gebäude gibt es eine Werkstatt, eine Waschhalle, Sozialräume, Schulungs- und Versammlungsräume sowie einen Sportraum. Auch über eine Tankstelle und Parkplätze für die dort arbeitenden Feuerwehrleute verfügt die neue Wache.



Die FRW 5 an der Flughafenstraße



Der Hof des Gebäudes kann für Übungen genutzt werden.

Die Fahrzeughallen sind als Durchfahrtshallen errichtet worden. Das heißt: Die Feuerwehrleute steuern ihre Fahrzeuge über den Innenhof hinein, können jedoch bei Alarm unmittelbar auf der anderen Seite auf die Straße herausfahren. Um die Ausfahrtzeit kurz zu halten, wurde eigens eine Anbindung an den Nordstern geschaffen. So gelangen die Einsatzkräfte zur Autobahn 44 und zur Bundesstraße 8.

Der Sozialtrakt und die Fahrzeughallen erhielten ein begrüntes Dach. Wegen der Nähe zu Flughafen und Autobahn bekam die neue Wache Aluminiumfenster mit sehr hohem Schallschutz. Die energetische Ausstattung der Wache ist ebenfalls vorbildlich. Dem Bau liegt ein Konzept nach Energieeinsparverordnung "minus 30 Prozent" zugrunde. Dies wird unter anderem durch Erdwärmenutzung und dezentrale Lüftungsgeräte mit Wärmerückgewinnung für Be- und Entlüftung erzielt. Auf den Flachdächern der Fahrzeughallen wurde eine Photovoltaik-Anlage errichtet. Das Gebäude verfügt über ebenerdige Zugänge, einen behindertengerechten Aufzug und eine behindertengerechte Toilette. Die investierten Kosten für die behindertengerechte Anpassung des Aufzugs und der Toiletten, sowie die rollstuhlgerechten Türen lagen bei rund 20.000 Euro.

Dem Neubau der Feuerwache war eine Organisationsuntersuchung von Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz vorausgegangen. Der Gutachter war dabei zu dem Ergebnis gekommen, dass die Versorgung im Düsseldorfer Norden durch eine neue Wache verbessert werden musste.

Weitere Schwerpunkte der Abteilung im Jahr 2010:

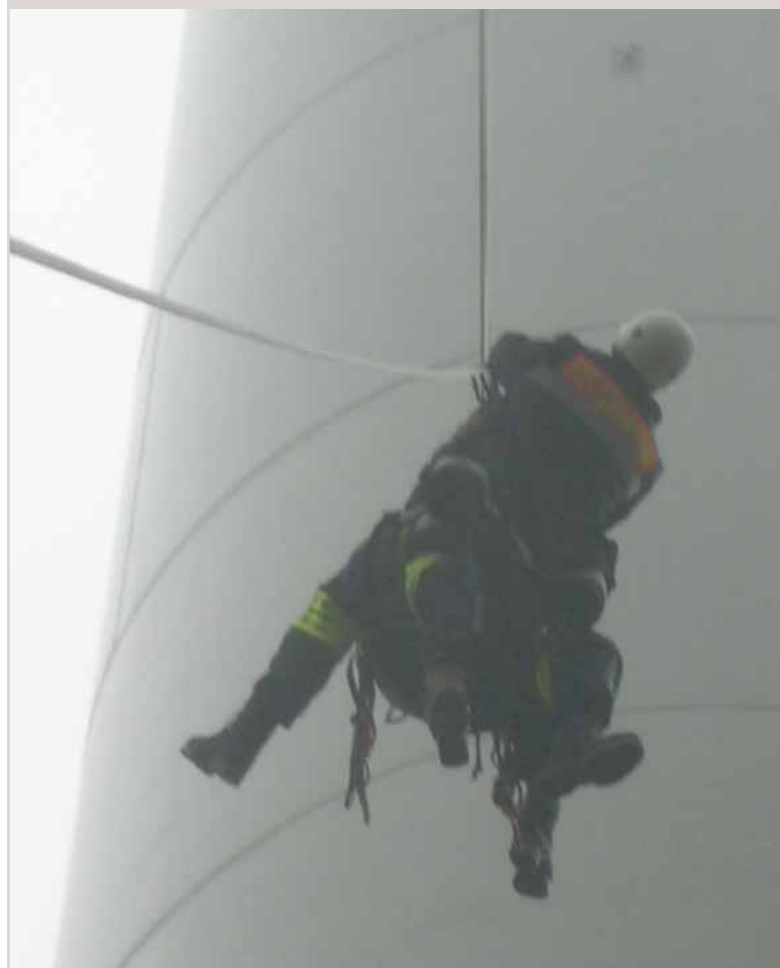
Höhenretter übten im Windpark

Die Höhenrettungsgruppe der Berufsfeuerwehr Düsseldorf übte im Windpark Siegerland das Abseilen mit einem Schwerverletzten aus einer Windradgondel. In 130 Meter schwindelerregender Höhe absolvierten sieben Feuerwehrkletterer aus Düsseldorf und Siegen die anspruchsvolle Abseilübung. Retter und Patient kamen sicher auf dem Boden an.

Zum dritten Mal trainierte die Höhenrettungsgruppe im Hilchenbacher Bürgerwindpark den Ernstfall. Allein der Zugang zum eigentlichen Übungsobjekt - der Windradgondel - erforderte Fitness und Schwindelfreiheit. Zunächst mussten die Höhenretter



*Oben :
Die Feuer- und Rettungswache 5 an der Flughafenstraße 65
Unten:
Die Höhenretter üben an einem Windrad im Sauerland*



die stählerne Steigleiter im inneren des Windrads überwinden. Der erste Höhenretter erreichte das Ziel in etwa 13 Minuten. Zusätzlich zum Körpergewicht trug jeder der Männer rund zehn Kilogramm Ausrüstungsmaterial mit nach oben. In der Gondel



wurden umfangreiche Sicherungsarbeiten und Vorbereitungen getroffen, bevor der Patient und Retter gut gesichert in Richtung Boden gleiten konnten. Die Konzentration der Höhenretter muss immer gleich hoch sein, egal ob bei einer Übung oder im Ernstfall. Respekt vor der Höhe und den daraus resultierenden Gefahren sind Voraussetzungen, um in der Sondergruppe „Höhenrettung“ mitmachen zu dürfen. Laut Geschäftsführung des Bürgerwindparks Hilchenbach gibt es deutschlandweit mehr als 20.000 Windkraftanlagen, die regelmäßig inspiziert oder gewartet werden müssen. Dabei kann immer ein Zwischenfall durch Erkrankung oder durch Unachtsamkeit passieren.

Feuerwehrleitstelle:
Seit fünf Jahren
im Einsatz

Die Leitstelle der Feuerwehr Düsseldorf war 2010 fünf Jahre in Betrieb. Der Neubau war Ende Januar 2005 abgeschlossen worden. Neun Millionen Euro hatte die Stadt in den Bau investiert. Mehr als 500.000 Einsätze wurden binnen der fünf Jahre von den Mitarbeitern bearbeitet, Tausenden Menschen in Düsseldorf dadurch geholfen, vielen davon sogar das Leben gerettet. Die technische Weiterentwicklung im Gebäude geht mit großen Schritten weiter voran. Der Digitalfunk wird in den Räumen an der Hüttenstraße Einzug halten. Die Vorbereitungen dazu laufen auf vollen Touren.

Der Umzug in die neue Leitstelle vor fünf Jahren klappte ohne große Probleme. Die Düsseldorfer merken von der enormen

Einsatzstatistik der letzten fünf Jahre

Einsatzarten	2005	2006	2007	2008	2009
Brände	2.428	2.784	2.732	2.680	2.847
Fehlalarme	1.301	1.372	1.329	1.306	1.371
Technische Hilfeleistungen	4.544	5.153	5.031	4.862	4.789
Krankentransporte	43.273	42.386	41.677	43.954	40.954
Notfalleinsätze	52.702	53.523	55.246	57.670	58.749
davon Notarzteinsätze	10.942	11.459	11.855	12.235	12.671
Gesamt	104.248	105.218	106.015	110.472	108.710

internen Umstellung auf eine modernere Technik so gut wie nichts. Alle eingehenden Einsätze wurden bearbeitet, als hätte es nie etwas anderes gegeben. In der alten Leitstelle waren in 15 Jahren weit über eine Million Einsätze und fast fünf Millionen Anrufe angenommen und bearbeitet worden. Aber die Technik und vor allem die Räume waren einfach nicht mehr zeitgemäß. In der neuen Leitstelle arbeiten 42 Feuerwehrleute. Davon werden ein "Lagedienstführer" und acht Disponenten im 24-Stunden-Schichtdienst eingesetzt. Sie nehmen die Notrufe entgegen und bearbeiten die Einsatzmeldungen. Wochentags erhält die Mannschaft eine 8-Stunden-Verstärkung, zwei Feuerwehrmänner organisieren den Krankentransport und besetzen die Telefonvermittlung. Bei Großschadensereignissen wie beispielsweise Unwetterlagen, Hochwasser, Lagerhallenbränden oder großen Gefahrstofffreisetzungen wird die Standardbesetzung ergänzt, um die damit verbundenen ansteigenden Notrufaufkommen und Fahrzeugkoordinierungen zeitgerecht zu bearbeiten. In einer eigenen Schulungsleitstelle werden die Mitarbeiter im Umgang mit dem Leitstellen-Computersystem vertraut gemacht oder neue Funktionen ausprobiert und angepasst. Darüber hinaus findet für die "alten Hasen" eine jährliche Fortbildung statt.

Die Einsatzstatistik weist in den letzten Jahren eine Steigerung auf. Mit dem Anstieg der Einwohnerzahl der Landeshauptstadt und der wirtschaftlichen Expansion nahmen auch die Einsätze zu. Waren es 2000 noch 88.566 Einsätze (2.147 Brände, 3.802 Hilfeleistungen, 45.301 Krankentransporte, 37.316 Notfalleinsätze davon 8.001 mit Notarzt) stieg die Einsatzzahl 2003 erstmals auf mehr als 100.000 (100.098) an. In den fünf Jahren im neuen Gebäude verzeichnete der Einsatzleitrechner insgesamt 527.984 Einsätze. Die Disponenten nahmen in dieser Zeit 2,16 Millionen Telefonate entgegen - davon rund eineinhalb Millionen Notrufe.

Nationaler Höhenrettervergleichswettkampf

Der nationale Vergleichswettkampf der Höhenrettungsgruppen der Berufsfeuerwehren Deutschlands richtete 2010 die Höhenrettungs-Crew der Düsseldorfer Feuerwehr aus. Zwölf Teams gingen am 13. November an den Start. Rund 200 Teilnehmer, Helfer, Betreuer und Gäste waren zur Kletterhalle "Klettermassiv" in Düsseldorf Heerdt gekommen. Die

Düsseldorfer Höhenretter waren im vergangenen Jahr in Berlin als Sieger aus dem dortigen Vergleichswettkampf der Höhenretter hervorgegangen und durften den Wettstreit in diesem Jahr ausrichten. Da die Düsseldorfer Höhenretter als Ausrichter den Kletterparcours des Wettbewerbes gestalten, nahmen sie selbst nicht daran teil.

Die Wettbewerbsteilnehmer standen 2010 vor neuen Herausforderungen. In den ersten sechs Wettbewerben stand immer die Menschenrettung im Vordergrund. Diesmal wurde den Teilnehmern viel technisches Geschick abverlangt. Die Mannschaften mussten dazu mit Gerüstrohren eine Konstruktion bauen, deren Zweck eine Abseilmöglichkeit auf einen vorher definierten Zielpunkt darstellte. Die Schwierigkeit bestand darin, die Konstruktion in rund zwölf Meter Höhe und so stabil zu errichten, dass die Mannschaftsmitglieder sich daran abseilen konnten.

Alle Mannschaften erhielten für den Wettkampf durch den Veranstalter die gleiche technische und rettungsdienstliche Ausrüstung. So hatten alle die gleiche Chance, zu gewinnen. Gerüstteile, das Werkzeug und auch andere Hilfsmittel mussten im Wettkampf gegen den Absturz gesichert werden. Während des Abseilens mussten die Teams zusätzlich eine Geschicklichkeitsaufgabe absolvieren, um die Präzision der Arbeit im Seil zu demonstrieren. Das Eigengewicht der Gerüstteile, die begrenzte Anzahl an Werkzeug, sowie das freie Hängen der Retter und Geräte im Seil stellten sehr hohe Anforderungen an die Kommunikation, die Führungsstruktur und vor allem an das Teamverhalten.





*Bild oben:
Der Wanderpokal für
die Sieger*

*Bild links:
Die Sieger aus München*

Ergebnisse Leistungsvergleich der Höhenretter		
Platz	Teilnehmer	Zeit
1.	Berufsfeuerwehr München	13:34 Minuten
2.	Berufsfeuerwehr Berlin	15:22 Minuten
3.	Berufsfeuerwehr Chemnitz	17:44 Minuten
4.	Berufsfeuerwehr Erfurt	19:47 Minuten
5.	Berufsfeuerwehr Oldenburg	23:27 Minuten
6.	Berufsfeuerwehr Essen	24:17 Minuten
7.	Technisches Hilfswerk Bendorf	31:40 Minuten
8.	Berufsfeuerwehr Frankfurt a. M.	35:22 Minuten
9.	Berufsfeuerwehr Magdeburg	42:09 Minuten
10.	Berufsfeuerwehr Hannover	50:02 Minuten
11.	Berufsfeuerwehr Hamburg	54:23 Minuten
12.	Berufsfeuerwehr Dortmund	59:32 Minuten

Die Sieger bisher						
2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Düsseldorf	Hamburg	Düsseldorf	München	Berlin	Düsseldorf	München

Am Abend kürte die Feuerwehrdezernentin Helga Stulgies den Sieger aus Bayern zum Meister und überreichte den Wanderpokal. Aber auch alle anderen teilnehmenden Mannschaften zollte sie Respekt für die gezeigten Leistungen. Im direkten Vergleich zeigten die Teilnehmer, dass sie zu Recht um den begehrten Titel

kämpften. Die gestellte Aufgabe war sehr anspruchsvoll - nicht nur technisches Know-how, gute Kommunikation und Führung waren gefragt, sondern auch sportliche Fitness. „Ohne gesunden Teamgeist kann eine solche Veranstaltung und Aufgabe nicht gemeistert werden“, sagte die Feuerwehrdezernentin,

Stabsstelle Personaleinsatz, Brandsicherheitswachen,

Freiwillige Feuerwehr

Die Stabsstelle Personaleinsatz unterstützt den Abteilungsleiter 37/2 bei der Fach- und Dienstaufsicht über die Feuer- und Rettungswachen, die Leitstelle und die Freiwillige Feuerwehr. Sie betreut das Personal des Einsatzdienstes nach dem Abschluss der Laufbahnausbildung bis zum Ausscheiden aus dem aktiven Dienst. In das weite Aufgabefeld gehören unter anderem das Personalcontrolling wie zum Beispiel die Festlegung des Personalbedarfs der Wachen, die Bearbeitung von Dienstunfällen oder von längeren Krankheitsausfällen, inklusive der Administration des Dienstplanprogramms „DSM“, die Geschäftsführung

für die Freiwillige Feuerwehr, die Vergabe und Abrechnung von Sicherheitswachen sowie der Dienstsport.

Dienstplanungs- und Verwaltungssoftware

Die Dienstplanungs- und Personalverwaltungssoftware „DSM“, wurde 2010 aktualisiert und fortentwickelt, um die vorhandenen Programmfunktionen in der täglichen Anwendung für eine effiziente Personalver-

waltung zu optimieren. Die Mitarbeiter der Stabsstelle standen deshalb in enger Kooperation mit der Herstellerfirma. Weiterhin wurde der „Abfragegenerator“, der 2009 installiert worden war, ausreichend getestet und für die Anwender nochmals angepasst. Die Leistungsfähigkeit der DSM-Software hat sich seit der Inbetriebnahme stetig verbessert. Die Erfassung der „Sollstärke“ von 153 Funktionsstellen auf dem täglichen Lagebericht wird durch die Stabsstelle kontrolliert. Zur weiteren Stabilisierung und Optimierung leichter Schwankungen wird diese Stärke 2011 zu einem der Schwerpunktthemen des Sachgebietes auf der Agenda vermerkt.

Personaleinstellungen

Die von der Europäischen Union und dem Land Nordrhein-Westfalen (NRW) geforderte Umstellung der Wochenarbeitszeit auf 48 Stunden war ein weiterer Akzent im Sachgebiet. Dazu ist eine Aufstockung des Personals erforderlich - 2010 konnten insgesamt 26 externe Einstellungen vorgenommen werden. Die Anzahl der Ausbildungslehrgänge für Brandmeisteranwärter war schon in den Vorjahren auf die Personalaufstockung ausgerichtet worden.

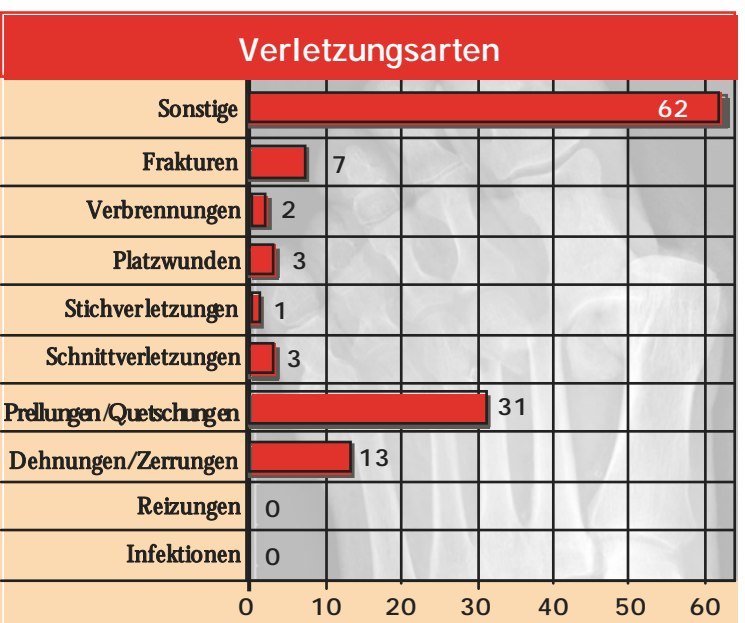
Dienstunfälle 2010

In der Stabsstelle wurden 122 Dienstunfälle für die 970 (2010: 925) Mitarbeiter gemeldet. Das entspricht einer Steigerung im Vergleich zum Vorjahr von 29 Vorkommnissen. Von den 122 Dienstunfällen entfielen zwölf (2010: neun) auf Mitarbeiter des Rettungsdienstes, sieben (2010: drei) Feuerwehrleute verletzten sich bei Einsatzarbeiten in der technischen Hilfeleistung. Bei den fast 3.000 Brandeinsätzen kam es zu insgesamt acht (2010: drei) Verletzungen. Während des Arbeitsdienstes auf der Wache verunfallten 28 (2010: 24) Mitarbeiter, beim Dienstsport waren es 47 (2010: 41) Teilnehmer, die eine Verletzung davon trugen. Bei den Übungen kamen acht (2010: sechs) Kollegen zu Schaden. Auf dem Weg von und zur Arbeit ereigneten sich zwölf (2010: sieben) Unfälle.

Dienstsport

Seit Ende 2003 wird außer der täglichen Möglichkeit

Übersicht der Dienstunfälle			
Bereich	2008	2009	2010
Brandeinsatz	7	3	8
Technische Hilfeleistung	4	3	7
Rettungsdienst	20	9	12
Übung	5	6	8
Arbeitsdienst (Wachen)	21	24	28
Dienstsport	41	41	47
Wegeunfall	5	7	12
Gesamt	103	93	122
Mitarbeiter	869	925	970
1000-Mann-Quote	115,80	100,54	125,74



des Dienstsportes für jede Wache zweimal wöchentlich unter Anleitung eines diplomierten Sportlehrers Sportunterricht angeboten. In einer der Wache nahegelegenen Sportstätte finden jeweils zwei Stunden Sportunterricht statt. Die Abwesenheit von der Wache wurde 2010/2011 durch eine entsprechende Dienstanordnung geregelt. Dadurch wird sichergestellt, dass während der Sportzeit einer Wache die Nachbarwache den Standort nur zu Einsätzen verlässt und keine Übungen absolviert. Ab der Alarmierungsstufe „Feuer1“ muss die Wache ihren Sportunterricht unterbrechen und ebenfalls ausrücken.

Rund 100 Mitarbeiter von einigen Wachen beziehungsweise Wachabteilungen konnten 2010 das Deutsche Sportabzeichen nach guter Vorbereitung absolvieren. Dabei handelte es sich um ein freiwilliges Angebot der Dienststelle an die Mitarbeiter. Aufgrund des guten Erfolges ist für 2011 eine Ausweitung des Angebotes auf



Rüdiger Hopp: Die zweite Goldmedaille in Daegu fest im Blick.



Mathias Frohn im Regenbogentrikot des Weltmeisters nach dem Mountainbike-Rennen

allen Wachen geplant.

World Firefighters Games 2010 in Daegu, Südkorea

Nach vielen erfolgreichen Jahren in der Leichtathletik, mehrere Landesmeister- und Europameistertitel, nahm Rüdiger Hopp von der Feuerwehr Düsseldorf im August 2010 die Titelverteidigung im Hochsprung bei den World Firefighters Games 2010 in Daegu, Südkorea auf. Es war wahrlich keine einfache Aufgabe bei bis zu 45 Grad im Schatten mit extrem hoher Luftfeuchtigkeit durch monsunartige Regenschauer.

Rüdiger Hopp konnte in den Disziplinen Hochsprung, Diskuswurf und Kugelstoßen seine Fitness unter Beweis stellen. Aus den drei Wettkämpfen ging er als klarer Sieger hervor und nahm gleich drei Goldmedaillen in Empfang - eine Leistung, die ihres Gleichen sucht. Nach den drei Weltmeistertiteln trainiert er bereits für die nächsten World Firefighters Games 2012 in Sydney.

Radweltmeisterschaft der Feuerwehren 2010

In der Zeit vom 17. bis 20. Juni fanden die Feuerwehr-Radweltmeisterschaften im Großherzogtum Luxemburg statt. 770 Feuerwehrleute gingen an den Start. Von der Feuerwehr Düsseldorf nahm Mathias Frohn sehr erfolgreich teil. In seiner Altersklasse (Senioren I, 18 - 29 Jahre) gewann er in den Disziplinen Mountainbike und Straßenrennen. Mit beachtlicher Leistung konnte er auf dem Mountainbike

die anspruchsvolle, knapp 60 Kilometer lange Strecke in zwei Stunden, sieben Minuten und zehn Sekunden als Weltmeister für sich entscheiden.

Zwei Tage später fand in der Stadt Luxemburg das Straßenrennen statt. Der schwierige Rundkurs von 18,7 Kilometer Länge musste fünf Mal umrundet werden. Die Strecke forderte von den 40 Teilnehmern durch die Überwindung von vielen Steigungen beste Kondition. Frohn verließ auch dort den Platz als Weltmeister in einer Zeit von 2 Stunden, 19 Minuten und 54 Sekunden.

Die Leitstelle

Die Leitstelle ist das „Nervenzentrum“ der Düsseldorfer Feuerwehr. Dort werden alle Einsätze der Feuerwehr, des Rettungsdienstes und im Bedarfsfall auch für den Bevölkerungsschutz koordiniert. Fast 350 Einsatzfahrzeuge, 155 Einsatzkräfte von den Feuerwachen und bis zu 300 Helfer in den Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr stehen den Disponenten für die Bewältigung der vielfältigen Einsatzlagen als Option zur Verfügung.

Die Disponenten bearbeiten Notfälle im Rettungsdienst, Krankentransporte, Brände, Hilfeleistungen, Großschadenlagen und bis zu 1.500 Anrufe in 24 Stunden. Alle Einsätze werden von den Einsatzleitplätzen aus abgewickelt. So werden die - je nach Einsatzart - Einsatzfahrzeuge ausgeschickt und entsprechend dem zugeordneten Einsatzstichwort Aufträge und Informationen erteilt. Jeden Tag sind neun Leitstellenmitarbeiter im 24-Stunden-Dienst eingesetzt - ein Lagedienst und acht Disponenten. Für das Tagesgeschäft stehen zwei weitere Mitarbeiter zwischen 7



ELW 3

und 16 Uhr zur Verfügung. Das Team der Leitstelle besteht aus erfahrenen Feuerwehrmännern, die auch alle ausgebildete Rettungsassistenten sein müssen.

Ausbildung

Um den Ausbildungsstand der Mitarbeiter zu erhalten und weiter zu verbessern, wurden auch im Jahr 2010 durch jeden Disponenten eine zweitägige Feuerwehrfortbildung und eine einwöchige Weiterbildung im Rettungsdienst, die 30-Stunden-Fortbildung-Rettungsdienst, absolviert.

Im Zuge der Weiterentwicklung und um entsprechend auf außergewöhnliche Lagen bedingt durch Unwetter wie Sturm und Regen reagieren zu können, wurden weitere Kollegen der Feuer- und Rettungswache 1 an den sogenannten Ausnahmeabfrageplätzen (AAP) ausgebildet, um im Bedarfsfall die Leitstelle bei der Annahme von Notrufen über die Nummer 112 zu unterstützen.

Das tägliche Geschäft

Das Leitstellenpersonal führt einen Bettennachweis über die verfügbaren Notfallbetten Düsseldorfer Kliniken. So kann bereits im Vorfeld eine Verteilung Verletzter bei einem großen Unfallereignis (Massenanfall von Verletzten) geplant werden. Die Disponenten koordinieren und alarmieren den Rettungsdienst, übermitteln Voranmeldungen an die Krankenhäuser für besondere Notfälle und planen den

Krankentransport. Das Meldesystem zwischen den Krankenhäusern und der Leitstelle wurde im Geschäftsjahr verfeinert und optimiert. Alle Voranmeldungen und Intensivtransportbestellungen erfolgen nur noch per Fax mittels vorgefertigter Formulare. Bei Feuer- und Hilfeleistungseinsätzen alarmiert die Leitstelle die zuständigen Einheiten und steht dem Einsatzleiter als „Führungsinformant“ zur Verfügung. So können zum Beispiel Auskünfte über die aktuelle Wetterlage und Windrichtung, technische Datenblätter aus verschiedenen digitalen Gefahrgutinformationssystemen oder Anwohnerlisten aus der Einwohnermeldedatei per Fax übertragen werden. Das Einsatzleitsystem wurde in Zusammenarbeit mit der Abteilung Technik weiterentwickelt. Das modifizierte sogenannte „Ausnahmelagenmodul“ kam bereits bei mehreren Großschadenslagen erfolgreich zum Einsatz. Ein eigens entwickelter Ablaufplan bei großen Lagen für das Leitstellenpersonal wurde konkretisiert und schon erfolgreich getestet.

Die Zukunft

Im Jahr 2011 wird in der Leitstelle mit dem Ausbau des digitalen Funksystems begonnen. Die Einsatzleitplätze werden entsprechend umgerüstet und die vorhandene Technik an die neuen Voraussetzungen angepasst. Damit könnten die ersten Tests 2011 beginnen.

Der neue Einsatzleitwagen 3 (ELW 3), der durch die Leitstelle bei Großschadenslagen und sonstigen be-

sonderen Lagen besetzt werden soll, wurde Ende März 2011 ausgeliefert und die Schulungen mit ihm begonnen. Nach Abschluss der Ausbildung wird das Führungsfahrzeug offiziell in Dienst gestellt. Der ELW 3 löst damit den Vorgänger ELW 2 ab, der aber als Reservefahrzeug weiter zur Verfügung stehen wird.

Einsätze im Jahr 2010

Sturmtief "Xynthia"

Am Sonntag, 28. Februar 2010, zog um 10.20 Uhr ein heftiges Sturmtief mit dem Namen "Xynthia" auf, das die Feuerwehr bis zum Abend des 1. März beschäftigte. Der Einsatzleitnehmer listete 473 Sturmwarnmeldungen bis am Montagabend 18 Uhr auf, die von den Einsatzkräften bewertet und je nach vorhandenen Gefahren abgearbeitet wurden. Bis um 2.30 Uhr in der Nacht und ab Montagfrüh 7 Uhr waren die Feuerwehrkräfte mit der Schadensbeseitigung beschäftigt. Privatpersonen wurden nicht verletzt, die Schäden betragen mehrere hunderttausend Euro.

Der erste Sturmschaden wurde bereits um 10.24 Uhr gemeldet. In Gerresheim auf der Straße "Am Irlenspahn" war eine größere Bauplane an einem Wohngebäude in der dritten Etage abgerissen und drohte wegzufliegen, sie wurde von den Einsatzkräften wieder befestigt. Ab 12.14 Uhr gingen Hunderte Notrufe im Minutentakt ein. Die Leitstelle war bereits im Vorfeld personell verstärkt worden, da die Wetterwarnung frühzeitig vom Deutschen Wetterdienst bekannt gegeben worden war. Die Besatzungen der Drehleitern kamen nicht eine Minute zur Ruhe. Über

240 Anforderungen zur Schadenbeseitigung in Höhen sind für die hydraulischen Rettungsgeräte im Einsatzleitsystem verzeichnet worden, die zur Bewältigung kurzfristig von Hubarbeitsbühnen eines Unternehmers Unterstützung erhielten. Die Besatzungen von vier Einsatzleitfahrzeugen waren damit beauftragt, die "unklaren" Schadensmeldungen zu prüfen und Prioritäten hinsichtlich der zu erwartenden Gefahren und Folgeschäden zu vergeben. Bei 184 Meldungen waren Bäume oder Baumteile vom Sturm betroffen, wo Säge- oder Räumarbeiten notwendig wurden. Auch elf Personenwagen wurden durch Bäume, Äste oder herunterfallende Ziegel oder Bleche beschädigt. Dach-eindeckungen, Blechverkleidungen, Kamine, Traufen oder andere Dachteile wurden an 250 Gebäuden beschädigt. Zu umgekippten Bauzäunen, losen Baugerüsten, abgerissene Bauplatten oder umgewehten Straßenabsperrrungen fuhren 34 Einsatzfahrzeuge. Aber auch drei Plakatwände rissen aus der Verankerung und sechs Schilder kippten um und wurden als Schäden bei der Leitstelle gemeldet. Auf der Neanderstraße- und Forststraße kippte jeweils eine mobile Toilettenanlage um, nur wenig von der Chemikalienfüllung im Tank lief aus. Die Feuerwehr richtete die "Häuschen" wieder auf. Eine Frau wurde im Hofgarten, im Bereich des Drei-Scheiben-Hochhauses, von zwei umgestürzten Bäumen „gefangen gehalten“, die auf den Weg gefallen waren. Sie selbst wurde nicht verletzt, konnte jedoch den Weg nicht verlassen. Per Handy rief sie die Feuerwehr, die ihr aus der misslichen Lage half. Ein rund 20 Meter hohes Baugerüst an der Heinrich-Heine-Allee drohte komplett umzustürzen. Zusammen mit der Bauleitung wurde es wieder verkehrssicher befestigt. In Düsseldorf-Rath fiel ein 20 Meter hoher Baum auf die Oberleitung der Bundesbahnstrecke Düsseldorf-Duisburg. Aufgrund der hohen elektrischen Spannung von 15.000 Volt entzündete sich die Baumkrone und brannte. Eine Sperrung der Bahnstrecke wurde veranlasst. Bis die Sperrung wirksam wurde, fuhren dennoch mehrere Züge unter dem brennenden Baum durch und rissen zum Teil brennende Äste mit sich. Schäden an Zügen oder Personen wurden nicht bekannt. 290 Einsatzkräfte von der Berufsfeuerwehr, der Freiwilligen Feuerwehr und vom Technischen Hilfswerk waren über viele Stunden im Einsatz.



Altreifenlagerbrand in Gerresheim

Am Dienstagabend, 25. Mai 2010, brannte um 20.06 Uhr in Gerresheim auf der Heyestraße ein Altreifenlager. Die schwarze Rauchsäule zog über die Stadtteile

Gerresheim, Vennhausen, Eller, Hellerhof bis zu den Grenzen in Langenfeld und Baumberg. Die Menschen in den betroffenen Stadteilen wurden bis 23.30 Uhr aufgefordert, die Fenster und Türen geschlossen zu halten. Mehr als drei Stunden war die Bundesbahnlinie in unmittelbarer Nähe der Einsatzstelle komplett gesperrt. Verletzt wurde niemand.

Ein Kioskbesitzer rief um kurz nach 20 Uhr die Feuerwehr an und meldete den Großbrand. Die Leitstelle alarmierte mehrere Löschzüge und Sonderfahrzeuge zur Heyestraße. Die Einsatzstelle war wegen der pechschwarzen Rauchsäule schon von Weitem zu sehen. Der Leiter der Feuerwehr rief einen Großalarm aus: 100 Feuerwehrleute von Freiwilliger- und Berufsfeuerwehr löschten über mehrere Stunden die Flammen. Während die ersten Einsatzkräfte mit Tausenden Litern Wasser eine Ausbreitung der Flammen verhinderten, fuhren Warnfahrzeuge mit Lautsprecherdurchsagen durch die Nachbarschaft. Die Lokalsender Antenne Düsseldorf und WDR 2 warnten und informierten die Bevölkerung zusätzlich. Wegen des giftigen Brandrauches mussten tausende Menschen mehr als drei Stunden ihre Fenster und Türen geschlossen halten. Die Bundesbahn stellte ab 20.18 Uhr den Fahrbetrieb im betroffenen Gebiet ein und sperrte alle Gleise. Drei S-Bahnen und zwei Regionalzüge konnten den Gerresheimer Bahnhof nicht mehr passieren. Bei der Rheinbahn waren eine Straßenbahnlinie und zwei Buslinien von den Sperrungen betroffen. Die Polizei sperrte die Einsatzstelle weiträumig ab. Erst um 23.30 Uhr konnte Entwarnung gegeben werden. Drei Messfahrzeuge nahmen während des Einsatzes Luftproben, erhöhte Schadstoffbelastungen gab es aber nicht.

Der Reifenstapel mit einer Länge von 20 Metern und einer Breite von 30 Metern brannte auf einer Freifläche zwischen der Bundesbahnlinie und der ehemaligen Glasfabrik. Eine leer stehende Fabrikhalle wurde durch die Flammen erheblich beschädigt. Wegen der schlechten Wasserversorgung mussten zwei Gruppen der Freiwilligen Feuerwehr eine 500 Meter lange Schlauchstrecke verlegen. Der Kautschuk in den Reifen lässt sich nur sehr schwer löschen, deshalb wurde in Absprache mit dem Umweltamt Löschschaum eingesetzt. Um alle Glutnester abzulöschen und eine Rückzündung wirkungsvoll zu verhindern, wurden die Reifenstapel mit zwei

Einsatzstatistik

Brände	2008	2009	2010
Kleinbrände a (Vornahme von Kleinlöschgeräten)	1.076	1.144	1.134
Kleinbrände b (Vornahme von 1 C-Strahlrohr)	1.451	1.592	1.653
Mittelbrände	132	91	108
Großbrände	21	20	29

Gesamt	2.680	2.847	2.924
--------	-------	-------	-------

Bei Bränden getötete Menschen bzw. an den Folgen gestorben	2	4	1
--	---	---	---

Bei Bränden gerettete Menschen	302	386	457
--------------------------------	-----	-----	-----

Brandursachen	2008	2009	2010
Blitzschlag	1	1	1
Selbstentzündung	3	2	1
Explosion	0	2	1
Bauliche Mängel	47	41	35
Betriebliche und maschinelle Mängel	73	69	61
Elektrizität	462	435	512
Sonst. Feuer-, Licht- und Wärmequellen	101	112	105
Vorsätzliche Brandstiftung	745	736	785
Fahrlässigkeit	393	381	392
Unbekannt	855	1.048	1.031

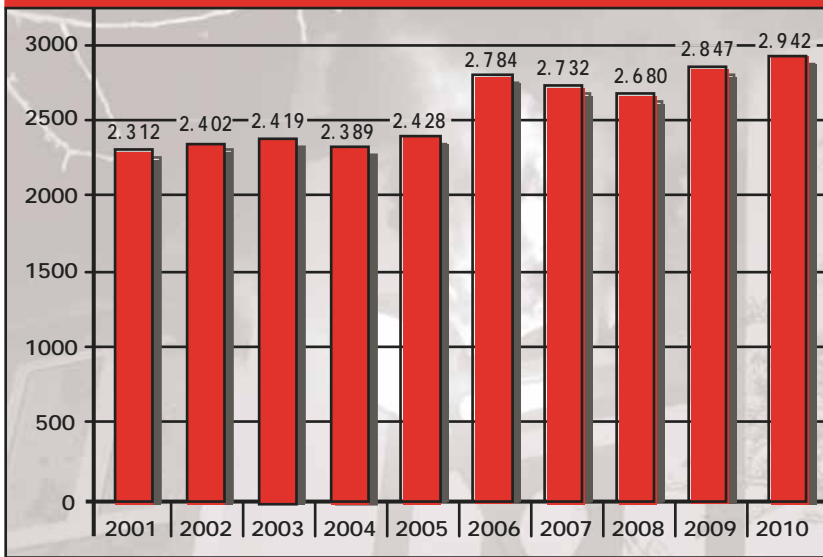
Brandobjekte	2008	2009	2010
Wohngebäude	1.296	966	1.023
Verwaltungs- und Bürogebäude	73	91	86
Landwirtschaftliche Anwesen	2	2	1
Industriebetriebe	57	64	66
Gewerbebetriebe	181	157	151
Theater, Lichtspieltheater, Versammlungsräume	1	1	1
Fahrzeuge	294	145	151
Wald- und Bodenfeuer	69	119	123
Sonstige	707	1.302	1.325

Fehlalarme	2008	2009	2010
Blinde Alarme	382	384	287
Böswillige Alarme	251	197	142
Durch Brandmeldeanlagen	673	790	822
Gesamtzahl der Fehlalarmierungen	1.306	1.371	1.251

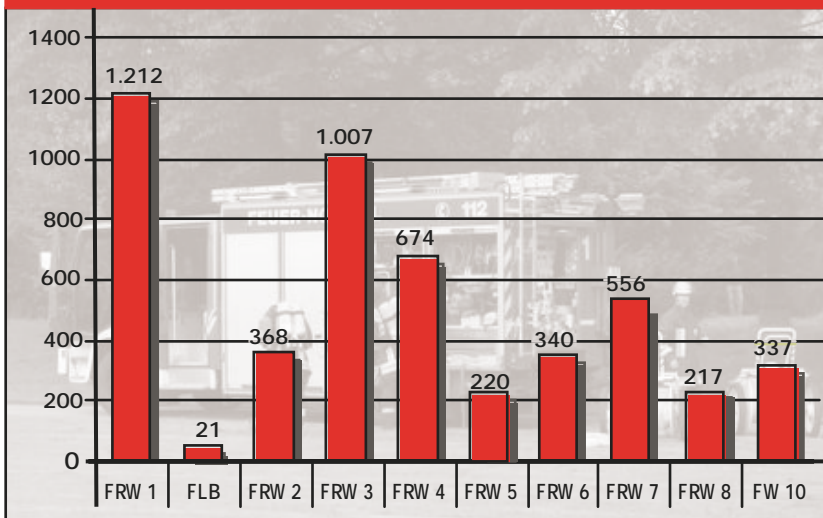
Radladern auseinandergezogen. Gegen 4.30 Uhr rückten die Einsatzkräfte wieder ab. Bei einer geplanten Brandnachscha um 7 Uhr löschten die Feuerwehrmänner noch vereinzelt aufgeflammte Glutnester.

Während des gesamten Einsatzes waren neben der Feuerwehr und der Landespolizei auch Berater der Bundesbahn, der Bundespolizei sowie des Umwelt-

Brandstatistik der letzten Jahre



Alarmierungen der Feuerwachen zu Bränden 2010



amtes vor Ort. Das Umweltamt nahm Bodenproben, die auf Schadstoffe überprüft werden. Wie es zu dem Feuer kam, ist noch unklar. Der Schaden ist eher gering und wird auf einen niedrigen fünfstelligen Betrag geschätzt. Nach Aussage des Reifenhändlers beträgt der Wert der Altreifen rund 5.000 Euro.

Ladenlokal ausgebrannt - hoher Sachschaden

Ein Ladenlokal brannte am Samstag, 17. Juli 2010, an der Schadowstraße völlig aus. Das Geschäft mit einer Ladenfläche von 600 Quadratmetern stand bereits lichterloh in Flammen, als die Feuerwehr um 20.59 Uhr alarmiert wurde. Ein Feuerwehrmann zog sich während der Löscharbeiten leichte Verletzungen zu und musste in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Zahlreiche Passanten und Anwohner hatten den Brand gesehen und wählten den Feuerwehrnotruf 112. Sofort eilten zwei Löschzüge zur Einkaufsstraße. Bereits auf der Anfahrt war eine schwarze Rauchsäule zu sehen. Als der erste Löschzug eintraf, brannte das gesamte erste Stockwerk des Sportschuhgeschäfts in hellen Flammen. Umgehend forderte der Einsatzleiter weitere Unterstützung an. Drei Löschzüge und einige Sonderfahrzeuge positionierten sich rund um die Brandstelle. Von allen Seiten wurden zehn Rohre zur Brandbekämpfung eingesetzt. Dazu mussten die Feuerwehrmänner die Schlauchleitungen auch durch Wohnungen verlegen, um an die Flammen heranzukommen. Die Hitze im Brandraum war schnell angestiegen, ein Innengriff nur begrenzt möglich. Um den Brand unter Kontrolle zu bringen, musste Löschschaum eingesetzt werden. Während der Löscharbeiten zog sich ein 41-jähriger Feuerwehrmann leichte Verbrühungen an der Schulter und am Kopf zu. Er wurde vom Notarzt untersucht und vorsorglich in ein Krankenhaus gebracht. Noch während des Einsatzes konnte er die Klinik jedoch wieder verlassen. Eine Frau wurde zu Beginn des Einsatzes über eine Drehleiter aus der Dachgeschosswohnung im fünften Obergeschoss unverletzt

gerettet. Der Brandrauch zog von der Schadowstraße in Richtung Oststraße und Immermannstraße. Über die Radiosender Antenne Düsseldorf und WDR 2 wurden die Bewohner im Umkreis aufgefordert, Fenster und Türen geschlossen zu halten. Nach knapp zwei Stunden war das Feuer bis auf versteckte Glutnester gelöscht.

Die Räume des Geschäftshauses brannten restlos aus. Die Lüftungskanäle fielen von der Decke, alle Metallregale knickten in sich zusammen. Der Wandputz platzte bei über 1.000 Grad Celsius ab, das Mauerwerk wurde von den Flammen stark beschädigt und Fensterscheiben gingen zu Bruch. Brennende Gegenstände fielen durch den Treppenaufgang ins Erdgeschoss und richteten neben dem Löschwasserschaden erheblichen Brandschaden in den beiden Verkaufsräumen unterhalb der Brandstelle an. Durch die Glasscherben im Schuhgeschäft wurden dort verlegte Feuerwehrschräume aufgeschlitzt und mussten ersetzt werden. Insgesamt wurden bei dem Einsatz mehr als 40 Atemschutzgeräte eingesetzt. Nach drei Stunden rückten die Einsatzkräfte bis auf einen Löschzug wieder ab.

Während des Einsatzes besetzten einige Löschruppen der Freiwilligen Feuerwehr die Wachen der Berufsfeuerwehr. Die Kriminalpolizei nahm die Ermittlungen zur Brandursache auf. Es entstand ein Sachschaden von weit mehr als einer Million Euro.

Kellerraum ausgebrannt

Ein Kellerlagerraum brannte am Mittwoch, 21. Juli 2010, 13.43 Uhr in der Straße „Auf den Steinen“ im Stadtteil Hamm in einem Gartengerätebetrieb völlig aus. Die Löscharbeiten waren wegen der extrem heißen Rauchgase und Flammen aufwendig und schwierig. Verletzt wurde niemand. Geschätzter Schaden rund 400.000 Euro.

Ein Mitarbeiter des Betriebes hatte die Feuerwehr alarmiert. Als die ersten Löschräfte eintrafen, drang dichter schwarzer Rauch aus allen Öffnungen des Kellers. Die schmale Straße war völlig vom Rauch eingehüllt. Ein Angestellter der Firma machte beim Notruf exakte Angaben über den Brandort und über die menschenleere Wohnung über dem Brandherd, die

Technische Hilfeleistungen

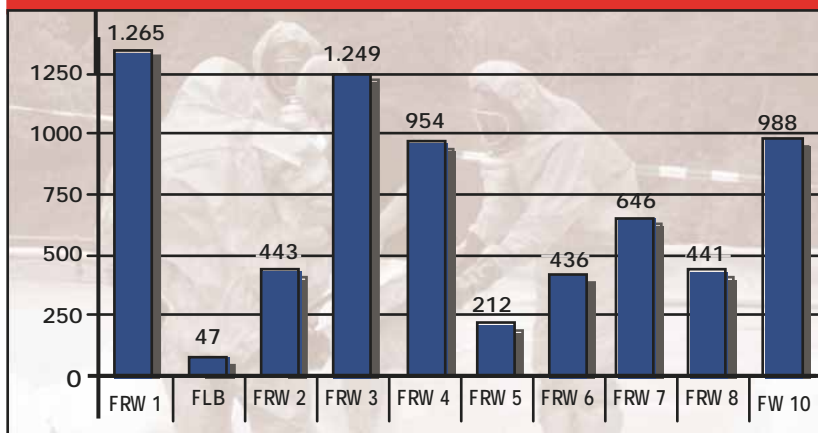
Einsatzarten	2008	2009	2010
Menschen in Notlage	1.399	1.338	1.523
Tiere in Notlage	341	459	474
davon Reptilieneinsätze	15	15	47
Betriebsunfälle	34	28	8
Einstürze von Baulichkeiten	5	5	5
Verkehrsunfälle/Verkehrsstörungen	88	105	75
Wasserschäden/Sturmschäden	1.361	1.277	2.139
Gefahrgut-Einsätze insgesamt	1.132	998	1.149
darin enthalten: Gasausströmungen	109	96	104
darin enthalten Ölunfälle	945	872	1.004
Strahlenschutz-Einsätze	0	0	0
Sonstige technischen Hilfeleistungen	502	579	134
Gesamtzahl	4.862	4.789	5.507
Gerettete Menschen	1.172	1.125	1.260
Getötete Menschen	12	14	14
Verletzte bei Verkehrsunfällen	2.911	2.808	2.894
Tote bei Verkehrsunfällen	11	14	13
Verkehrsunfälle insgesamt	26.446	26.425	26.138

Entwicklung der Technischen Hilfeleistungen

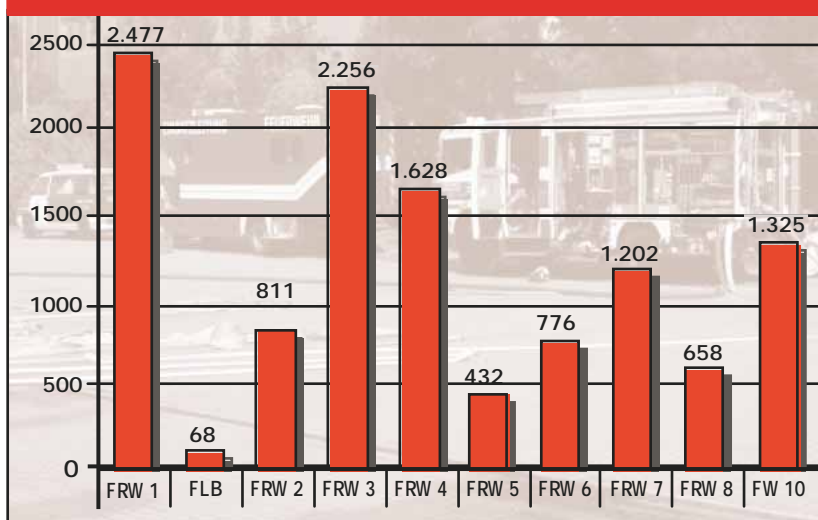


den Einsatzkräften sehr hilfreich waren. Der erste vorgehende Trupp konnte nicht in den Keller vordringen. Heiße Rauchgase und Flammen versperrten den Zutritt zur Kellertreppe. Der Einsatzleiter forderte umgehend Verstärkung an. Neben den hohen Temperaturen im Keller und der völlig verrauchten Straße kam zusätzlich erschwerend die Räumung eines Lagers im Erdgeschoss direkt über dem Brandherd für brennbare Flüssigkeiten hinzu. 3.000 Liter Benzin und Schmierstoffe in Kanistern mussten die Feuerwehrmänner aus dem Raum ins Freie tragen. Im Brand-

Alarmierungen der Feuerwachen zu Technischen Hilfeleistungen 2010



Gesamtalarmierungen der Feuerwachen 2010



raum waren die Anschlüsse für Wasser, Strom und Gas. Die Stadtwerke versuchten die Versorgungsleitungen zu trennen, was nur unter hohem Aufwand gelang. Erst eine Stunde nach Brandausbruch waren die Flammen unter Kontrolle. Ein Feuerwehrtroopp gelangte nun schließlich an den Hauptgashahn und

spernte ihn ab. Die Mitarbeiter der Stadtwerke erklärten dem Einsatzleiter, dass die Gasübernahmestelle nur noch wenige Minuten gehalten hätte. Wäre die Gasuhr geschmolzen, hätte eine Stichflamme den Brand erheblich ausgeweitet.

Immer wieder mussten die Feuerwehrmänner beim Löschen abgelöst werden, um Verbürhungen zu verhindern. Insgesamt gingen 18 Einsatzkräfte in den Keller vor. Gegen 17 Uhr waren auch die letzten Glutnester gelöscht. Der Brand wurde laut Kriminalpolizei gelegt, die Ermittlungen dauern an. Parallel zum größeren Brand musste auf der Graf-Recke-Straße eine Bombe entschärft werden. Deshalb besetzten mehrere Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr verschiedene Feuerwachen.

Frau fängt Schlange

Eine 71-jährige Frau fand am Sonntag nachmittag, 22. August 2010, gegen 17.41 Uhr auf ihrer Terrasse an der Peter-Behrens-Straße in einer Lederpantolete eine Kornnatter (Pantherophis guttata). Beherzt griff die Finderin zu und sicherte das Reptil in einem Kissenbezug.

"Etwas aufgeregt war ich schon", berichtet die Dame dem Feuerwehrmann, der die 60 Zentimeter lange Natter auf der Wache entgegennahm. Zunächst war die mutige Rentnerin zur Artenbestimmung samt Schlange zur Tochter, die in Urdenbach wohnt, gefahren. Sie hatte ihren Fund zum Transport mit Kissenbezug in einer Schachtel sicher verpackt. Die Recherche im Internet brachte aber keine Lösung, deshalb rief die 43-jährige Tochter vorsichtshalber die Feuerwehr an. Auf dem Rückweg von Urdenbach gab die Garatherin das Kriechtier auf der Wache Frankfurter Straße ab. Ein Spezialist der Reptiliengruppe der Feuerwehr identifizierte die Schlange als ungiftige, aus Nordamerika stammende Kornnatter. Der Tierfreund setzte den Ausreißer in eine Box und kümmerte sich anschließend um die

Pflege. Vermutlich ist die Schlange aus einem Terrarium ausgebüxt.

Brand im Lebensmittelgroßhandel

150 Feuerwehrleute im Einsatz - eine Million Euro

Schaden

Am Sonntagabend, 26. September 2010, kam es aus bislang ungeklärter Ursache gegen 21.45 Uhr zu einem Großbrand in einem Lebensmittelgroßhandel an der Vennhauser Allee. Die Flammen zerstörten das Wohn- und Geschäftshaus erheblich. Die Feuerwehr rettete einen 61-jährigen, der im Schlaf vom Brand überrascht wurde. 15 Bewohner waren zum Zeitpunkt des Brandausbruchs zu Hause. Es entstand erheblicher Sachschaden. Die Vennhauser Allee war bis Montagmittag von der Straße Am Kleinfurst bis „In den Kötten“ für den Verkehr gesperrt, die Polizei hatte eine Umleitung eingerichtet. Der Einsatz dauerte noch bis zum Dienstagabend an. Durch die vielen gelagerten Lebensmittel mussten regelmäßig Brandnachschaun erfolgen und auflodernde Glutnester freigelegt und abgelöscht werden.

Einem Passanten war Rauch aus einem Lebensmittel-feinkosthandel an der Vennhauser Allee aufgefallen, deshalb alarmierte er die Feuerwehr. Beim Eintreffen des ersten Löschzuges stand ein Ladenlokal mit den Ausmaßen 29 Meter Länge und 21 Meter Tiefe - über 60 Quadratmeter - im Vollbrand. Ein Innenangriff war aufgrund der enormen Hitze und der etwa 200 Kubikmeter gestapelten Lebensmitteln und Feinkostwaren nicht möglich. 14 Mieter hatten sich bereits über die Treppe in Sicherheit gebracht und standen auf der Straße. Da die Lage im Haus völlig unklar war, eilten sofort sechs Rettungstrupps in die 21 Wohneinheiten vom ersten Stock bis zum ausgebauten Dachgeschoss in der dritten Etage hoch, und durchsuchten die Wohnräume auf weitere Bewohner. Dabei mussten die Feuerwehrmänner alle Türen der Mietwohnungen gewaltsam öffnen. Ein 61 Jahre alter Mann wurde gerettet, er blieb unverletzt. Parallel löschten die Einsatzkräfte die Flammen von zwei Seiten mit sechs Rohren - 1.000 Liter Löschwasser pro Minute wurden über mehrere Stunden in die Flammen gespritzt. Im Anbau des Gebäudes an der Lassallestraße entstanden durch die heißen Flammen Risse in der Außenwand. Ein Statiker überprüfte noch in der Nacht die Standsicherheit des Hauses. Sehr zeitaufwendig gestaltete sich das Ausräumen der Lagerräume. Wegen der geringen Tragfähigkeit des Bodens mussten hunderte Kubikmeter per Hand von den Einsatzkräften ausgeräumt werden. Dazu wurden insgesamt 150 Atemschutzgeräte und 24 spezielle Atemfilter eingesetzt. Die Mitarbeiter der Atemschutzwerkstatt der Feuerwehr wurden noch in der Nacht alarmiert, um alle Reserve-Pressluftatmer bereitzustellen und getragene Geräte wieder zu ertüchtigen. Die ausgeräumten Waren



wurden mit Abfallcontainern zum Sicherstellungsgelände der Awista am Höherweg transportiert. Am frühen Montagmorgen entschied der Einsatzleiter der Feuerwehr eine torgroße Öffnung in die stark beschädigte Außenwand des Anbaus zu stemmen, um an die Glutnester in den meterhoch gestapelten Pizzakartons, Lebensmittel, Konserven, Kunststoffeimer zu gelangen und die Waren auszuräumen. Bei einer Besichtigung der Wohnräume wurden am Morgen weitere massive Risse durch die enorme Hitze in den Außenwänden festgestellt.

Die Kriminalpolizei hatte noch in der Nacht die Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen. Die Feuerwehr informierte gegen Mitternacht die Anwohner der umliegenden Stadtteile über die entstandene Geruchsbelastigung über die Lokalsender von Antenne Düsseldorf und WDR 2. Die Polizei richtete kurz nach Beginn der Löscharbeiten eine Umleitung zwischen den Straßen Am Kleinfurst und In den Kötten ein. Sieben Anwohner wurden für die Nacht in zwei Hotels untergebracht, die anderen acht Mieter kamen bei Freunden oder Bekannten unter. Ein

Statiker begutachtete das gesamte Gebäude. Dazu waren bereits in der Nacht alle Statikpläne beim Bauaufsichtsamt vom Gebäude besorgt worden. Die Anwohner vom zweiten Stock und aus dem Dachgeschoss konnten wieder in ihre Wohnungen zurückkehren. Die erste Etage blieb wegen der erheblichen Bauschäden in den Wänden vorerst unbewohnbar. Einsturzgefahr bestand nicht. Das Sozialamt kümmerte sich im Laufe des Vormittags um die Unterbringung von fünf Erwachsenen und einem Kind. Die Sperrung der Vennhauser Allee wurde mit Ende der Aufräumarbeiten am Montag gegen 16 Uhr aufgehoben. Die Rheinbahn-Busse der Linien 730 und 735 waren von der Vollsperrung auch betroffen. Den entstandenen Schaden schätzt der Einsatzleiter auf rund eine Million Euro. Vermutlich müssen Teile des Gebäudekomplexes abgerissen oder sehr aufwendig saniert werden. Die eingesetzten Feuerwehrleute arbeiteten in den heißen Räumen bis zur Belastungsgrenze. Erschöpft kamen die Helfer nach 20 Minuten Höchstleistung beim Ausräumen der verbrannten Waren zur errichteten Ruhezone auf der Vennhauser Allee, wo sie Getränke und Essen bekamen. Jeder Feuerwehrmann wurde im Schnitt dreimal eingesetzt.

Hand zwischen Magnete gequetscht

Ein junger Mann hat sich am Donnerstagabend, 21. Oktober 2010, auf kuriose Art verletzt. Er geriet zwischen zwei starke Magnetplatten, die seine Hand gequetschten und nicht mehr freigaben. Er kam nach Befreiung durch die Feuerwehr in ein Krankenhaus. Der Notarztwagen, ein Rettungswagen und ein Löschfahrzeug wurden um 19.40 Uhr zum Lichtenbroicher Weg in Unterrath gerufen.

Ein 25-jähriger Fahrradfahrer hatte im Internet zwei

starke Magnete bestellt, um damit sein Fahrrad in der Wohnung an die Decke zu hängen. Beide Stahlplattenmagnete waren in getrennten Kartons geliefert worden, die der Mann sofort auspackte. Trotz der Warnung seiner Frau wollte er die Kraft der Platten ausprobieren und führte diese näher zusammen. Schlagartig zogen sich beide Magnete so stark an, dass seine Hand zwischen die Flächen geriet. Nicht nur die Finger wurden gequetscht, auch bekamen er und seine Frau die Magnete nicht mehr mit eigener Kraft auseinandergezogen. Die Aufhängemagnete hatten einen Durchmesser von 20 Zentimetern. Zunächst versuchten die herbeigeeilten Feuerwehrmänner, beide Plattenmagnete mithilfe eines Hydraulik-Spreizers zu trennen. Der Versuch schlug leider fehl, da der Spreizer sich nicht mehr von den Magneten lösen ließ, ohne dass der Patient unter weiteren Schmerzen litt. Mit Hilfe von Holzkeilen und einem Gummihammer konnten beide Magnete voneinander getrennt werden. Der Verletzte wurde mit einer Handquetschung ins Krankenhaus gebracht.

Zwischendecke im Supermarkt eingestürzt

Bilanz: 15 Verletzte - 500.000 Euro Sachschaden!

Am Samstagmittag, 27. November 2010, ist in einem türkischen Einkaufsmarkt aus unbekannter Ursache eine Betondecke auf eine abgehängte Zwischendecke gestürzt und hat 15 Menschen verletzt, davon eine Frau schwer. Die Feuerwehr befreite die Kunden und Mitarbeiter, die teilweise von der Deckenkonstruktion verschüttet waren. Der städtische Rettungsdienst versorgte die Patienten. Nach ersten Einschätzungen des leitenden Notarztes bestand bei keinem der Verletzten Lebensgefahr.

13.04 Uhr Am Turnisch in Lierenfeld: Plötzlich fiel eine abgehängte Zwischendecke herab und verschüttete mehrere Kunden und Angestellte. Der Notruf an die Leitstelle klang sehr dramatisch und unpräzise. Deshalb lösten die Disponenten den Massenansturm von Verletzten aus. Eine Armada von Rettungsdienst- und Feuerwehrfahrzeugen brauste sternförmig von den Wachen zur Straße "Am Turnisch", um den Menschen schnell zu helfen. Den Einsatzkräften bot sich beim ersten Anblick ein Trümmerfeld. Auf rund 400 Quadratmetern war eine dünne Betondecke auf die darunterliegende Zwischendecke in dem Ladenlokal, das ursprünglich als Kino genutzt wurde, gestürzt. Sofort begannen die Rettungstrupps mit der Suche nach Verschütteten. Innerhalb kurzer Zeit



konnten 14 Leichtverletzte von der Feuerwehr aus dem Gebäude gerettet werden. Eine Angestellte wurde noch vermisst, die Feuerwehrmänner fanden die Verschüttete in einer Gefriertruhe unter der herabgestürzten Deckenkonstruktion. Die 25 Jahre alte Frau wurde mit Decken gegen eine drohende Unterkühlung eingepackt. Anschließend sägten die Rettungskräfte eine Seitenwand der Truhe auf, um die Mitarbeiterin zu befreien. Nach einer Stunde schweißtreibender Arbeit konnte die Verkäuferin dem Notarzt zur Behandlung übergeben werden. Während die Feuerwehr das Gebäude auf Verschüttete durchsuchte, begann der Rettungsdienst mit leitendem Notarzt mit der Sichtung der Verletzten. Von den 15 geretteten Menschen brauchten nur neun in ein Krankenhaus. Der Notarzt verteilte diese auf die Universitätsklinik, das Benrather Krankenhaus und das Vinzens-Krankenhaus. Mitarbeiter der Stadtwerke Düsseldorf sperrten vorsichtshalber die gesamte Energieversorgung - Gas, Wasser und Strom für das Gebäude, in dem sich auch noch Mietwohnungen befinden, ab. Ein Gutachter der Bauaufsicht untersuchte das Ladenlokal, für das mehrgeschossige Haus bestand keine Einsturzgefahr. 70 Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst waren bis gegen 16.30 Uhr mit den Rettungs- und Bergungsarbeiten beschäftigt. 20 Polizeibeamte unterstützten den Einsatz und sperrten die Durchgangsstraße Am Turnisch für den gesamten Verkehr. Die Kriminalpolizei nahm die Ursachenermittlung mit Unterstützung der Bauaufsicht auf. Es kam zu erheblicher Behinderung für den Individualverkehr. Den Sachschaden schätzt die Feuerwehr auf rund 500.000 Euro.

Unfall mit Linienbus - 25 Menschen zum Teil schwer verletzt.

Ein Bus eines privaten Unternehmens im Auftrag der Rheinbahn verunglückte am Donnerstagmorgen, 23. Dezember 2010, um 7.23 Uhr auf der Rotterdamer Straße in Golzheim schwer. Dabei wurden 25 Menschen zum Teil schwer verletzt. Der Linienbus war an der Uerdinger Straße Ecke Rotterdamer Straße aus ungeklärter Ursache gegen mehrere geparkte Fahrzeuge sowie einen Baum neben den Brückenpfeilern der Theodor-Heuss-Brücke gefahren.

Die Polizei meldete der Leitstelle der Feuerwehr den folgenschweren Unfall. Der Disponent in der Feuerwehrleitstelle alarmierte deshalb nach dem Einsatzplan für den Massenansturm von Verletzten (MANV III) mit mehr als 20 Betroffenen mehrere Einheiten der Feuer-

wehr Düsseldorf. Die Hilfsorganisationen und die Krankenhäuser wurden zur Unterstützung alarmiert beziehungsweise informiert. Zusätzliches Personal der Feuerwehr wurde aus der Freizeit alarmiert, um auch den Regel-Rettungsdienst weiter auf dem gewohnten Niveau betreiben zu können. Es wurden vorsorglich drei Rettungshubschrauber angefordert, die aber nicht eingesetzt werden mussten. Zur Betreuung der Verletzten und Betroffenen wurden beheizte Zelte aufgebaut und heiße Getränke ausgegeben. Das Bürgertelefon wurde zur Information der Angehörigen besetzt. Bei dem Unfall mit dem Omnibus der Rheinbahn-Linie 729 wurden 19 Kinder im Alter zwischen drei und 15 Jahren, sowie fünf Fahrgäste zwischen 21 und 65 Jahren und der 45-jährige Fahrer von mehreren Notärzten und Rettungskräften versorgt und größtenteils in die umliegenden Krankenhäuser transportiert. Acht Kinder und vier Erwachsene, darunter der lebensgefährlich verletzte Fahrer, kamen mit schwereren Verletzungen in die Krankenhäuser in Rath, Kaiserswerth, Pempelfort, Heerdt, Unterbilk und in die Uni-Klinik. Teilweise konnten Eltern ihre Kinder auch schon von der Einsatzstelle mit nach Hause nehmen. Um den Einsatz zu bewältigen und gleichzeitig den Rettungsdienst in Düsseldorf weiterhin sicherstellen zu können, wurde die „schnelle Einsatzeinheit Rettungsassistenten“, Notärzte und alle Hilfsorganisationen alarmiert. Die Krankenhäuser wurden in Alarmbereitschaft versetzt. Die Kapazitäten wurden zum Glück nicht gebraucht. Insgesamt waren die Berufsfeuerwehr, Freiwillige Feuerwehr und die Hilfsorganisationen mit mehr als 100 Einsatzkräften im Einsatz. Die Feuerwehr Düsseldorf richtete eine Patientenauskunftsstelle ein, bei der Angehörige sich erkundigen konnten, ob ihre



Kinder bei dem Unfall verletzt wurden. Zur psychologischen Betreuung der Leichtverletzten und deren Angehörigen waren die leitende Notfallpsychologin der Stadt Düsseldorf sowie zwei Notfallseelsorger vor Ort.

Der Feuerwehreinsatz war gegen 10 Uhr beendet.

Alle Pressemeldungen aus dem Jahr 2010:
www.duesseldorf.de/feuerwehr/presse/2010/index.shtml

Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf

Die Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf unterstützt die Berufsfeuerwehr mit 291 aktiven Feuerwehrangehörigen in zehn Löschgruppen bei der Bewältigung der Aufgaben im abwehrenden Brandschutz und bei Ereignissen der technischen Hilfeleistung.

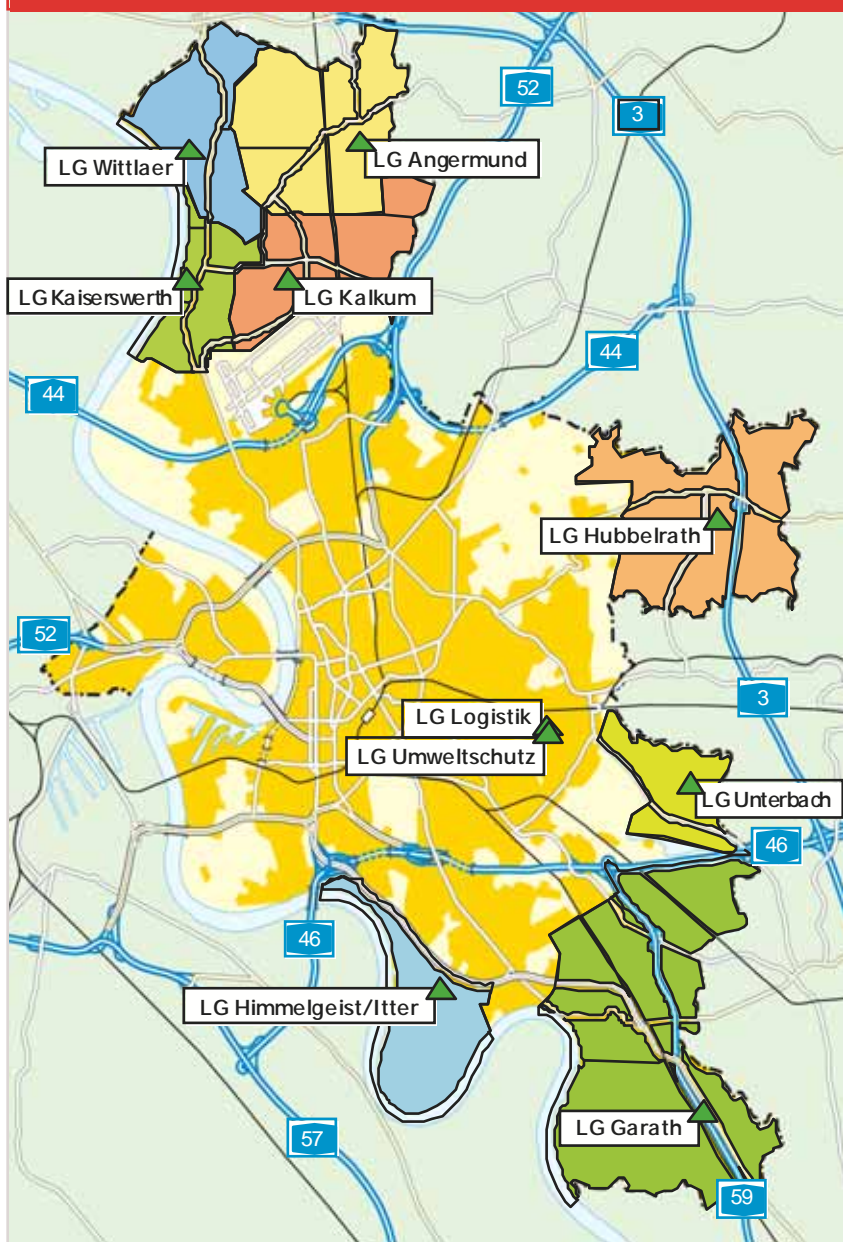
Aber auch bei Sonder- und Großschadenslagen benötigt die Berufsfeuerwehr die fachliche Unterstützung der ehrenamtlichen Helfer. Die Löschgruppen sind ein fester Bestandteil im Gefahrenabwehrplan. Mit Ausnahme der Löschgruppen Logistik und Umweltschutz, die für Sonderaufgaben bereitstehen, wurden allen

Löschgruppen eigene Ausrückebereiche zugewiesen. Die Standorte der Löschgruppen sind überwiegend in den ländlichen Stadtgebieten angesiedelt.

Zu den Standardaufgaben gehören beispielsweise die Zimmer- und Kraftfahrzeugbrandbekämpfung sowie die Befreiung eingeklemmter Menschen bei Verkehrsunfällen. Bei Großschadenslagen wie Unwetter, Hochwasser, Großbränden oder einem Massenansturm von Verletzten arbeiten sie mit ihren Berufskollegen Hand in Hand. Die freiwilligen Retter besetzen auch eine Berufsfeuerwache, wenn die Berufsfeuerwehrmänner zu einem größeren Einsatz unterwegs sind.

Nur die Löschgruppen Umweltschutz und Logistik weichen davon ab und haben spezifische Einsatzaufgaben. Aufgabenschwerpunkt der Löschgruppe Umweltschutz ist der Schutz der Bevölkerung bei drohenden Katastrophen und Verteidigungsfällen mit atomaren, biologischen oder chemischen Vorfällen (ABC-Schutz). Dieser Schwerpunkt wurde erweitert auf Feuerwehreinätze mit dem Ziel Umweltschutz, wie größere Umweltverschmutzungen und Einsätze mit gefährlichen Stoffen, aber auch Sturm- und Hochwassereinsätze. Neu ist die Einbindung bei Bränden im Wachgebiet rund um die Posener Straße. Die Löschgruppe Logistik wird für die Kommunikation für den Krisenstab, für logistische Aufträge, technische Hilfeleistungen und Versorgung von Einsatz-

Standorte und Ausrückebereiche der FF Düsseldorf



stellen eingesetzt. Neu hinzugekommen ist die Unterstützung bei Großveranstaltungen beispielsweise in der Altstadt oder in der ESPRIT arena.

Das Engagement im Ehrenamt ist nicht immer leicht. Neben dem Berufsleben müssen die Mitglieder zu Einsätzen während der Arbeitszeit aber auch in der Freizeit ausrücken. Das Familienleben ist so organisiert, dass die Ehepartner und Kinder mit in das Feuerwehrgeschehen einbezogen werden. Nur durch das gemeinsame Verständnis ist eine der ältesten Gesellschaftsinitiativen bis in die heutige Zeit erhalten geblieben. Um so mehr verdient es Anerkennung, dass die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren und sich den Aufgaben einer modernen und leistungsfähigen Feuer-

wehr zu stellen. Die einzelnen Löschgruppen blicken fast alle auf eine Jahrzehnte lange Tradition zurück und waren in der Vergangenheit bis zur letzten Eingemeindung von Orten in das Stadtgebiet Düsseldorfs im Jahr 1975 teilweise eigenständige Einheiten.

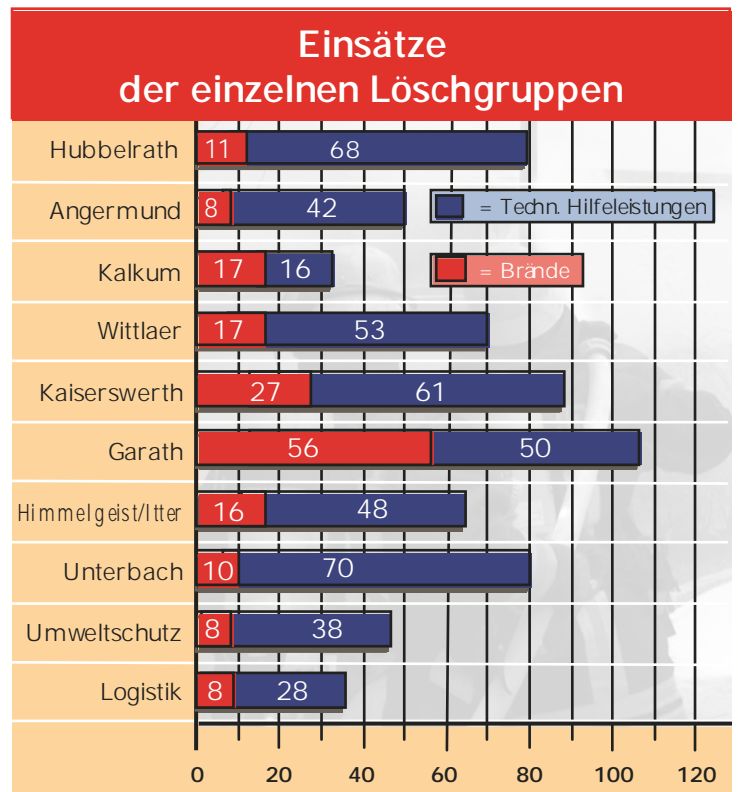
Einsatzstatistik FF Düsseldorf

Die Löschgruppen leisteten 2010 bei 724 Einsätzen ehrenamtliche Hilfe. Davon entfielen 178 auf Feuermeldungen, 474 auf Hilfeleistungen und 72 auf sonstige Einsätze. Bei den Bränden gab es einen Rückgang von 58 Feuermeldungen. Die technischen Hilfeleistungen stiegen um 156 Einsätze, wegen der Unwettereinsätze verursacht vom „Orkantief Xynthia“ im

Personal Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf					
		2009		2010	
Löschgruppen	10	Aktive	297	Aktive	291
		davon Frauen	19	davon Frauen	21
Gruppen Jugendfeuerwehr	10	Mitglieder	123	Mitglieder	94
		davon Mädchen	22	davon Mädchen	18
		2009		2010	
Ehren- und Altersabteilungen		Mitglieder	129	Mitglieder	130
Atemschutzgeräteträger			265		287
Führerscheininhaber Klasse CE			173		150



Einsatzstatistik Freiwillige Feuerwehr			
Brände	2008	2009	2010
Kleinbrände	257	220	163
Mittelbrände	9	15	14
Großbrände	1	1	1
Gesamt	267	236	178
Technische Hilfeleistungen	2008	2009	2010
Einsätze	487	318	474
Sonstige Einsätze	70	68	72
Gesamteinsätze	824	622	724



Februar und der schweren Gewitter vom 12. bis zum 14. Juli.

Ehrungen

Am 21. Januar ehrte Feuerwehrdezernentin Helga Stulgies in Vertretung von Oberbürgermeister Dirk Elbers im Jan-Wellem-Saal des Rathauses 13 Feuerwehrleute für 25-, 35-, 50- und 60-jährige Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr. Zwei erhielten das Feuerwehr Ehrenzeichen in Silber für 25-jährige Zugehörigkeit, vier das in Gold für 35-jährige Zugehörigkeit. Vier bekamen eine Urkunde für 50-jährige und drei für 60-jährige Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr. Die Feuerwehr-Ehrennadel erhielten auf Vorschlag des Stadtfeuerwehrverbandes für hervorragende Verdienste auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens in Düsseldorf zwei Feuerwehrmänner.

25 Jahre

Die Urkunde und eine Ehrennadel in Silber vom Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) erhielten: Hans-Jürgen Becker (Himmelgeist) und Matthias Filitz (Kaiserswerth).

35 Jahre

Eine Urkunde und eine Ehrennadel in Gold vom Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) erhielten: Hermann-Josef Dörpinghaus (Wittlaer), Manfred Filitz (Kaiserswerth), Joachim von Holtum (Wittlaer) und Felix Missal (Unterbach).

50 Jahre

Ebenfalls eine Urkunde vom Landesfeuerwehrverband NRW bekamen:

Walter Franken (Kalkum), Josef Peters (Wittlaer), Heribert Simon (Angermund) und Gerhard Twartz (Garath).

60 Jahre

Die Urkunde vom Landesfeuerwehrverband NRW empfangen: Josef Neunzig (Himmelgeist), Peter Kempen (Himmelgeist) und Hubert Lohmann (Himmelgeist).

Feuerwehr-Ehrennadel

Mit der Feuerwehr-Ehrennadel von der Landeshauptstadt Düsseldorf wurden Friedhelm Meisloch (Hubbelrath) und Fritz Balgheim (Kaiserswerth) ausgezeichnet.

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis der Freiwilligen Feuerwehr wurde am 2. April in Düsseldorf Angermund Freiheitshagen 33 ausgetragen. Den ersten Platz belegte die Löschgruppe Kalkum, zweiter Sieger waren die Wettstreiter aus Wittlaer und als Dritter glänzte das Team aus Kaiserswerth. Beim Wettstreit der Jugendfeuerwehr setzte sich die Mannschaft aus Hubbelrath zum wiederholten Male erfolgreich durch.

Übungen

Brand in einer Spedition

Zwei Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr probten am Samstag, den 13. März, den Ernstfall. Im Zuge der Übung wurde simuliert, dass nach einem angenommenen Betriebsunfall in einem Unternehmen Feuer ausbricht. Der Brand wurde mit Nebelmaschinen dargestellt. Zunächst rückte die Löschgruppe Unterbach zur Unglücksstelle aus und suchte die Lagerhalle nach vermissten Menschen ab. Dabei wurden zu Beginn des Szenarios vier Mitarbeiter, gespielt von der Jugendfeuerwehr Kaiserswerth, vermisst. Parallel zu der Suche nach den Vermissten begannen die Feuerwehrleute mit der Brandbekämpfung. Später trat Löschwasser nach außen und floss in die Kanalisation. Das Wasser hatte eine auffällige Färbung und galt daher als kontaminiert. Die Färbung wurde mit einer Lebensmittelfarbe dargestellt. Schließlich wurde die Löschgruppe Kaiserswerth zur Brandstelle gerufen. Neben den alltäglichen Feuerwehraufgaben haben sich die Frauen und Männer dieser Löschgruppe darauf spezialisiert, verunreinigtes Löschwasser aufzufangen und so Gefahren für die Umwelt abzuwenden. Die Kanaleinläufe auf dem Firmengelände wurden abgedichtet und mit einem speziellen Schlauch eine Barriere aufgebaut. Das „verunreinigte“ Wasser wurde danach in verschiedene Behälter gepumpt, damit es später zur Entsorgung gebracht werden konnte.

An der dreistündigen Übung nahmen 40 Einsatzkräfte der Löschgruppen Unterbach und Kaiserswerth teil. Als Übungsbeobachter waren neben Feuerwehrleuten der Berufsfeuerwehr Düsseldorf auch Mitarbeiter des Umweltamtes der Stadt gekommen.

Stadtbahnunfall

Die Feuerwehrleute der Löschgruppe Wittlaer übten

die Menschrettung bei einem Bahnunfall. Das Szenario beinhaltete, dass ein Passant vor eine Straßenbahn gelaufen und darunter eingeklemmt worden war. Am frühen Samstagmorgen, 13. März, 0.30 Uhr, am Haltepunkt Froschteich der U 79 wurde außerhalb der Fahrzeiten der Linie geübt, um den Betrieb nicht zu beeinträchtigen. Dort stellte die Rheinbahn eine aktuelle Straßenbahn auf der Strecke nach Duisburg bereit. Zwei Kernpunkte standen auf dem Übungsprogramm: Zunächst wurde eine am Hochbahnsteig stehende Bahn angehoben, um den darunter geratenen Menschen zu befreien. Später wurde die gleiche Übung auf der freien Strecke auf dem Bahngleis geprobt. Erschwerend für die Feuerwehrleute kam bei dem gewählten Szenario die Dunkelheit hinzu. Die Übenden arbeiteten nach den Vorgaben der Standard-Einsatzregeln „Person unter Zug“, bei dem der Ablauf in ein Schema gefasst ist, welches leicht erlernbar ist. Auch das Zusammenwirken verschiedener Organisationen und Einsatzkräfte gehört zu einer guten Vorbereitung auf den Ernstfall. Schnittstellen abgleichen, Meldewege überprüfen und das Hand-in-Hand-Arbeiten ist deshalb unverzichtbar. Die relevanten technischen Daten der Straßenbahnen sind auf so genannte Einsatzdatenblättern erfasst, die am Übungstag mit Unterstützung der Rheinbahn auch auf Aktualität abgeglichen wurden.

Die Löschgruppe Wittlaer wird bei Unfällen auf der Gleisstrecke Düsseldorf-Duisburg innerhalb des Einsatzgebietes neben der Berufsfeuerwehr als Rettungseinheit mit alarmiert.

Gasexplosion

Am Beispiel einer Gasflaschenexplosion probte die Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf am Samstagnachmittag, 18. September, den Ernstfall. Die Explosion mit Folgebrand wurde in einer Industriehalle im Industriegebiet Itter simuliert. Im Großküchenbereich mit Kantine eines Industriebetriebes explodierte eine Propanflasche eines Gasherdes. Schnell breitete sich der dabei entstehende "Feuerball" mit Druckwelle im Gebäude aus. Fensterscheiben zerbarsten, Türen flogen aus der Verankerung, Bauteile des Gebäudes wurden beschädigt, in der Decke zum ersten Stock entstand dadurch ein Loch. Das Küchenpersonal und mehrere Kantinenbesucher wurden teilweise sehr schwer verletzt. Der herbeigeeilte Hausmeister versuchte den Brand mit einem Feuerlöscher zu löschen und wurde dabei ebenfalls verletzt. Bewusstlos fiel er

in der Küche zu Boden. Das Feuer breitete sich mit großer Geschwindigkeit im gesamten Gebäude aus. Die Angestellten im ersten Stockwerk wollten nach der Explosion flüchten und liefen durch den sich in Windeseile ausbreitenden schwarzen, giftigen Brandrauch. Dabei wurden auch sie teilweise schwer verletzt und lagen schließlich bewusstlos in den Gängen oder Büroräumen. Eine Angestellte war so massiv vom Brandrauch bedroht, dass sie aus einem Fenster der ersten Etage sprang. Sie lag schwer verletzt auf dem Hof. Im Gebäude wurden mehrere Mitarbeiter noch vermisst. Vor dem Kantinengebäude standen Beschäftigte, die aufgrund des Vorfalls unter Schock standen. Während die ersten Retter mit der Lage konfrontiert wurden, rückten die vorgesehenen Einheiten zeitverzögert – wie beim Realeinsatz, an. Die Rettung und Versorgung der Verletzten stand im Vordergrund. Aber auch eine effiziente Brandbekämpfung und Verhinderung einer weiteren Gasflaschenexplosion – in der Küche standen mehrere Druckgasbehälter standen auf der Agenda. Die Initiatoren spielten während der Übung weitere erschwerende Szenarien ein: So geriet ein Löschtruppp in Gefahr und musste vom Sicherheitstrupp aufwendig gesucht und gerettet werden. Ein Gruppenführer wurde während der Rettungsarbeiten verletzt, er musste versorgt und ersetzt werden. Aber auch Materialdefekte, die im realen Einsatz vorkommen, hatten die Organisatoren bedacht. Schlauchplatzer und der Totalausfall eines Löschfahrzeuges wurden eingespielt.

Die etwa 90 Übungsteilnehmer und 15 Einsatzfahrzeuge kamen von den Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr Düsseldorf – Garath, Himmelgeist und Umweltschutz – und der Johanniter Unfallhilfe. Die Johanniter stellten auch die Verletztenmimen, die täuschend echt geschminkt waren. Ein Beobachterteam von Berufs- und Freiwilliger Feuerwehr überprüfte die gesetzten Lernziele.

85 Jahre Löschgruppe Hubbelrath

Die Löschgruppe Hubbelrath blickte 2010 auf eine 85-jährige erfolgreiche Tradition zurück. Die Löschgruppe agiert derzeit mit zwei Frauen und 26 Männern. Auch eine Jugendfeuerwehr ist dort beheimatet. Ihr gehören fünf Mädchen und 14 Jungen an. Der Leiter der Löschgruppe, Christoph Wicharz, ist stolz auf seine gut ausgebildete und motivierte Löschgruppe. Die Einheit mit der Kennziffer 11 erhielt als Sonderaufgabe die Löschwasserförderung über



Die Freiwillige Feuerwehr Hubbelrath wurde 85

lange Wegstrecken. Das Verlegen von Schlauchleitungen über hunderte von Metern wird deshalb regelmäßig geübt. Durch diese Spezialaufgabe kommt die Löschgruppe auch in anderen Stadtteilen zum Einsatz. Zum Standard-Einsatzgebiet gehören die Stadtteile Hubbelrath, Gerresheim oder Ludenberg.

Jugendfeuerwehr



Die Jugendarbeit in der Feuerwehr ist eine wichtige Aufgabe der Feuerwehr. Sie fördert die Sozialkompetenz der Jugendlichen und trägt positiv zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Aufgaben teilen sich in die allgemeine Jugendarbeit und die Feuerwehrentechnik auf. Bei den regelmäßigen Treffen der Jugendlichen legen die Jugendwarte

großen Wert auf eine ausgewogene Mischung zwischen Feuerwehr- und Freizeitaktivitäten. Das soziale Verhalten in gemischten Gruppen wird durch die feuerwehertypischen Übungen und "spielerische Abenteuer" gefördert. Der Spaßfaktor steht stets im Vordergrund.

10 Jahre Jugendfeuerwehr Kaiserswerth

Die Mitglieder der Jugendfeuerwehr Kaiserswerth haben am Samstag, 18. September, mit einem Aktionstag in der Ruine Kaiserpfalz ihr zehnjähriges Jubiläum gefeiert. Feuerwehrdezernentin Helga

Stulgies hatte das Fest offiziell eröffnet.

Kinder hatten dort die Möglichkeit, eine Kletterwand zu erklimmen oder bei einem Malwettbewerb mitzumachen. Auch was passiert, wenn man Wasser in brennendes Fett gießt oder wie sich eine Spraydose bei Hitze verhält, wurde den Besuchern vorgeführt.

Die Jugendfeuerwehr Kaiserswerth besteht seit ihrer Gründung am 2. Juni 2000 im Schnitt aus 15 Jungen und Mädchen zwischen zwölf und 18 Jahren. Bereits mehrfach bestand die Gruppe die Leistungsspanne - die höchste zu erreichende Auszeichnung der Jugendfeuerwehr. Die Mehrzahl der Jugendlichen wird nach dem 18. Lebensjahr in den aktiven Feuerwehrdienst wechseln.

Nachwuchswerbung

Unter dem Motto "Unsere Freizeit für Ihre Sicherheit, mach mit" suchten die Löschgruppen Umweltschutz und Logistik der Freiwilligen Feuerwehr neue Mitstreiter. Mit einer groß angelegten Presseaktion unterstützte die Feuerwehrdezernentin Helga Stulgies und Amtsleiter Peter Albers die Nachwuchssuche. Das Ziel der Mitgliederwerbung war eine Aufstockung der Mannschaft um jeweils zehn Helferinnen oder Helfer. Die Mannschaftsstärke muss zum einen an zukünftig wachsende Anforderungen angepasst werden. Außerdem ist damit zu rechnen, dass in Zukunft die Belastung Einzelner durch Familie und Beruf weiter steigt, sodass weniger Zeit für das Ehrenamt bleibt.

Materialcontainer und neues Logo

Einen neuen Container übergab Feuerwehrchef Peter



Logo der Jugendfeuerwehr auf der Rückseite



Übergabe des Abrollbehälters an die Jugendfeuerwehr

Albers an die Jugendfeuerwehr Düsseldorf. Der Behälter dient zum Transport von Materialien wie Zelten, Kochzubehör und Feldbetten für die Jugendlichen. Zum Beispiel zu Feuerwehr-Wettkämpfen, zu Zeltlagern in den Ferien oder zu Sportveranstaltungen wird der "feuerwehrote" Abrollbehälter die Kinder und Jugendlichen begleiten. Mit Unterstützung durch Auszubildende von der Lehrwerkstatt von Mercedes Benz und dem Stadtfeuerwehrverband Düsseldorf konnte der zwölf Jahre alte Container generalüberholt und für den neuen Zweck umgebaut werden. Die Planung für den Umbau erfolgte durch eine Arbeitsgruppe der Jugendwarte aus den Jugendfeuerwehrgruppen. Die Kosten für den Umbau betragen 4.000 Euro, die aus Spenden des Stadtfeuerwehrverbandes und der zehn Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr zusammengetragen wurden. Die ersten Fahrten damit führten zum Zeltlager im Kreis Siegen-Wittgenstein und zum Zeltlager nach Kreuztal.

Die Rückseite des Containers ziert ein neues Logo für die Jugendfeuerwehr. In einem Malwettbewerb, ausgerufen vom Stadtfeuerwehrverband, konnte Vanessa Handrick von der Jugendfeuerwehr Kaiserswerth ihr Motiv durchsetzen, das nun als Logo verwendet wird.

24-Stunden-Berufsfeuerwehrtag

16 Jugendliche der Jugendfeuerwehren Garath, Himmelgeist und Umweltschutz sowie drei Jugendliche der Johanniter Unfallhilfe unternahmen vom 10. bis zum 11. April einen 24-Stunden-Berufsfeuerwehrtag. Mit Unterstützung der Jugendwarte, aktiver Feuerwehrleute und der Feuerweherschule wurden die Probanden auf Feuerwehrfahrzeuge aufgeteilt und regelmäßig zu Einsätzen „alarmiert“.

Jugendfeuerwehr Düsseldorf

Löschgruppe	Gründung	Mitglieder	
		Mädchen	Jungen
Angermund	1994	0	7
Garath	2001	3	12
Himmelgeist/Itter	2004	3	10
Hubbelrath	2005	5	11
Kaiserswerth	2000	2	15
Kalkum	2005	1	9
Umweltschutz	2001	2	9
Unterbach	1997	0	15
Wittlaer	1993	2	6
Gesamt		18	94



24-Stunden-Dienst der JF Garath, Himmelgeist und Umweltschutz

Vom Fehlalarm über Unterstützung eines Rettungswagens bis hin zum Großeuer war auf dem Einsatzplan vermerkt. Damit auch die Ausbildung nicht zu kurz kam, wurden neben einer Unterrichtseinheit

Sport auch noch die Kenntnisse in Erster Hilfe aufgefrischt. Als Abschluss gab es ein gemeinsames Frühstück. Das Feedback der Teilnehmer viel eindeutig aus: „Wann wird diese Veranstaltung wiederholt“.

Ereignisse aus besonderem Anlass

Die Aufgaben im Sachgebiet Ereignisse aus besonderem Anlass - 37/2 EabA sind ebenso vielfältig wie die Veranstaltungen, die in Düsseldorf stattfinden. Für planbare Veranstaltungen, spontane Demonstrationen, Veranstaltungen mit einem hohen Medieninteresse, Staatsbesuche und andere politische Anlässe erfolgen besondere Einsatzplanungen. Diese besonderen Ereignisse stehen auch im Fokus der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr. Für viele dieser Veranstaltungen werden Gefährdungsanalysen vorgenommen, Sanitätsdienstbemessungen erstellt oder Einsatzaufträge ge-

fertigt. Die Planungen beziehen sich auf die Handlungen von Feuerwehr, Rettungsdienst und Sanitätsdienst. Durch geeignete Vorsorgehandlungen wird sichergestellt, dass die Auswirkung des Schadens minimiert wird. Als Schnittstelle zur Polizei werden beispielsweise die Aufgaben und Organisation von „Verbindungsbeamten“, die Begleitung von operativen Aktionen vor Ort sowie die Klärung von Grundsatzfragen in der Zusammenarbeit mit der Polizei bei Ereignissen aus besonderem Anlass wahrgenommen.

Nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr bei Veranstaltungen

Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist als zuständige Gefahrenabwehrbehörde verpflichtet, die Aufgaben der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr wahrzunehmen. Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz sind im Rahmen der gesetzlichen Regelungen zur Ausführung der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr verpflichtet. Dazu zählen vorbereitende strategische sowie operativ-taktische Handlungen vor und während Veranstaltungen oder Sondereinsätzen. Die Einsatzplanung ist Bestandteil der kommunalen Gefahrenabwehr gemäß Geschäftsanweisung Bevölkerungsschutz (GA-BS).

Das Thema „Sicherheit bei Großveranstaltungen“ steht seit der Katastrophe der Love-Parade im Brennpunkt der Öffentlichkeit. Politik, Gesellschaft und die Medien schärfen ihre Aufmerksamkeit, wenn es um die Sicherheit tausender Besucher bei den Großveranstaltungen in der Landeshauptstadt Düsseldorf geht. Das wachsende Freizeitangebot mit vielen Veranstaltungen zu jeder Jahreszeit, deren Zuschauerzahlen von wenigen hundert bis zu mehreren hunderttausend variieren, bedarf einer Planung mit Erstellung eines individuellen Sicherheitskonzeptes. In den letzten Jahren hat sich für Großveranstaltungen ein Vorsorgegedanke durchgesetzt, der neben der polizeilichen auch die nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr durch Feuerwehr, Rettungs- und Sanitätsdienst sowie die Belange



weiterer Ämter und Behörden mit vielen Einflussfaktoren berücksichtigt. Durch Prävention wird sichergestellt, dass die Auswirkungen eines eintretenden Schadens minimiert werden.

Einsatzleiter „Feuerwehr Veranstaltung“

Die Feuerwehr Düsseldorf hält einen festen Mitarbeiterkreis vor, aus dem der Einsatzleiter „Feuerwehr Veranstaltung“ gestellt wird. Es werden ausschließlich erfahrene Feuerwehrangehörige eingesetzt, die eine jahrelange Erfahrung als Leiter der Brandsicherheitswache aufweisen können. Diese Einsatzleiter werden durch das Sachgebiet Ereignisse aus besonderem Anlass geschult und in die Aufgaben vor Ort in Versammlungsstätten, bei Open-Air-Veranstaltungen oder Demonstrationen eingewiesen. In Workshops finden für den Mitarbeiterkreis regelmäßige Fortbildungen statt. Dort werden beispielsweise aktuelle Veranstaltungsthemen erörtert, Einsatzpläne und Vorgehensweisen dargelegt, neue Veranstaltungen vorgestellt, Erfahrungen gemeinsam mit den Partnern der Düsseldorfer Versammlungsstätten ausgetauscht, Veranstalter der unterschiedlichen Großveranstaltungen persönlich vorgestellt und Einsatznachbereitungen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung abgehalten.

Der Einsatzleiter „Feuerwehr Veranstaltung“ ist der benannte Einsatzleiter nach dem Paragraph 26 des Gesetz über den Feuerschutz und die Hilfeleistung bei Unglücksfällen und öffentlichen Notständen (FSHG) Nordrhein-Westfalen. Er ist verantwortlich für die Koordinierung der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr und Ansprechpartner für die Polizei, die mit dem Sanitätsdienst beauftragte Hilfsorganisation sowie für den Veranstalter. Im Ereignisfall vertritt er grundsätzlich die Interessen der Feuerwehr Düsseldorf bis zum Eintreffen einer höheren Führungsebene des A- oder B-Dienstes.

Verbindungsbeamte

Zur Gewährleistung einer funktionierenden Zusammenarbeit zwischen Polizei und Feuerwehr werden Verbindungsbeamte eingesetzt. Es wurden schriftliche Vereinbarungen zwischen den Behördenleitungen von Polizei und Feuerwehr getroffen. Die jeweiligen Dienststellen haben im Rahmen ihrer Organisation dazu eine Verfügung beziehungsweise Dienstweisung erlassen.

Aufgaben des Verbindungsbeamten:

- Beantwortung von Fragen des Feuerwehrwesens
- Beantwortung von Fragen des Rettungs- und Sanitätsdienstes
- Gewährleistung einer zeitnahen Kommunikation
- Sicherstellung des Informationsaustausches zwischen den Einsatzleitungen von Feuerwehr, der Polizei und anderen Behörden oder Organisationen
- Ständige Übermittlung der Polizeilage an die Feuerwehr Einsatzleitung
- Informationsaustausch mit den Pressestellen der Feuerwehr und der Polizei

Bei der Feuerwehr Düsseldorf werden speziell ausgebildete Führungskräfte des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes als Verbindungsbeamte eingesetzt. Zu ihren Aufgaben gehört ein ständiger Abgleich der operativen Aktionen und die Klärung von Grundsatzfragen in der Zusammenarbeit mit der Polizei im Rahmen der Gefahrenabwehr und bei Ereignissen aus besonderem Anlass. Um die Arbeit sachgerecht ausüben zu können, müssen spezielle Kenntnisse zur Vorgehensweise und Fachsprache der Polizei erlangt werden. In Seminaren durch die Polizei wurden die Feuerwehrbeamten in die Polizeiarbeit eingewiesen. Folgende Aufgabengebiete wurden vermittelt:

- Ständiger Stab im Polizeipräsidium
- Führungsstellen des Polizeipräsidiums
- Polizeiinspektionen
- Einsatz der Bereitschaftspolizei
- Aufgaben der szenekundigen Beamten für Fußball
- Problematik bei Fußballereignissen und Demonstrationen

Eine Vertiefung der theoretischen Kenntnisse erlangten die Verbindungsbeamten als Hospitanten bei der Bereitschaftspolizei sowie bei den Polizeibeamten für die Fußballszene.

Strategische Planung und Einsatzorganisation

Im Sachgebiet strategische Planung und Einsatzorganisation - 37/ 21 werden sowohl mehrjährig gültige Grundlagenplanungen in Form des Brandschutz- und des Rettungsdienstbedarfsplanes vorgenommen, als auch zeitlich flexibel bedarfsorientierte und einsatzorganisatorische Regelungen erarbeitet. Von zentraler Bedeutung ist dabei die so genannte „Alarm- und Ausrückeordnung“, die neben der Annahme und Abgabe von Meldungen beschreibt, mit welchen Kräften und Einsatzfahrzeugen zu den verschiedenen Schadensszenarien ausgerückt wird. Die Einsatzleitstelle alarmiert nach diesem Grundwerk die Feuerwachen der Berufsfeuerwehr und Löschgruppen

der Freiwilligen Feuerwehr. Die Zusammenarbeit der Kräfte an der Einsatzstelle wird in den „Standard-Einsatz-Regeln“ beschrieben. Um sich in großen und/ oder komplexen Gebäuden zurechtzufinden, existieren für hunderte von „Objekten“ so genannte Objektpläne. Beide Aufgabengebiete erfordern ein großes Fachwissen und viel Einsatzerfahrung, damit Theorie und Praxis optimal im Einklang stehen. Viele jährlich wiederkehrende Einsatzübungen dienen der Überprüfung der Planungen und liefern wertvolle Erkenntnisse für die Weiterentwicklung.

Aus personellen Gründen wird zudem das Aufgabenfeld Berichtswesen und Statistik durch das Sachgebiet

mit wahrgenommen. Fundierte Analysen des Einsatzgeschehens und darauf aufbauende Prognosen sind eine wichtige Grundlage besonders für die Bedarfsplanung, so dass auch in diesen Komplex viel Arbeitsleistung investiert wird.

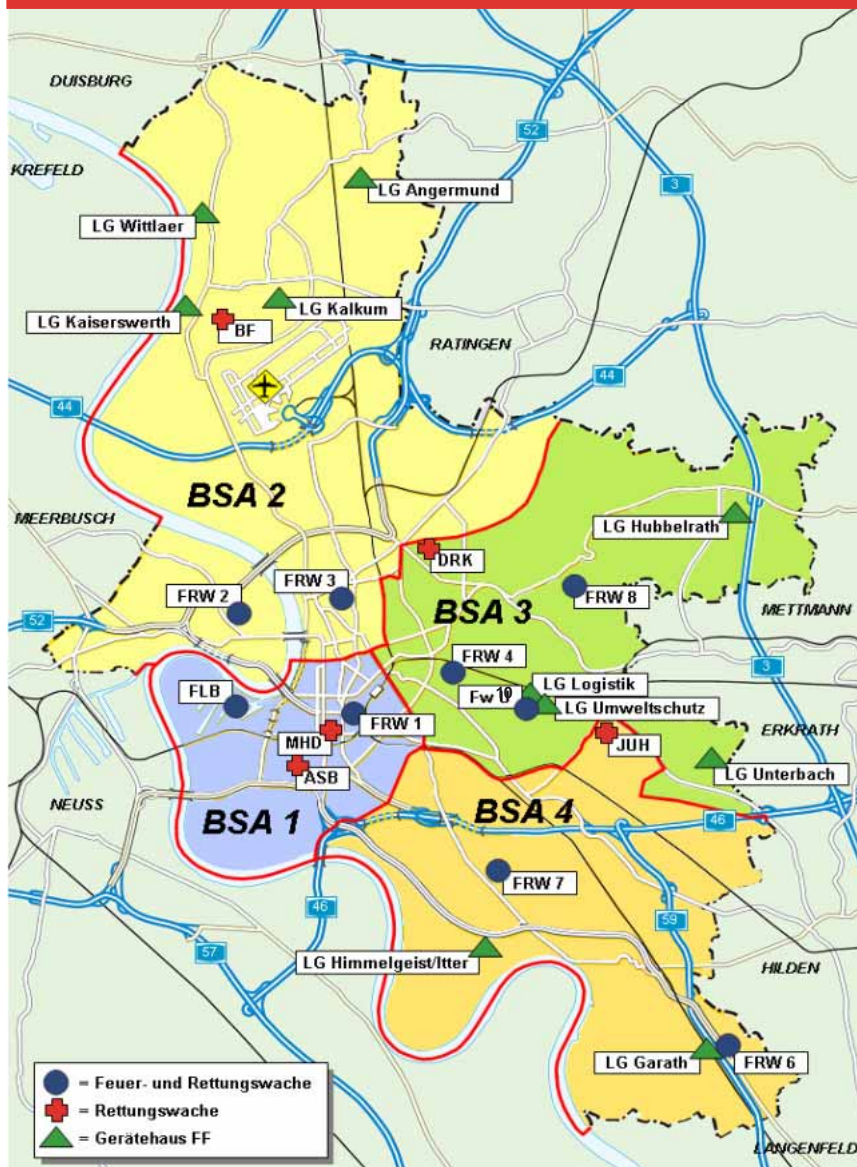
Einsatzpläne

Vorbereitende Einsatzplanungen wurden überprüft und angepasst. Feuerwehreinsatzpläne von insgesamt 1.974 Objekten wie zum Beispiel Verkehrsanlagen, Parkanlagen, Waldflächen, Gewässer, Hochhäuser, Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime, Industriebetriebe, Warenhäuser, Gewerbebetriebe, Beherbergungsbetriebe, Versammlungsstätten, Verwaltungsgebäuden sowie Großgaragen, bearbeitet und 343 Objekte neu im Einsatzleitrechner angelegt und die Objektbeschreibungen für die einzelnen Feuerwachen erstellt. Insgesamt sind im Einsatzleitrechner nun 7.117 Objekte mit feuerwehrspezifischen Daten versorgt, davon haben 1.225 eine Brandmeldeanlage.

Alarm- und Ausrückeordnung (AAO)

Die Alarm- und Ausrückeordnung ist 2010 aktualisiert worden. Anlass waren die Weiterentwicklung der Leitstellen-

Gliederung des Stadtgebietes in Brandschutzabschnitte



technik, die Erfahrungen mit der bisherigen AAO sowie optimierte Arbeitsabläufe in der Leitstelle und neue einsatzorganisatorische Vorgaben.

Die Einsatzmittelketten (Einsatzfahrzeuge) sind nun in Basiseinheiten, Sondereinheiten und Module aufgeschlüsselt. Diese Teilung spiegelt sich auch in den veränderten Alarmschreiben wieder. So ist die taktische Zuordnung der Fahrzeuge für den Fahrzeugführer direkt ersichtlich.

Bei komplexeren Einsatzmittelketten - wie zu einer Feuermeldung in einem Hochhaus - ist diese Zuordnung wesentlich für die erfolgreiche Anwendung des Einsatzkonzeptes und reduziert den Kommunikationsbedarf auf der Anfahrt erheblich. Die Führungskräfte erhalten einen besseren Überblick über Ansprechpartner und die vorgesehene Einsatzstellenorganisation. Natürlich handelt es sich dabei um eine konzeptionelle Empfehlung. Aufgrund von besonderen Erkenntnissen oder Erkundungsergebnissen kann es erforderlich sein, von den Empfehlungen abzuweichen.

Übungen Feuerwehr-Einsatz-Leitung

Im vergangenen Jahr wurden an sechs Tagen Stabsübungen in den Räumen der Feuerwehr-Einsatzleitung (FEL) veranstaltet. Die durch die Leitstelle und das Sachgebiet "Strategische Planung und Einsatzorganisation" geplanten Großschadensereignisse wurden von den Mitarbeitern der besonderen Führungsorganisation (BFO) organisiert. Als Übungsinhalte waren zuvor die Anwendung der vorhandenen und neuen Technik sowie die Arbeitsabläufe in den Stabsräumen ausgearbeitet worden.

Übungsziele:

- Technische Inbetriebnahme der Stabsräume,
- Einhaltung der Meldewege zu anderen Behörden,
- Sicherstellung des Grundschutzes für das Stadtgebiet und
- Bildung von Reservisten.

Insgesamt wurden zwölf Übungen mit den eingespielten Lagen „Flugzeugabsturz“ und „Explosion in der U-Bahn“ durchgeführt. Es nahmen 200 Übungsteilnehmer teil: 24 der Führungsebene des A- und B-Dienstes, 115 Mitarbeiter aus der C-Dienst-Führungsebene, 42 Feuerwehreinsatzkräfte des Einsatzunterstützungsdienstes, zwölf Fachberater vom Flughafen und sieben Fachberater vom Technischen

Strategische Planung, Einsatzorganisation

Einsatzleitreechner (ELR)	2009	2010
versorgte Alarmadresse	6.553	7.117
davon mit feuerwehrspezifischen Daten	2.670	3.104
davon mit Brandmeldeanlage	1.025	1.225
Objekttermine mit Änderungen im ELR	1.560	3.360
neue Objekte im ELR angelegt	231	343
große Einsatzübungen an versorgten Objekten	16	16



Hilfswerk.

U-Bahn-Übung 2010

Die U-Bahn-Übung 2010 sah als Übungsszenario einen Brand im Tunnel vor. Der Einsatzplan „Feuer U-Bahn“ wurde für die Grundlagenplanung herangezogen. Aufgrund der Komplexität des Einsatzplanes konnte wegen der hohen Anzahl der vorgesehenen Einsatzkräfte und Einsatzfahrzeuge nur Teilziele nachgestellt und geübt werden. Bei einer Vollübung wäre die Schlagkraft der Feuerwehr Düsseldorf mit dem für die Bürger gewohnt hohen Niveau nicht mehr gewährleistet. Die Übungstermine wurden so angelegt, dass immer eine Gruppenwache mit einer Zugwache und den vorgesehenen Sonderfahrzeugen beteiligt waren. Deshalb mussten zwei Zugwachen zweimal teilnehmen, damit alle Gruppenwachen üben konnten. Zusätzlich wurden Ausweichtermine eingeplant, falls Einsätze eine Übungsteilnahme verhinderten.

Zur besseren Orientierung während der Übung und für den Einsatzfall wurde das Übungsobjekt am Tag des Trainings von den Teilnehmern unter Anleitung begangen. Die besonders herausfordernde

Orientierung auch bei schwierigen Sichtverhältnissen, die Anordnung der unterirdischen Räume sowie die Feuerwehzufahrten wurden den Übungsteilnehmern gezeigt und entsprechend erläutert.

Als Schwerpunkt hatten die Initiatoren die praktische Anwendung des Einsatzplanes „Feuer U-Bahn“ mit einer schnellen Menschenrettung und Vordringen zum

Brandherd auf der Agenda. Als weitere Übungsziele wurden der Einsatzphasen: „Erkundung und Rettung“ sowie „Depot und Brandbekämpfung im Tunnel“ nachhaltig geschult. Aber auch die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Rheinbahn im Schadensfall wurde überprüft und der betriebliche Alarm- und Gefahrenabwehrplan auf Funktionalität getestet. Für die A- und B-Führungsdienste wurde eine fiktive Gesamtlage im Einsatzleitwagen ELW-2 dargestellt und in Echtzeit eingespielt.

An den acht U-Bahn-Übungen haben insgesamt 320 Feuerwehrangehörige teilgenommen. Je Übung wurden 15 Einsatzfahrzeuge eingesetzt. Die angenommene Lage wurde in der Kehranlage vom Handelszentrum aufgebaut. Dort stand eine U-Bahn, die durch einen technischen Defekt in Brand geraten war. Der Fahrer des Zuges konnte einen Notruf an die Leitstelle der Rheinbahn absetzen, worauf diese die Feuerwehr über Telefondirektleitung alarmierte. Bei der anschließenden Flucht vor dem Brand verletzte sich der Fahrer.

Die Übungsbeobachter ermittelten die nebenstehenden durchschnittlichen Kennzahlen:

Fazit:

36 Minuten nach Meldungseingang war die Feuerwehr 250 Meter tief in den Tunnel eingedrungen. Nach erfolgter Einrichtung des Materialdepots und nach der Beladung des Transportwagens bewegte sich der Brandbekämpfungstrupp mit einer Geschwindigkeit von 25 Metern in der Minute in Richtung Einsatzstelle fort (unter Übungsbedingungen). Im Brandfall in einer Tunnelanlage muss unter Berücksichtigung aller Sicherheitsvorschriften schnell mit der Brandbekämpfung begonnen werden, um eine Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Andernfalls wird die Wärmeentwicklung so hoch, dass eine Annäherung und damit eine wirksame Brandbekämpfung nicht mehr durchführbar ist. Die konstruktiven Kritiken von den Teilnehmern werden in die kontinuierliche Weiterentwicklung des Einsatzplanes berücksichtigt und erbringen eine Optimierung und Qualitätssteigerung.

Reptiliendienst

Im Jahr 2010 wurden insgesamt 47 (2009: 31) Einsätze von der Reptiliengruppe übernommen. Davon fanden 28 (2009: 14) Einsätze außerhalb von Düsseldorf statt. Die Einsatzzahlen sind damit im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen.

Ein besonderer Einsatz war in Mülheim. Dort wurde

Zeit in Minuten	Aktion
	Alarmierung E-Kräfte
6	C-Dienst am betroffenen Gleis
9	Stoßtrupp am betroffenen Gleis
15	Fahrer gefunden und gerettet
26	Brandbekämpfungstrupp geht in den Tunnel vor
36	Brandbekämpfung eingeleitet

Reptilieneinsätze	2007	2008	2009	2010
Stadtgebiet	25	10	17	17
Außerstädtisch	5	5	14	31

Einsatzarten				
Telefonische Beratung	1	2	7	12
Serumbeschaffung	1	0	3	1
Tierbeschlagnehmung	8	0	0	2
Tierfang	21	13	21	33
Gesamt	31	15	31	48



mit Unterstützung durch die Reptiliengruppe eine ausgebüxte Kobra gesucht. Das Medieninteresse an diesem Einsatz war außerordentlich hoch. Seit Langem laufen die Vorbereitungen zur Einrichtung eines Gift-

schlangenhauses im Natur- und Tierpark Brüggen. Dort entsteht auch ein Schulungszentrum, in dem ab dem Frühjahr 2011 auch Kollegen des Reptiliendienstes der Feuerwehr Düsseldorf ihre jährliche Schulung absolvieren können.

Rettungsdienst

Das Sachgebiet Rettungsdienst - 37/22 bündelt alle planerischen und organisatorischen Belange des Rettungsdienstes. Zu den Aufgaben gehören unter anderem die Ausübung der rettungsdienstlichen Fachaufsicht über die Feuer- und Rettungswachen, die Rettungswachen sowie die Einhaltung des Medizinprodukte-Gesetzes (MPG), die Entwicklung von Fahrzeugkonzepten und von Konzepten für den individuellen Notfall sowie für den Massenansturm von Verletzten (MANV). Die Mitarbeiter vertreten die Feuerwehr Düsseldorf in überörtlichen Arbeitskreisen und wirken bei der Fortschreibung und Umsetzung der Bedarfspläne ebenso mit wie bei den Bauplanungen für den Rettungsdienst. Besonders intensiv wird mit der Rettungsassistentenschule, dem ärztlichen Leiter und den Düsseldorfer Hilfsorganisationen in Arbeitsgruppen und regelmäßigen Gesprächsrunden zusammengearbeitet. Zusätzlich werden jedes Jahr unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und einzelne Aufgabenfelder in Projekten vertieft bearbeitet.

Personal im Rettungsdienst

Das im Rettungsdienst eingesetzte Personal hat folgende Qualifikationen:

Notärzte

Die Stärke des Notarzt-Pools liegt derzeit bei rund 80. Alle in der Notfallrettung eingesetzten Ärzte verfügen über den Fachkundenachweis Rettungsdienst. Dafür ist eine zusätzliche notfallmedizinische Intensivausbildung erforderlich. Die Hauptfachrichtungen der eingesetzten Ärzte sind Anästhesie und innere Medizin.

Nichtärztliches Personal

Im Rettungsdienst werden derzeit 450 Rettungsassistenten aktiv eingesetzt. Alle in der Notfallrettung (Rettungswagen und Notarztzeinsatzfahrzeug) eingesetzten Kräften verfügen über eine Ausbildung zum Rettungsassistenten. So dürfen sie unter bestimmten Voraussetzungen zum Beispiel Defibrillation, Venenpunktion, Medikamentengabe und Intubation vor-



nehmen - Behandlungsformen, die in einer „Normalsituation“ einem Arzt vorbehalten sind. Dazu erfolgt an den Rettungswachen eine kontinuierliche Fortbildung der Rettungsassistenten und im Rahmen ihrer jährlich zu absolvierenden Fortbildung im Rettungsdienst die Zertifizierung oder Rezertifizierung durch den ärztlichen Leiter im Rettungsdienst, Dr. Frank Sensen.

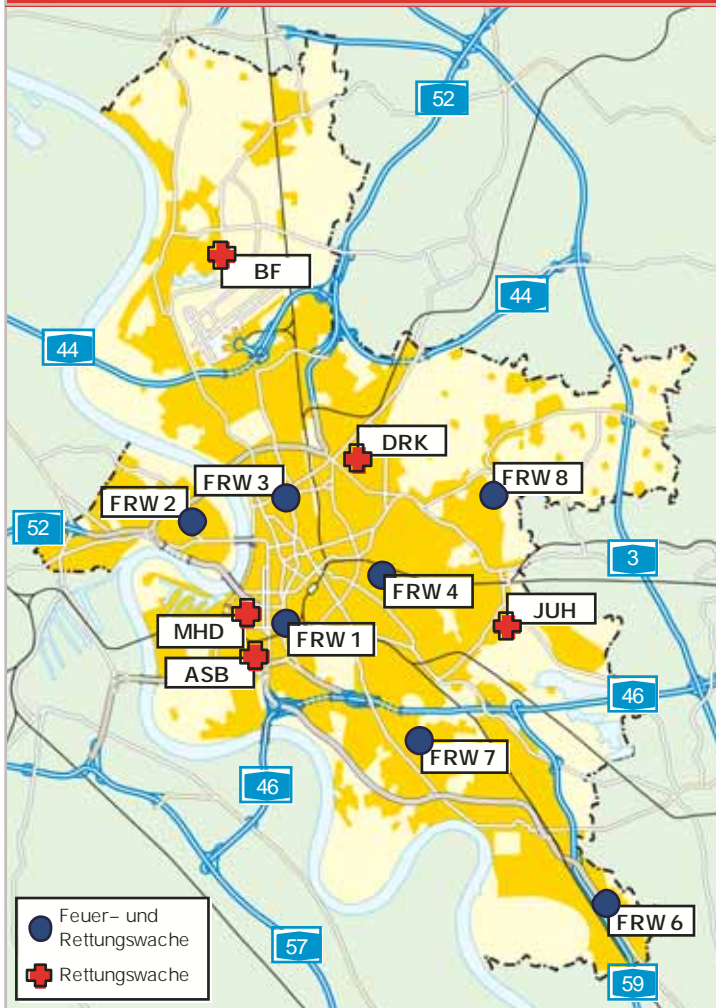
Desinfektion

Die Desinfektion befindet sich an der Feuer- und Rettungswache Hüttenstraße. Das Aufgabengebiet des Desinfektors umfasst neben der Überwachung und Durchführung der Desinfektionen an Rettungsdienstfahrzeugen auch die Mitwirkung bei der Koordination des Fahrzeug- und Geräteeinsatzes sowie die Kontrolle der Ausrüstungsüberprüfung nach dem Medizinprodukte-Gesetz (MPG). Die Funktion des Desinfektors wird an Werktagen im Tagesdienst, in den Abend- und Nachstunden sowie an Wochenenden und Feiertagen durch Desinfektoren aus dem Alarmdienst der Feuerwache Hüttenstraße wahrgenommen. Im Geschäftsjahr konnten zwei zusätzliche Stellen in der Desinfektion geschaffen und besetzt werden. Die Anzahl der Tagesdienst-Desinfektoren erhöhte sich damit auf vier Funktionsstellen.

Notarzttergänzung

Am 19. Juli 2010 wurde zur Flächenabdeckung des

Lage der Rettungswachen



Düsseldorfer Nordens ein fünfter Notarzt im 24-Stunden-Schichtdienst an der neuen Feuer- und Rettungswache 5 auf der Flughafenstraße 65 in Dienst genommen. Das Notarzteinsatzfahrzeug (NEF 5) kam aus der vorhandenen Fahrzeugreserve. In der Zeit vom 19. Juli bis zum 31. Dezember wurde das „NEF 5“ zu insgesamt 1.043 Notfällen im Stadtgebiet alarmiert.

Verletzten-Dekontaminationsplatz 50 NRW

Das ABC-Schutzkonzept NRW beinhaltet unter anderem den Plan zum „Verletzten-Dekontaminationsplatz 50 NRW“ (V-Dekon 50 NRW). Damit wurde das bereits bestehende Konzept „BHP-B 50 NRW“ um eine weitere einsatzaktische Komponente ergänzt. Mit der MANV-Einheit V-Dekon 50 NRW soll bei einem Massenanfall (MANV) von kontaminierten Patienten durch ABC-Gefahrstoffe

eine wirkungsvolle Dekontamination ermöglicht und eine Kontaminationsverschleppung auf ein Minimum reduziert werden. Der Verletzten-Dekontaminationsplatz wird dem Behandlungsplatz vorgeschaltet und übernimmt die kontaminierten Personen aus dem Gefahrengebiet. Unter der Durchführung von lebenserhaltenden Basishandlungen werden die Betroffenen dekontaminiert und schnellstmöglich zur notfallmedizinischen Versorgung zum Behandlungsplatz gebracht. Als Kernstück des Platzes wird der Anfang 2010 in Dienst genommene und vom Land NRW an die Feuerwehr Düsseldorf ausgelieferte Abrollbehälter „Verletzten-Dekontaminationsplatz“ (AB V-Dekon) eingesetzt. Alle Mitarbeiter der Feuerwachen, die Dienstgruppenleiter und die C-Dienste wurden vom Sachgebiet Rettungsdienst für das neue V-Dekon-Konzept geschult. Dazu gehörte auch die Vorstellung des neuen Abrollbehälters Verletzten-Dekontaminationsplatz sowie der Ablauf einer Verletzten Dekontamination.

Computergestütztes mobiles Rettungsdienst-Einsatzprotokoll

Zur Optimierung der Struktur- und Prozessqualität ist die Einführung eines IT-gestützten Qualitätsmanagementsystems - Berichtswesen mit Einsatzdaten und medizinische Daten, in Vorbereitung. Das Ziel: Die papiergebundene Einsatzdokumentation auf ein computergestütztes System umzustellen. Dadurch soll ein effektiveres und effizienteres Qualitätsmanagement, sowie eine nahtlose Versorgung von Patienten von der Einsatzstelle bis zum Krankenhaus ermöglicht werden. Zentraler Bestandteil des Systems ist ein robuster, rettungsdiensttauglicher mobiler Computer. Das Gerät verfügt über ein großes Touchdisplay, auf dem das Rettungsdiensteinsatzprotokoll (DIVI-Protokoll = Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin) ausgefüllt wird. Der Mobil-PC verfügt über WLAN, Bluetooth und GPRS Datenfunkschnittstellen, beispielsweise zu einem EKG-Gerät oder dem Fahrzeugdrucker für Protokollausdrucke. Eingelesene Messwerte können unter anderem zur Voranmeldung in einer Spezialklinik genutzt werden. Das GPRS-Modem steht im ständigen Kontakt mit dem Einsatzleitsystem. Bei der Alarmierung werden alle in der Einsatzleitstelle vorliegenden Einsatzinformationen auf den Mobil-PC übertragen. Über zwei integrierte Kartenleser können die üblichen Krankenkassenkarten, die zukünftigen Gesundheitskarten und Heil-



berufsausweise ausgelesen werden. Damit besteht in Zukunft auch die Möglichkeit, auf die Informationen über Vorerkrankungen und Medikamentenunverträglichkeiten aus den Notfalldatensätzen auf den Gesundheitskarten zuzugreifen. Alle Mitarbeiter der Feuerwache 3 Münsterstraße wurden 2010 geschult. Die Testphase des computergestützten mobilen Rettungsdienst-Einsatzprotokolls konnte nach Abschluss der Schulung am 29. November beginnen. Probanden sind die Rettungsassistenten der Wache 3 und die Mitarbeiter auf einem Krankentransportfahrzeug der Johanniter-Unfall-Hilfe. Die erste Testphase dauerte drei Monate und endete am 28. Februar 2011.

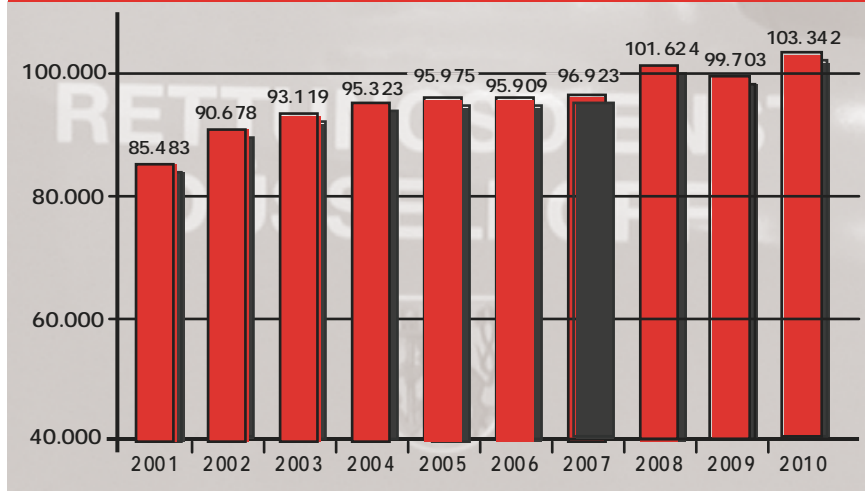
Gruppenführer Rettungsdienst

Durch die Dienstaufnahme der neuen Feuer- und Rettungswache 5 und den damit verbundenen Personalrotationen auf den Wachen, wurden zusätzlich 30 Mitarbeiter zum „Gruppenführer Rettungsdienst“ fortgebildet. Der Gruppenführer Rettungsdienst leitet den Rettungsdiensteinsatz, koordiniert Einsätze mit mehreren Rettungsdienstfahrzeugen und/oder mit mehreren Verletzten/Erkrankten in Absprache mit dem Einsatzleiter der Feuerwehr bis zum Eintreffen des Einsatzabschnittsleiters „Rettungsdienst“.

Einsatzübersicht der letzten Jahre

Einsatzarten	2008	2009	2010
Krankentransporte	43.954	40.954	41.032
Notfalleinsätze	57.670	58.749	62.310
davon Notarzt-Einsätze	12.235	12.671	14.322
Rettungswagen-Einsätze	45.435	46.078	47.988
Gesamtzahl	101.624	99.703	103.342

Entwicklung der Rettungsdiensteinsätze



Rettungsdiensteinsätze 2010 der Feuer- und Rettungswachen sowie der Hilfsorganisationen

Wache/ Organisation	Kranken-transport	Notfallrettung	Notarzt-einsätze	Gesamt
FRW 1	2.325	10.808	3.485	13.132
FRW 2	1.115	2.810	0	3.924
FRW 3	1.772	9.837	3.310	11.609
FRW 4	1.048	7.280	3.131	8.327
FRW 5	443	2.477	1.003	2.921
Diakon	648	1.324	0	1.973
FRW 6	1.428	5.895	2.150	7.323
FRW 7	2.340	5.441	0	7.780
FRW 8	1.442	2.476	0	3.908
FW 10	3	1.202	1.205	1.205
ASB	8.371	2.801	5	11.171
DRK	5.950	4.546	30	10.469
JUH	6.124	2.413	0	8.537
MHD	8.025	3.009	3	11.033
Gesamt	41.032	62.310	14.322	103.342

Die in der Spalte „Notarzteinsätze“, aufgelisteten Zahlen sind in der Summe der Spalte „Notfallrettung“ bereits enthalten.

Bevölkerungsschutz

Das Sachgebiet Bevölkerungsschutz - 37/23 ist zuständig für Organisation, Planung und Einsatz im Bevölkerungsschutz, für vorbereitende Notfallvorsorge und für die Planung und Organisation des Krisenstabes.

Mit zu den Aufgaben gehört unter anderem die organisatorische Abwicklung rund um die Entschärfung von Bomben- oder Munitionsfunden bei Bauarbeiten und vorherige Flächenuntersuchung anhand von Luftbilddaufnahmen aus dem Zweiten Weltkrieg. Das vorhandene Luftbildmaterial der Alliierten wird mit moderner digitaler Technik auf die heutigen Geodaten übertragen, um Bodeneingriffe so schonend wie möglich vorzunehmen.

Kampfmittelbeseitigung

Die ordnungsbehördliche Zuständigkeit bei Kampfmittelbeseitigungen wird durch das Sachgebiet Bevölkerungsschutz wahrgenommen. Da Entschärfungen von Kampfmitteln grundsätzlich die Öffentlichkeit



Entschärfung einer englischen Fünf-Zentner-Fliegerbombe am 21. Juli 2010 an der Graf-Recke-Straße

tangieren, ist die Vorgehensweise unter dem Aspekt der Sicherheit entsprechend aufwendig. So müssen etwa vor der Entschärfung Bürger evakuiert und/oder der Autoverkehr umgeleitet werden. Die notwendigen Handlungen werden durch einen Krisenstab beschlossen und durch den Bevölkerungsschutz veranlasst.

Von 55 Kampfmittelfundmeldungen im Jahr 2010 betrafen sieben Fünfzentnerbomben und Zehnzentnerbomben, wovon zwei entschärft werden mussten. Die übrigen fünf Bomben wurden bereits während des Krieges entschärft. Eine Räumung konnte zu Kriegzeiten aus unterschiedlichen Gründen nicht erfolgen.

Am 21. Juli wurde vor einem Wohnhaus in der Graf-Recke-Straße eine englische Fünfzentnerbombe bei Straßenbauarbeiten gefunden und noch am gleichen Tag erfolgreich entschärft. Nur einen Tag später entdeckten Arbeiter eine Fünf-Zentner-Fliegerbombe in der Friedrich-Springorum-Straße, die am 23. Juli innerhalb einer Stunde entschärft wurde. Die notwendige Sicherheit, wie Warnung der Bevölkerung, Verkehrslenkung und Evakuierung betroffener Bürger lief mit Unterstützung des Krisenstabes und der Feuerwehreinsatzleitung problemlos.

Busunfall in Derendorf – Einsatz für die Personenauskunftsstelle

Am 23. Dezember 2010, wenige Minuten nach 7 Uhr wurden Feuerwehr und Rettungsdienst zu einem Busunfall nach Derendorf alarmiert. Dort war ein Schulbus mit 25 Schulkindern an Bord gegen einen Baum geprallt. Unmittelbar nach Eintreffen der Einsatzkräfte vor Ort erfolgte die Alarmstufenerhöhung mit dem Stichwort „MANV 3“. Dies wiederum erforderte den Einsatz der Feuerwehreinsatzleitung und nach Abstimmung mit dem Leiter der Einsatzleitung auch die Besetzung der Personenauskunft.

Erstmals seit der Einrichtung im Jahre 2004/2005 musste diese Organisationseinheit des Krisenstabes in einem Einsatzfall aktiviert werden.

Bisherigen Ereignissen wie „Weltjugendtag“, „Fußball-WM 2006“ oder „Feier zur Deutschen Einheit am 3. Oktober 2010“ lagen Planungen für einen möglichen Einsatzfall zugrunde, ohne jedoch aufgrund eines eingetretenen Schadensereignisses tätig werden zu

müssen.

Schon nach relativ kurzer Zeit war klar, dass dieses Ereignis den unverzüglichen Einsatz der Personenauskunftsstelle erforderte. Die Alarmierung erfolgte durch die Feuerwehrleitstelle und binnen einer Stunde waren die Mitarbeiter des Amtes 33, der Info-Line Düsseldorf und der Hilfsorganisationen im Callcenter und in der Auswertungsgruppe arbeitsfähig. Über die Medien wurde die Erreichbarkeit der Personenauskunftsstelle veröffentlicht.

Nachdem die Daten der verletzten Businsassen vor Ort erfasst und an die Personenauskunftsstelle übermittelt waren, konnte das System GSL.net gestartet werden. Anhand der übermittelten Daten war festzustellen, dass es glücklicherweise nicht zu schwerwiegenden Verletzungen gekommen war. Alle Verletzten wurden durch den Rettungsdienst behandelt und zur Weiterbehandlung in Krankenhäuser transportiert. Auf Wunsch wurde dem Schulverwaltungsamt, das in engem Kontakt zu den Schulen stand, durch die Personenauskunftsstelle eine Liste der durch den Rettungsdienst versorgten Kinder übermittelt. Die Personenauskunftsstelle wurde am Unfalltag bis 12 Uhr betrieben. Insgesamt mussten nur sechs Anfragen beantwortet werden. Erst später wurde bekannt, dass überwiegend leichte Verletzungen vorlagen und viele der Schüler Angehörigen über das ihre Unfallgeschehen bereits per Handy verständigt hatten.

Fazit:

Durch die aufwendigen organisatorischen Vorbereitungen und Schulungen konnte die Personenauskunftsstelle sehr zeitnah besetzt werden und den Betrieb aufnehmen. Insbesondere der große Anteil der anwesenden ehrenamtlichen Mitarbeiter der Hilfsorganisationen ist ein Beleg für die Funktionsfähigkeit des Systems.

Krisenstab: Information zu einem Vierteljahrhundert Krisenmanagement in Düsseldorf

Im Rahmen der Aus- und Weiterbildung des Krisenstabes der Stadt Düsseldorf fand unter der Leiterin des Stabes, Helga Stulgies, am 3. Dezember zum zweiten Mal im Geschäftsjahr eine Besprechung des Krisenstabes statt.

Anders als sonst üblich beschäftigte sich Stab nicht einem konkreten oder möglichen Schadensereignis. Diesmal stand das 25-jährige Bestehen des Krisen-

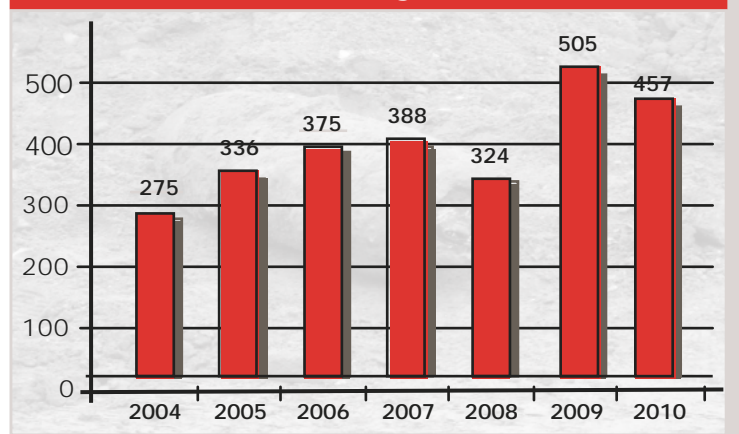
Personal Bevölkerungsschutz

Organisation	Aktive Mitglieder	
	2009	2010
Arbeiter-Samariter-Bund, ASB	92	95
Deutsches Rotes Kreuz, DRK	168	166
Johanniter Unfallhilfe, JUH	15	15
Malteser Hilfsdienst, MHD	26	24
Freiwillige Feuerwehr, FF	223	225
Deutsche Lebensrettungsges., DLRG	13	12
Schutzrauminsatzzugsdienst, SRID	11	4
Gesamt	548	541

Aktivitäten im Bevölkerungsschutz

	2008	2009	2010
Krisenstab - Voralarme	0	11	1
Krisenstab - Alarme	2	2	2
Alarmierung Personenauskunft	0	0	1
Kampfmittel - Flächenuntersuchung	300	450	404
Kampfmittelfunde	22	42	49
Gesamtanzahl der Maßnahmen	324	505	457

Entwicklung der Aktivitäten im Bevölkerungsschutz



stabes auf dem Plan. Die erfolgreiche Gefahrenabwehr in Düsseldorf ist seit einigen Jahren Vorbild für alle Krisenstäbe in Deutschland. Dies ist aus heutiger Sicht von besonderer Bedeutung, da anfangs doch einige Widerstände zu überwinden waren, ehe sich die Sinnfälligkeit dieses Stabsmodells offenbarte.

Tschernobyl 1986 war das Schlüsselereignis, das Düsseldorf zu einem grundsätzlichen Umdenken in der Stabsarbeit des Katastrophenschutzes veranlasste.

Das bis dahin gültige Stabsmodell konnte möglicherweise - bewiesen wurde es nie - zur Bearbeitung von Schadensereignissen der zivilen Verteidigung nützlich sein. Ein Ereignis, wie der Reaktorunfall in Tschernobyl, das es eigentlich gar nicht geben durfte, und für das weltweit keine adäquaten Abwehrstrategien verfügbar waren, bedurfte angepasster Handlungsweisen. Diese waren nicht vorhanden; sie mussten aus der Not geboren und unmittelbar am Ereignis entwickelt werden. Allen Katastrophenschutzbehörden wurde schlagartig klar, mit der Definition „Reaktor-Katastrophe“ war die Bearbeitung dieses Ereignisses dem Katastrophenschutz zugewiesen. Sie alle wurden zudem von Mittel- und Oberbehörden allein gelassen. Obwohl weder technisch noch organisatorisch auf ein solches Ereignis vorbereitet, erwarteten die Bürger qualifizierte Hilfe. Die konnte aber anfangs mangels Kenntnis und Erkenntnis nicht gegeben werden. Die Vorgehensweise war ab sofort offensive Informationspolitik, Eingeständnis von Unzulänglichkeiten und ergebnisorientierte Stabsarbeit. In der „kleinen Lage“ wurde zweimal täglich unter der Leitung des damaligen Dezernenten Herrn Dr. Licht die Handlungsweise der Landeshauptstadt Düsseldorf mit den primär beteiligten Ämtern und Dienststellen der Verwaltung

abgestimmt und festgelegt. Von Beginn an erwies sich diese Vorgehensweise als flexibel und effizient. Noch während des Schadensereignisses erhielt das Amt für Bevölkerungsschutz den Auftrag, ein Stabsmodell und eine Dienstanweisung zu entwickeln, mit denen umfassend alle bisherigen Stabsmodelle zu ersetzen waren. Das Ergebnis war der „Stab Außergewöhnliche Ereignisse – SAE“. Er hat sich als ein Erfolgsmodell deutschlandweit etabliert. Mit Erlass des Innenministeriums von Nordrhein-Westfalen vom 14. Dezember 2005 wurde die Stabsform in „Krisenstab“ umbenannt und allgemein verbindlich eingeführt.

In mehr als 150 Einsätzen als Vor- oder Vollalarm hat sich dieses Führungsinstrument in Düsseldorf bewährt. Die Anzahl der Mitglieder hat sich über die Jahre bedarfsorientiert entwickelt; Aufgaben des ehemaligen Amtes für Bevölkerungsschutz nimmt heute zum Beispiel das Sachgebiet 37/23 Bevölkerungsschutz wahr.

Die ständigen Mitglieder:

Umweltamt, Ordnungsamt, Gesundheitsamt, Amt für Verkehrsmanagement, Polizei, Rheinbahn und Stadtwerke sind Gründungsmitglieder. Vervollständigt wurden sie durch Hauptamt, Amt für Kommunikation, Feuerwehr, Schulverwaltungsamt, Sozialamt und Jugendamt, die zu späteren Zeitpunkten hinzukamen.

Abteilung 4: Technik



Die Serviceabteilung Technik gliedert sich in die fünf Gebiete Geschäftszimmer, Sonderfahrzeuge und Feuerlöschboot - 37/40, Feuerwehr-, Rettungsdienstfahrzeuge und Geräte, Atemschutzwerkstatt - 37/41, Werkstätten und Geräteprüfung - 37/43 sowie Daten- und Kommunikationstechnik - 37/44. Hauptaufgaben sind die Beschaffung und Unterhaltung von Fahrzeugen, Geräten und Ausrüstung. Aus grundsätzlichen Überlegungen, die entsprechen den Gedanken der Antikorruptionsregelungen, sind die Werkstätten und die Geräteprüfung mit Ausnahme der Atemschutzwerkstatt von der Beschaffung getrennt.

In der Abteilung arbeiteten im Berichtsjahr 66 Mitarbeiter - davon vier Lehrlinge für das Kraftfahrzeughandwerk.

Die Beschaffungen und regelkonformen Vergaben werden durch Regelungen der einschlägigen Verdingungsordnungen, kommunale Vergaberegulungen sowie die notwendigen Anpassungen aufgrund von Beschwerde-/Klageverfahren auch bei anderen Dienst-

stellen immer zeitaufwendiger. Das führt mittlerweile soweit, dass die Kommunikation aufwendig dokumentiert werden muss und es bei einzelnen Firmen nur noch mit anwaltlicher Beratung durch das Rechtsamt möglich ist, Ansprüche durchzusetzen. Teilweise beteiligen sich keine Firmen mehr an Ausschreibungen der öffentlichen Hand, weil der Aufwand für kleinere Betriebe sehr hoch ist. Selbst bei der Beschaffung von Kleinfahrzeugen auf Serien-Pkw-Basis zum Ausbau als Feuerwehrfahrzeug gaben nur wenige Händler ein Angebot ab. Dies ist unverständlich, weil die Beschaffung durch persönliche Besuche bei mehreren Händlern vorangekündigt worden war. Auch aufgrund der vereinfachten Vergaberegeln 2010 und letztmalig auch für 2011 mit der Möglichkeit einer einfach zu bearbeitenden direkten Angebotsabfrage.

Mehrere Schülerpraktikanten, Studenten im praktischen Semester sowie Auszubildende für den gehobenen und höheren feuerwehrtechnischen Dienst waren im Berichtszeitraum in der Abteilung zu betreuen. Dazu kam die Begleitung von mehreren Bachelor- und Masterarbeiten von unterschiedlichen Hochschulen.

Im Zuge der Überprüfung der eigenen Lage werden seit 2008 die Probleme bei Stromausfällen aus technischer Sicht vorbereitend intensiv untersucht. 2009 wurden die Ergebnisse für die Feuer- und Rettungswachen, die Standorte der Freiwilligen Feuerwehr und Kommunikations- oder Alarmierungseinrichtungen zusammengetragen. In den nächsten Jahren muss an den Details der Umsetzung beispielsweise einer Notstromversorgung oder Einspeisemöglichkeit gearbeitet werden. Die Ergebnisse der Feuerwehr wurden auch in einen stadtweiten Arbeitskreis zum Thema „kritische Infrastruktur“ eingebracht.

Ein zukunftsweisendes und rechtssicheres Projekt ist die Beschaffung geeigneter Fahrzeuge zur Gefahrenbeseitigung von Öls Spuren. Dazu wurden zwei Öls purwaschsaugfahrzeuge (ÖWSF) ausgeschrieben, von denen das erste Einsatzfahrzeug Ende 2009 fertiggestellt war und im Februar 2010 die ersten Einsätze absolvierte. Die Option auf das zweite Fahrzeug konnte aufgrund der Haushaltssituation für 2010/2011 nicht gezogen werden. Die entsprechenden Altfahrzeuge müssen daher im Dienst bleiben.

Fahrzeug- und
Gerätebeschaffung,
persönliche Schutzausrüstung - 37/41

Im Jahr 2009 wurden die Arbeiten an der Neukonzeption zukünftiger Generationen genormter Einsatzleitwagen für die Abschnittsleiter der B- und C-Dienstebene sowie für Großschadenslagen abgeschlossen. Die Auslieferung sollte aufgrund der Produktumstellung voraussichtlich Ende 2010 erfolgen. Die Fertigstellung verzögerte sich jedoch auf unbestimmte Zeit. Es laufen Diskussionen mit dem Generalunternehmer, die in Zusammenarbeit mit dem Rechtsamt geklärt werden müssen. Eine Lieferung der ersten sechs Fahrzeuge ist für 2011 geplant.

Lieferschwierigkeiten gibt es auch für die 2008 bestellten vier Krankentransportwagen: Erst Anfang Februar 2010 wurden die Fahrgestelle geliefert, weil es in der Laufzeit zur Produktumstellung beim Fahrgestellhersteller gekommen war. Da die neuen Funkanlagen - kombinierte Anlagen für den analogen und digitalen Funk mit integriertem Navigationssystem - nicht lieferbar waren, verzögerte sich die Auslieferung bis 2011. Die Auslieferungen für die neuen Notarzteinsatzfahrzeuge (NEF) verzögerte sich aus dem gleichen Grund bis Januar 2011. Ebenso für andere Fahrzeuge wie beispielsweise das Mehrzweckfahrzeug (MZF) für die Löschgruppe Hubbelrath, das im März 2011 übernommen werden konnte. Die Ausrüstung der Feuerwachen mit der neuen Hilfeleistungslöschfahrzeug-Generation (HLF 20/16 - künftige Normbezeichnung HLF 20) wurde vorzeitig beendet. Vier weitere HLF konnten 2010 den Dienst auf den Feuerwachen aufnehmen. Die Bestellung von weiteren zwei baugleichen Fahrzeugen für 2011 wurde aufgrund der Haushaltssituation gestrichen. Diese Feuerwehrfahrzeuge sollten bei der Berufsfeuerwehr zwei Löschfahrzeuge (LF 24) der Baujahre 1997 ersetzen, die nun für mindestens vier Jahre an der Feuerweherschule täglich weiter genutzt werden müssen.

Die in den Vorjahren beschafften Löschfahrzeuge LF 20/6-TS als kommunale Ersatzbeschaffung für die vom Bund übernommenen LF 16-TS dienten mit als Vorbilder für das Pflichtenheft beziehungsweise den Normentwurf zum LF-KatS - so lautet auch die neue Normbezeichnung dieser Fahrzeuge. Das erste kommunale LF-KatS nach dem entsprechenden Normentwurf wurde 2010 auf der Interschutz ausgestellt und im Herbst bei der Löschgruppe Wittlaer in Dienst gestellt. Es ersetzt ein über 20 Jahre altes Fahrzeug. Ein zweites Fahrzeug ist für 2011 bestellt und wird der Löschgruppe Umweltschutz zugeordnet. Dort wird es ein 15-jähriges LF 24 der Berufsfeuerwehr ersetzen, das als „Ersatzteillieferant“ für die anderen noch genutzten LF 24 dienen wird.

Fahrzeugübersicht					
Feuerwehr	Gesamt	BF	FF	Bund	Alter
Löschfahrzeuge	59				
Löschgruppenfahrzeuge (LF 24/16, HLF 20/16)	21	20	1		5,2
Löschgruppenfahrzeuge (LF 16-12)	16	7	9		11,3
Löschgruppenfahrzeuge (LF 16-TS, LF 20/6-TS)	10		5	5	12,7
Tanklöschfahrzeuge (TLF 8/18, TLF 16/24-Tr)	6	1	5		9,8
Tanklöschfahrzeuge (TLF 24/50, TLF 20/40-SL)	6	6			7,4
Hubrettungsfahrzeuge	11				
Drehleitern mit Korb (DLK 23-12)	11	11			6,6
Einsatzleitwagen	25				
Einsatzleitwagen (ELW 1)	12	8	4		10,5
Einsatzleitwagen (ELW 2)	2	1	1		20,6
Kommandowagen (Kdow)	11	11			6,3
Rüstfahrzeuge	7				
Rüstwagen (RW 1)	5	1	4		8,9
Rüstwagen (RW 2, RW 3)	2	2			5,1
Sonstige Fahrzeuge	151				
Feuerwehrran (FwK)	1	1			8,1
Gerätewagen (GW)	15	8	4	3	10,4
Kleineinsatzfahrzeuge (KEF)	9	9			6,9
Pkw	12	12			8,9
Lkw	16	11	5		12,5
Mannschaftstransportfahrzeuge (MTF)	18	8	10		9
Erkundungskraftwagen (ErkKW)	2		2		9,3
Schlauchwagen (SW)	4	1	3		12,1
Wechseladernfahrzeuge (WLF)	13	11	2		9,8
Abrollbehälter (AB)	34	29	5		17,8
Feuerwehri Anhänger	26	10	16		12,9
Arbeitsmaschinen (Teleskopplader, Gabelstapler usw.)	10	9	1		6,2
Kleinkraftrad	1	1			0,5
Gesamt	253	169	76	8	10,8
Boote	18				
Löschboot	1	1	0	0	47,7
Rettungsboote	5	2	3	0	10
Mehrzweckboot	1	1			3,4
Schlauchboote	11	9	2	0	11,6
Gesamt	18	8	4	0	18,2
Rettungsdienst	Gesamt	BF	Hilfsorganisationen	Alter	
Notarzteinsetzungsfahrzeuge (NEF)	13	13		3,1	
Rettungswagen (RTW)	37	33	4	3,9	
Kranke ntransportwagen (KTW)	29	9	20	6,9	
Großraum-Kranke ntransportwagen (GKTW)	1	1		20,4	
Abrollbehälter	2	2		9,9	
Pkw	3	3		8,2	
Gerätewagen Rettungsdienst (GW-Rett)	1	1		0,5	
Anhänger RTW Rettungssassistentenschule	1	1		8,7	
Gesamt	87	63	24	7,7	

Trotz aufwendiger Vergabeverfahren mit produktneutraler europaweiter Ausschreibung konnten die Aufträge für den Einsatzleitwagen 3 (ELW 3), drei Rüstwagen (RW 1) und einen Gerätewagen Rettung (GW Rett) mangels Bewerber nur nach einem Verhandlungsverfahren vergeben werden. Dies erhöhte den Bearbeitungs- und Koordinationsaufwand erheblich. Der Bau und die Indienststellung der Fahrzeuge verzögerten sich erheblich, da auch dort Probleme mit der Lieferbarkeit neuer Technik auftraten. Das Tanklöschfahrzeug TLF 20/30-W (künftige Normbezeichnung TLF 3000) für die Löschgruppe Hubbelrath - Ersatzbeschaffung für ein über 20 Jahre altes TLF 8/18, die RW 1 - Ersatzbeschaffung für über 20 Jahre alte Fahrzeuge und der GW Rett wurden zunächst ohne komplette Funkanlage ausgeliefert, damit zumindest die Ausbildung am Fahrzeug anlaufen konnte. Die Funkanlagen wurden Ende 2010 vom Generalunternehmer in Düsseldorf nachgerüstet.

Der Aufbau des Einsatzleitwagens ELW 3 wurde 2010 fertig gestellt und Ende 2010 an die Firma übergeben, die die Kommunikationstechnik einbaute. Im Februar 2011 hatte das Fahrzeug den EMV-Test (Sicherstellung eines störungsfreien Funk- und Datenverkehrs) gut bestanden. Der Wagen wurde im April 2011 an die Feuerwehr Düsseldorf übergeben.

Wegen eines Totalschadens beim Brandeinsatz an der Aachener Straße vom 11. Juli 2009 musste 2009/2010 eine neue Drehleiter (DLK 23/12) beschafft werden. Dies gelang kurzfristig in Kooperation mehrerer beteiligter unterschiedlicher Ämter. Das neue Fahrzeug wurde 2010 an der neuen Feuer- und Rettungswache 5 stationiert.

Aufgrund der Entwicklung der Arbeitszeitreduzierung im Alarmdienst durch die EU-Vorgaben muss künftig mit einem höheren Ausbildungs-Durchsatz und damit einem weiteren auch personellen Ausbau der Atemschutzwerkstatt gerechnet werden.

Die Mitarbeiter mussten 11.727 (11.027) Atemschutzmasken, 4.241 (3.813) Atemschutzgeräte und 325 (195) Kreislaufgeräte reinigen, warten und prüfen. Dazu kamen Füllvorgänge und Prüfungen für 8.407 (9.891)

Atemluftflaschen und 421 (457) Druckluftflaschen. An 462 (256) Strahlmessgeräten erfolgten Kalibrierungen und Funktionsüberprüfungen. 64 (64) Gasspürgeräte wurden instand gehalten und geprüft. Besonders aufwendig war die regelmäßige Reinigung, Trocknung und Prüfung von 186 (224) Chemikalienschutzanzügen.

Werkstätten/Geräteprüfung - 37/43
 Einige gebraucht oder neu beschaffte Fahrgestelle konnten kostensparend in den eigenen Werkstätten ausgebaut werden. Ein Teil davon wurde im kommunalen Katastrophenschutz eingesetzt. In einigen Wachwerkstätten sind Sanierungen und Anpassungen an die Arbeitssicherheit (ASiG) erforderlich, die Planungen wurden fortgeführt. Die Neuordnung der Geräteprüfung wird weiter vorangetrieben. Mittlerweile konnten alle elektrisch betriebenen Einsatzgeräte, Hydraulik- und Pneumatikgeräte, Rettungswesten, Feuerlöscher, Medizin- sowie Messgeräte neu nummeriert und digital erfasst werden. Dazu kamen auch noch die elektrischen Geräte und Anlagen in den Gebäuden. Dabei muss in den nächsten Jahren noch nachgebessert werden. Das Programm „Drägerware“ unterstützt die Einhaltung der Prüfintervalle. 2010 wurden weitere Wachwerkstätten der einzelnen Feuer- und Rettungswachen in das System mit einbezogen. Zur Verwirklichung der zentralen Geräteprüfung an der Feuerwache Umweltschutz und Technische Dienste wurde die Vorplanung bereits 2008 abgeschlossen. Die Umsetzung der Umbauten ist dringend erforderlich, weil derzeit die Geräteprüfung in größter Enge an wenig geeigneten Plätzen mit erfolgen muss. Seit Mitte 2010 wird zumindest eine Behelfslösung an der Technik- und Umweltwache neben der Atemschutzwerkstatt angestrebt, da der Umbau und Teilneubau der Wache auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Der Umbau der alten Schreinerei muss dabei durch die drei Mitarbeiter der Geräteprüfung selbst erfolgen, weil dafür keine Mittel zur Verfügung stehen. Die Umsetzung der Prüfungen für die allgemeinen elektrischen Geräte in den Gebäuden kann erst später erfolgen, wenn genügend Personal vorhanden ist.

Wie bereits in den Vorjahren konnten zwei Schulabgänger einen Ausbildungsplatz zum Kfz-Mechatroniker in der Zentralwerkstatt beginnen. Die Auszubildenden erlernen die Fehlersuche und Reparatur an Sonderfahrzeugen und arbeiten am Ausbau von Gebraucht- sowie Neufahrzeugen mit. Sie erhalten eine breit gefächerte Ausbildung. So werden



ELW 3 im EMV-Test

Atemschutzgeräte				
	Gesamt	BF	FF	Bund
Pressluftatmer (PA)	665	542	97	26
Langzeit-Pressluftatmer (LPA)	141	121	20	0
Regenerationsgeräte (BG 4)	60	60	0	0
Atemschutzmasken PA	1.428	1.182	202	44
Atemschutzmasken Regenerationsgeräte	90	90	0	0

i.d.R. vier, in der kurzen Phase der Überschneidung der Prüfung der fertigen Lehrlinge sogar sechs Lehrlinge in der Werkstatt ausgebildet.

Erneut gab es 2010 eine Steigerung der Fahrleistungen aller Einsatzfahrzeuge um rund zehn Prozent, auf nunmehr insgesamt eine viertel Million Kilometer. Die Zahl der Unfälle stieg um elf auf 213 im Vergleich zum Vorjahr an, blieb aber deutlich unter den Unfallzahlen von 2004 bis 2008 (228, 254, 271, 234 und 236). Das Sicherheitstraining durch die Fahrschule und die Kfz-Einweisungen durch Mitarbeiter der Technik machen sich positiv bemerkbar.

Daten- und Kommunikationstechnik - 37/44

Das Sachgebiet Daten- und Kommunikationstechnik gliedert sich in die fünf Teile drahtgebundene Fernmeldeeinrichtungen, Funk, Einsatzleitrechner, Brandmeldeanlagen und allgemeine Datenverarbeitung. Das Mitarbeiterteam steht in enger Zusammenarbeit mit der Feuerwehrleitstelle und bildet eine zentrale Stelle für die Funktionsfähigkeit des Einsatzablaufs.

Neben dem regulären Austausch der Systemtechnik in

Fahrleistungen

Feuerwehr u. Bevölkerungsschutz	2009	2010
Löschgruppenfahrzeuge (LF 24)	45.322	70.060
Löschgruppenfahrzeuge (LF 16)	34.138	23.636
Löschgruppenfahrzeuge (LF 16 TS)	8.253	10.365
Tanklöschfahrzeuge (TLF)	11.774	16.148
Drehleitern (DLK)	41.059	45.936
Wechseladrfahrzeuge (WLF)	53.673	69.160
Einsatzleitwagen (ELW 2)	847	1.573
Einsatzleitwagen (ELW 1)	74.206	77.170
Kommandowagen (Kdow)	81.746	91.981
Pkw	120.334	137.454
Mannschaftstransportwagen (MTF)	164.522	194.495
Rüstwagen (RW)	7.842	10.079
Gerätewagen (GW)	33.328	45.880
Kleininsatzfahrzeug (KEF)	72.864	74.364
Lkw	126.655	136.968
Feuerwehrran (FwK)	2.028	1.754
Schlauwagen (SW)	1.393	4.135
Erkundungskraftwagen (ErkKW)	4.329	2.164
Gesamt	884.313	1.013.696
Rettungsdienst	2009	2010
Rettungswagen (RTW)	68.5779	677.833
Krankentransportwagen (KTW)	54.7767	576.002
Großraumkrankentransportwagen (GKTW)	10.000	13.567
Notarzteinsetzungsfahrzeug (NEF)	175.821	194.143
Gerätewagen Rettungsdienst (GW-Rett)		1.195
Pkw		28.570
Gesamt	1.419.367	1.491.310
Fahrleistungen gesamt	2.303.680	2.505.006

der Leitstelle, der 2008 begonnen hat und 2009 sowie 2010 fortgeführt wurde, konnten auch die Arbeiten zum Ausbau einer Ausweichleitstelle in der Wache 10 an der Posener Straße langsam weiter vorangebracht werden. Dazu wurden ausgebaute Komponenten der Leitstelle - soweit möglich - weiter verwendet. Das Projekt ist erforderlich, um bei einem technischen Komplettausfall der Leitstelle an der Hüttenstraße weiterhin handlungsfähig zu bleiben. Im Zuge der gesammelten Einsatzerfahrungen mit der Feuerwehreinsatzleitung wurde dort die Soft- und Hardware angepasst.

Die Leitstelle ist seit Januar 2005 in Betrieb und es mehren sich technisch bedingte Ausfälle, die in Zusammenarbeit der Mitarbeiter von 37/44 mit den Kollegen der Leitstelle behoben werden müssen. Aufgrund der Weiterentwicklung der Systemtechnik und der Programme laufen schon länger Planungen

zum Ersatz oder zur Ergänzung. Für einige Teile beispielsweise der Wachalarmsteuerung gibt es keine Ersatzteile mehr. Solange es geht, wird auf Altteile zurückgegriffen, wo nicht schnell genug ein Ersatz beschafft werden kann.

Die Einführung einer EDV-gestützten „Führungsunterstützungssoftware“ für die Stabsarbeit gehört für die nächsten Jahre zu den notwendigen Ergänzungen, die auch für die Führungsfahrzeuge geplant ist. Die vorbereitenden Arbeiten haben begonnen.

Die Vorbereitungen zur Einführung des bundesweiten Digitalfunks für die Behörden und Organisationen haben 2008 auch in Düsseldorf begonnen und wurden 2009 und 2010 verstärkt vorangetrieben. Mitarbeiter der Feuerwehr Düsseldorf beteiligen sich auch an landesweiten Projektgruppen zu dem Thema. Erste Beschaffungen von Endgeräten und Testeinbauten verschiedener Geräte in Fahrzeuge wurden vorgenommen. Mittlerweile wurden auch die ersten kombinierten Funkanlagen mit analoger und digitaler Technik eingebaut. Versuche dazu laufen auch für Fahrzeuge mit Navigationssystem und der Fähigkeit der Datenübertragung von der Leitstelle ins Fahrzeug mit einem sogenannten „CarPC“ von unterschiedlichen Herstellern. Noch muss leider mehr von „Versuchen“ als von Erfolgen gesprochen werden. Es gibt leider keine andere Möglichkeit, da die bisherigen Navigationssysteme und Funkanlagen entweder kurzfristig nicht mehr lieferbar sind, oder im Einzelfall mit hohem zeitlichen und finanziellen Aufwand noch beschafft werden können. Dies erschwert auch die Reparatur vorhandener Fahrzeuge.

Ende 2009 konnten auch erste Kostenschätzungen zum Gesamtumfang der Umstellung vom analogen auf den digitalen Funk für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) aufgestellt werden, die 2010 präzisiert wurden. Die dafür nötigen Haushaltsmittel müssen in den nächsten Jahren aufgebracht werden. Da dies nicht zusätzlich möglich ist, müssen die nötigen Mittel über Einsparungen und oder Verschiebungen bei den Fahrzeugbeschaffungen erwirtschaftet werden. Dies wird in späteren Jahren dort zu Problemen führen.

Anfang 2009 konnten zwei freie Stellen in der Funkwerkstatt besetzt werden, nachdem vorherige Verfahren ohne Ergebnis blieben. Leider verstarb Anfang 2010 ein verdienter Mitarbeiter auf dem Weg zur Arbeit, damit verbunden auch personelle Engpässe. Eine Neueinstellung ist aufgrund des Zeitaufwandes

und der zu berücksichtigenden Fristen für die Funktechnik erst zum 1. April 2011 möglich. Auch eine weitere Stelle „IT-Fachinformatik“ im gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst ist erst für das dritte Quartal umsetzbar.

Feuerwehr rüstet sich für Digitalfunk
Die Feuerwehr Düsseldorf erprobt an ihren neuen Einsatzfahrzeugen den Einbau von Digitalfunk. Auf der Fachmesse PMRExpo 2009 (Professionelle Mobilfunk Ausstellung) in Köln stellte die Wehr ein Löschfahrzeug und einen Rettungswagen mit verschiedenen Varianten der neuen Technik den Besuchern vor. Eine der Anlagen musste aber in 2010 auf Kosten des Herstellers auf den alten Stand zurück gerüstet werden, weil es nicht möglich war, den gewünschten sicheren und funktionellen Betriebszustand herzustellen. Es wird nach den bisherigen Erfahrungen sicherlich noch ein bis zwei Jahre dauern, bis die Hersteller diese Probleme in den Griff bekommen. Mehr als erstaunlich ist, dass selbst ausgewiesene und bekannte Fachfirmen erhebliche Probleme mit der Installation dieser neuen Funkanlagen haben, sodass die Mitarbeiter der Feuerwehr sehr viel Zeit in die Projektbegleitung und Problemlösung investieren müssen.

Die Einführung des Digitalfunknetzes ist das größte technische Modernisierungsprojekt der inneren Verwaltung in Deutschland. Allein in Nordrhein-Westfalen rüsten Polizei, Feuerwehren, Hilfsorganisationen und -dienste 26.000 Fahrzeuge um und tauschen etwa 80.000 Funkgeräte aus. 110 Leitstellen von Feuerwehr und Polizei müssen an die neue Technik angepasst werden. Es werden 50 Polizeibehörden, 422 Feuerwehren der Kommunen und Kreise, 96 Werksfeuerwehren und die Hilfsorganisationen ausgestattet. 120.000 Angehörige der Feuerwehren, Rettungsdienste und des Katastrophenschutzes sowie 40.000 Polizisten müssen in die neue Technik eingearbeitet und geschult werden. Bundesweit hat das Institut der Feuerwehr NRW in Münster eine erste Digitalfunk-Lehrleitstelle eingerichtet. Die Leitstellenanbindung der Feuerwehr Düsseldorf an das Digitalfunknetz ist für 2011 geplant.

Die landesinterne Koordinierung der Interessen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr erfolgt durch das Ardini-Projekt (Arbeitsgruppe zur Einführung des Digitalfunks im nichtpolizeilichen Bereich). Ardini setzt sich zusammen aus Vertretern des Innenministeriums, des Städtetages, des Landkreistages, des Städte- und Gemeindebundes, der Bezirksregierungen, des Instituts der Feuerwehr NRW, des Feuerwehrver-

Fernmeldeanlagen

Analog	2009		2010	
	BF	FF	BF	FF
Ortsfeste Sender	101	0	116	0
Fahrzeug-Sprechfunk 4 m	321	75	321	74
Hand-Sprechfunk 2 m	520	230	557	250
Hand-Sprechfunk 4 m	30	0	42	0
Meldeempfänger	380	400	390	420

Digital	BF	FF	BF	FF
Ortsfeste Sender FRT	8	0	0	0
Fahrzeug-Sprechfunk MRT	50	0	66	7
Hand-Sprechfunk HRT	78	0	85	1



bandes, des Werkfeuerwehrverbandes NRW und der Hilfsorganisationen. Ergebnisse dieser Gruppen werden voraussichtlich auch im gesamten Bundesgebiet genutzt.

Feuerwehr Düsseldorf im Winter

Der letzte Winter war ungewöhnlich lang und schneereich. Leider ergaben sich dadurch einige Schäden an Fahrzeugen wie beispielsweise Pumpendefekte und Rohrleitungsschäden. Auch an den Gebäuden hinterließ der Frost Schäden; Toren und Türen wiesen zum Teil erhebliche Mängel auf. Um solche Schäden möglichst zu vermeiden, gab die Abteilung Technik umfangreiche Hinweise an die Mitarbeiter der Feuerwehr heraus.

Die Kraftfahrzeuge erhielten in der Kühlanlage der Motoren einen Frostschutz bis Minus 25 Grad Celsius. Die Scheibenreinigungsanlagen sogar einen Wasserzusatz bis Minus 30 Grad Kälte. Die Hydrauliksysteme der Drehleitern und der Wechselladefahrzeuge waren



von der Zentralwerkstatt bereits mit den nach Herstellervorgaben geforderten winterfesten Ölen befüllt worden. Aber auch zur Nutzung am Einsatzort, oder zum Abstellen im Freien gab es Wichtige Hinweise. Winterliche Pflegetipps in und an den Einsatzfahrzeugen sowie zur Nutzung und Ersatz von Schneeketten beinhaltete die Informationsschrift. Wichtig war auch das Thema Frostbeständigkeit des Winterdiesels und freiliegende Kraftstoffleitungen. Bei Windbeaufschlagung kann es schon bei Minus 17 Grad zur Flockenbildung kommen. Dennoch durfte kein Benzin wie früher üblich beigemischt werden. Dies kann bei den modernen Motoren zu Schäden führen. Ausgiebig wurden die Maschinisten zur Handhabung der Feuerlöschkreiselpumpen bei längeren Standzeiten oder Anfahrten an oder zu beispielsweise Brandstellen geschult. Auch an anderen Systemen wie die Mess-, Steuer- oder Förderleitungen der Druckzumischanlagen kann der Frost teure Schäden anrichten. Die Abteilung Technik besorgte deshalb für alle entsprechenden Fahrzeuge einen frostgeschützten Stellplatz. Zu den gefrierenden Löschmitteln äußerte sich

der Report ebenfalls. Wasser kann zum Beispiel an Einsatzstellen gefährliche Eisflächen hinterlassen. Eine direkte Einleitung in einen Kanal oder ein Oberflächengewässer schaffte Abhilfe. Wenn dennoch Eisflächen entstanden, wurden diese abgestreut. Der Löschwassertank gehört auch zum Augenmerk der Feuerwehrleute. Standen die Fahrzeuge länger im Freien (Verkauf oder längere Reparatur), musste das Wasser vorsichtshalber abgelassen werden. Damit dies nicht zu Irritationen bei Nutzung führte, wurde am Fahrerplatz ein Schild „Achtung Löschwassertank leer!“ angebracht. Für die nicht frostfesten Schaummittel auf den Abrollbehälter war es ein Muss, das diese rechtzeitig an einen geheizten Platz in einer Fahrzeughalle umgestellt werden mussten. Zu den beim Brandereignis verwendeten Schläuchen wurden auch Tipps genannt: Dort galt Einsammeln, bevor die Kälte sie steif gefrieren ließ. Oder aber so lange benutzen bis auch Wasser über Strahlrohre abgegeben wurde und danach sofort zurückbauen. Hart gefrorene Schläuche sollten nicht mit Gewalt geknickt, sondern vor einem Auspuff erwärmt werden. Sehr wichtig war auch die richtige Bereifung der Einsatzfahrzeuge. Es galt

„Winterreifenpflicht“ für die Fahrzeuge der Feuerwehr und des Rettungsdienstes. Zunächst widmeten sich die Regularien auf die Kennzeichnung, die sehr unterschiedlich ausfallen kann - Schneeflockensymbol oder ein „M+S“-Schriftzug. Bei Großfahrzeugen war eine Reifenkennzeichnung bisher eher unüblich. Deshalb wurden alle Einsatzfahrzeuge mit M+S-Reifen ganzjährig ausgestattet, soweit diese im entsprechenden Format lieferbar und dem Einsatzzweck angemessen waren. Geländegängige Fahrzeuge haben entsprechend grobstollige Reifen (S+G = Straße+Gelände) oder sind mit reinen Geländereifen ausgestattet.

Die Feuerwehr hält verschiedene Ausführungen von Schneeräumgeräten auf den Wachen einsatzbereit. Dies sind Rasen- oder Kleintraktoren und ein „normaler“ Traktor teilweise mit einer Streuvorrichtung. Damit wurden die Freiflächen auf und um das Wachgebiet vom Schnee befreit oder Eisflächen abgestreut. Selbst die Nachbarschaft profitierte von den Schneeräumgeräten. Die Feuerwehrleute räumten schon in der Frühe die eigenen Flächen und die der direkten Nachbarn. Zum Gebrauch der motorisierten Schneeräumer gab es umfangreiche Hinweise und Schulungen, um Beschädigungen an Gehsteigen, Straßendecken oder Ähnliches und am Räumgerät selbst zu vermeiden.

Abteilung 5: Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung

Die Abteilung Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung - 37/5 gliedert sich in die drei Sachgebiete 37/51 Personalentwicklung, 37/52 Feuerwehrscheule und 37/53 Staatlich anerkannte Rettungsassistentenschule. Die 35 Mitarbeiter sind an den drei Standorten Branddirektion Hüttenstraße in Friedrichstadt, Feuerwehrscheule Frankfurter Straße in Garath und Rettungsassistentenschule Posener Straße in Lierenfeld tätig.

Personalentwicklung - 37/51

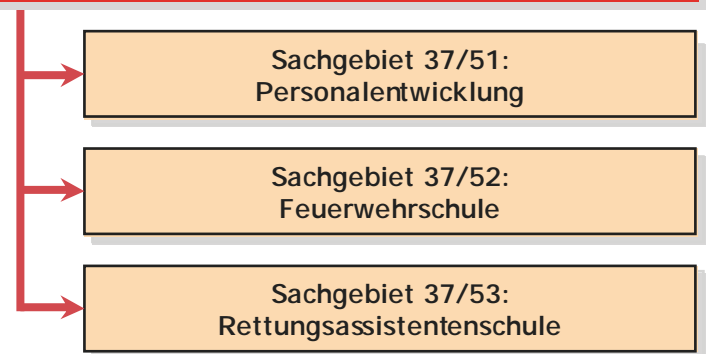
Das Sachgebiet Personalentwicklung untersteht direkt dem Leiter der Abteilung. Dort werden Grundsatzangelegenheiten bearbeitet, Personalentwicklungskonzepte erstellt, der Personalbedarf ermittelt und freie Lehrgangsplätze an der Feuerwehrscheule und an der Staatlich anerkannten Rettungsassistentenschule vermarktet und an externe Teilnehmer vermittelt.

2010 erfolgte im Sachgebiet eine routinemäßige Rechnungsprüfung durch das städtische Rechnungsprüfungsamt. Die Überprüfung bezog sich auf die freie Lehrgangplatzvermarktung. Als Ergebnis wurde ein Auftrag zur Erstellung einer Dienstanweisung für die Lehrgänge an den beiden Schulen erteilt.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit für die Ausbildungsangebote der Feuerwehr Düsseldorf setzte das Sachgebiet die Werbung für die Stufenausbildung zum Brandmeister weiter fort. Die Mitarbeiter des Sachgebietes und teilweise auch von den Feuerwachen nahmen regelmäßig an ausgewählten Berufsinformatoren in allgemeinbildenden Schulen Düsseldorfs und des Umlandes teil. Gut besucht waren vor allem die fünf Abendinformationsveranstaltungen für Interessenten und deren Eltern mit insgesamt 250 Teilnehmern. Das Ausbildungsmodell wurde auch in einem Arbeitskreis der Unternehmerschaft Düsseldorf mit engagierten Lehrern am 8. März sowie anlässlich des 5. Feuerwehrsymposiums am 23. November in Dortmund und einem internationalen Fachpublikum und auf einer Berufsinfomesse im Kreis Viersen vorgestellt.

Auf der Grundlage dieses von der Feuerwehr Düsseldorf initiierten zweiten Zugangsweges zum mittleren feuerwehrtechnischen Dienst startete 2010 auch die Berliner Feuerwehr unter dem Motto „Einsatz Berlin“ ein entsprechendes Projekt. Eine Fortsetzung planen die Berliner Kollegen für den Herbst 2011. Ebenso

Abteilung 5: Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung



läuft ein vergleichbarer Modellversuch zeitgleich bei vier niedersächsischen Berufsfeuerwehren an. Aufbauend auf den in den ersten fünf Einstellungsjahren gesammelten Erfahrungen erarbeitet die Personalentwicklung Vorschläge zur Weiterentwicklung der Ausbildungsverordnung für die anstehende Verlängerung des in Nordrhein Westfalen bis Ende 2011 befristeten Erprobungszeitraums für diese Stufenausbildung. Dem Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK) NRW wurden diese Vorschläge zugeleitet und Ende 2010 im Rahmen eines ersten Vorgesprächs näher erläutert.

Erfolgreich verliefen die Verhandlungen zur Durchführung der Führungsausbildung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst (B III-Lehrgänge) an der Feuerwehrscheule Düsseldorf. Die Bedarfsdeckung an Führungspersonal ist deutlich höher, als die Lehrgangplatzzuweisungen am Institut der Feuerwehr NRW in Münster (IdF NRW). Im ersten Halbjahr 2010 erteilte das MIK NRW die Genehmigung zur Durchführung eigenständiger B III-Lehrgänge in Kooperation mit den Berufsfeuerwehren Solingen und Wuppertal ab Herbst 2011. Die Koordination der dafür erforderlichen umfangreichen inhaltlichen Vorbereitungen und der Hospitation vorgesehener Ausbilder in entsprechenden Lehrgängen am IdF NRW in Münster waren weitere Schwerpunkte des Sachgebietes im Geschäftsjahr.

Weiterhin wurden mehrere Auswahl- und Aufstiegsverfahren mit internen und externen Bewerbern für alle drei feuerwehrtechnischen Laufbahnen durch-

geführt. Ebenso gab es beamtenrechtliche Informationsveranstaltungen für Feuerwehrnachwuchskräfte. Parallel dazu ermöglichte das Sachgebiet Rechtsreferendaren die „Verwaltungsstation“ und knüpfte somit an die erfolgreiche langjährige Heranführung angehender Juristen an die öffentliche Verwaltung an.

Bilanz Großübung: Feuerwehr simuliert Eisenbahnunfall

Freitag, 7. Mai 2010, 21.30 Uhr, Reisholzer Güterbahnhof

Der simulierte Eisenbahnunfall zwischen einem Personenzug und einem Güterzug war für alle Probanden eine große Herausforderung. Die 500 Helfer von Berufsfeuerwehr, Freiwilliger Feuerwehr, Notärzten, Hilfsorganisationen, Werkfeuerwehr, psychosoziale Helfer, Polizei, und Bundesbahn arbeiteten Hand in Hand in einem Team.

Um kurz nach 21.30 Uhr waren 117 Verletztenmimen und 65 Betroffene im Zug sowie neben den Personenzug positioniert. Mit einem lauten Zugwarnsignal startete die Großübung. Zunächst musste der Strom der Oberleitung abgeschaltet und die Strecke gesperrt werden, bevor die ersten Akteure um 21.50 Uhr ans Werk gingen. Sukzessive - Uhrzeiten waren im Drehbuch festgelegt - trafen die 60 Einsatzfahrzeuge ein. Nur wenige der großen Feuerwehrfahrzeuge konnten auf die weitläufige Schotterfläche mit den vielen Gleisen fahren, für Rettungsfahrzeuge war dies unmöglich. Deshalb musste das Areal von außen über

Einrichtungen an Drehleitern oder Löschfahrzeugen ausgeleuchtet werden. Die Ersthelfer versorgten und sichtigten die Verletzten und umherlaufenden Unverletzten, um einen Lageüberblick zu erlangen. Auf Karten, die den Verletzten darstellern umgehängt waren, mussten die Retter Felder freirubbeln. Darauf standen die Verletzungen, die Erste-Hilfe erforderten. Bei falschen Reaktionen kam es auch zu Verschlechterungen der Gesundheit der Patienten, die sich nach gleichem Freirubbel-Schema offenbarten. Links und rechts des 130 Meter langen Zuges wurden Patientenablagen gebildet. Von dort aus mussten die Verletzten und Unverletzten fast 200 Meter auf Tragen oder in Begleitung zum Behandlungsplatz transportiert werden. Dort erfolgte die weitere medizinische Versorgung oder psychosoziale Betreuung bis zum Abtransport ins Krankenhaus. Der erfahrene Einsatzleiter hatte sich für diesen Platz kurz entschlossen eine nahegelegene Firma mit einem großen befestigten Hof ausgesucht. Zu den Gleisen schafften sich die Helfer Zutritt, in dem sie zwei Zaungitterelemente abbaute. Alternativ hätten die Rettungskräfte die Verletzten außen um das Firmengelände am Güterbahnhof vorbeitrage müssen. Gegen 2.30 Uhr war die Übung zu Ende.

Die Teamarbeit mit allen Akteuren klappte sehr gut, zu keinem Zeitpunkt kam Hektik auf. Das unwegsame Gelände war eine der größten Herausforderungen. Durch den Schachzug der Requirierung des nahegelegenen Firmengeländes, wurden erheblich längere und belastendere Tragewege vermieden. Die im Einsatzplan "MANV" festgelegten Handlungen wurden an-



schießend durch eine Arbeitsgruppe mit den Übungsergebnissen verglichen und justiert. Die Verletzten-darsteller machten es den Übenden nicht einfach, viele schrien die Helfer lautstark und unermüdet an. Dadurch wollten sie die Einsatzkräfte unter Druck setzen, die ließen aber Ruhe walten und arbeiteten Patient für Patient ab. Während der heißen Phase in Reisholz kam es in Garath zu einem Kellerbrand, bei dem die Retter der Feuerwehr zwölf Bewohner zum Teil über Drehleitern retten mussten. Deshalb wurden Einheiten vom Übungsgelände abgezogen und zur Stettiner Straße alarmiert, um die Feuerwache Frankfurter Straße zu unterstützen.

Feuerweherschule -37/52

In der Feuerweherschule werden alle feuerwehrtechnischen Aus- und Fortbildungsveranstaltungen für die Feuerwehr Düsseldorf sowie für externe Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchgeführt. Das sind beispielsweise feuerwehrtechnische Grundausbildungslehrgänge, Maschinisten- und Führerscheinbildungen sowie Sonderlehrgänge, wie die Ausbildung von Feuerwehrtauchern oder die ABC-Ausbildung für Führungskräfte.

Die Feuerweherschule gliedert sich in sechs Fach-

bereiche. Neben der durchgängigen Einbindung in die Ausbildung der Brandmeisteranwärter haben sich die Fachbereiche auf bestimmte Aufgaben spezialisiert. Schwerpunkte des „Fachbereichs 1“ sind die Atemschutz- und die Realbrandausbildung. Der „Fachbereich 2“ kümmert sich um die Maschinisten-ausbildung und die Gefahrgutausbildung für biologische und chemische Gefahrstoffe (BC-Ausbildung). Die Ausbildung im Strahlenschutz - für atomare Gefahrstoffe (A-Ausbildung) und in der technischen Hilfeleistung erfolgt im „Fachbereich 3“. Im „Fachbereich 4“ wird die feuerwehrtechnische Fortbildung gebündelt. Ebenfalls angegliedert sind der „Fachbereich 5“ Selbstschutzausbildung und „Fachbereich 6“ Feuerweherschule.

Ein Arbeitsschwerpunkt 2010 war die Umsetzung der neuen Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des mittleren feuerwehrtechnischen Dienstes (VAPmD-Feu NRW). Die Umstellung auf die neue, modulare Ausbildung begann bereits im Oktober 2009 und setzte sich mit dem ersten Grundausbildungslehrgang im April 2010 fort. Das bisherige Ausbildungskonzept der Feuerwehr Düsseldorf musste zerlegt und an die einzelnen Ausbildungsabschnitte angepasst werden. Von dieser Übergangsphase sind voraussichtlich noch ein bis zwei weitere Lehrgänge



Feuerweherschule				
Aus- und Fortbildung	2009		2010	
	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer
Lehrgänge BF	51	632	40	631
davon z. B.: Grundausbildungslehrgänge	4	81	2	50
Maschinist für DLK	2	16	3	17
Maschinist für HLF	7	98	5	58
Biologische und chemische Gefahren	5	72	4	55
Strahlenschutz	5	67	4	51
Geräteprüfer	1	8	4	52
Erwerb Fahrerlaubnis Klasse C und CE	3	30	6	51
Höhensicherung	4	81		
Übungen BF	103	1.283	92	989
Seminare BF	78	1.482	55	747
davon z. B.: Fortbildung Einsatzpersonal	46	637	48	678
Technische Hilfeleistung moderne Pkw	4	56	5	60
Training BF	16	184	16	184
Lehrgänge FF	24	530	21	229
Übungen FF	16	408	19	265
Aus- und Fortbildung Bevölkerungsschutz	20	91	18	87
Aus- und Fortbildung für andere Institutionen	208	2.724	230	3.385
Summe	489	7.334	502	6.649

betroffen. Ein Fazit zur Umstellung ist derzeit noch nicht möglich, weil die betroffenen Grundausbildungslehrgänge B I noch nicht abgeschlossen sind. Eine erste Bilanz: Die neue Gliederung der Ausbildung hat sich generell bewährt. Die Abfolge der einzelnen Teile ist die logische und konsequente Weiterentwicklung der in Düsseldorf bereits seit längerer Zeit erfolgreich praktizierten Methode der aufeinanderfolgenden Ausbildungsmodul mit in sich abgeschlossenen Lehrinhalten. Diese sind somit wesentlich besser vermittelbar und die Ausbildungsinhalte, für die Leistungsnachweise gefordert werden, sind weitestgehend in Blöcken versorgt. Durch die konkrete Zuordnung von Lehrinhalten zum jeweiligen Ausbildungsmodul sind Prüfungsaufgaben besser zuzuordnen, ein standardisierter Katalog mit Prüfungsaufgaben je Modul wurde deshalb möglich, die Planung der Prüfungstermine erleichtert. Die Fülle der Leistungsnachweise stellt sicher, dass an der jeweils nächsten Ausbildungsphase mit jeweils steigenden Anforderungen nur Anwärter mit den nötigen Vorkenntnissen teilnehmen. Das neue System aus Leistungsnachweisen, Prüfungen und Beurteilungen stellt nachvollziehbare und „saubere“ Zugangsvoraussetzungen für die Zulassung zur Laufbahnprüfung sicher.

Wegen des gestiegenen Einstellungsbedarfs waren die Auswirkungen der Verdoppelung der Grundausbildungslehrgänge zum Brandmeister auf vier Lehrgänge im Jahr 2009 auch im laufenden Geschäftsjahr spürbar. Diese vier Lehrgänge wurden bis Ende 2010 ausgebildet und begleitet. Die Teilnehmer der Lehrgänge absolvierten die Maschinistenausbildung, den Truppführerlehrgang und die Laufbahnprüfungslehrgänge. Dadurch musste das Fortbildungsangebot der Feuerweherschule wie schon 2009 leicht eingeschränkt

werden.

Inhaltliche Schwerpunkte in der feuerwehrtechnischen Fortbildung waren der Umgang mit Objekt- und Schleifenplänen, die taktische Ventilation - Belüftung von Einsatzstellen - und der Strahlenschutz in Gegenwart atomarer Gefahrenquellen.

Trotz der hohen Auslastung durch die Laufbahnausbildungslehrgänge konnten an den Wochenenden 494 Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr in verschiedenen Lehrgängen erfolgreich fortgebildet werden. An zehn Terminen kamen 186 Teilnehmer von Berufsfeuerwehren, Freiwilligen Feuerwehren und Werkfeuerwehren aus dem näheren und weiteren Umland zur Realbrandausbildung in der Brand-simulationsanlage. Mehrere Auswahlverfahren zur Einstellung von neuen Feuerwehrangehörigen sowohl für die klassische Ausbildung als auch für die Stufen-ausbildung wurden von der Schule vorbereitet und durchgeführt.

Brandschutzausbildungszentrum -37/525
Im Brandschutzausbildungszentrum wurden 2010 insgesamt 217 (2009: 208) Veranstaltungen durchgeführt. Die Teilnehmerzahl stieg um 461 Probanden auf insgesamt 3.185 (2009: 2.724) an.

Höhepunkte in der Selbstschutzausbildung
Im März organisierte der Fachbereich eine Räumungsübung in der Werkstatt für angepasste Arbeit. Dort wurde das Lager im ersten Stock mit einer Nebelmaschine ver Raucht. Die zum größten Teil behinderten Beschäftigten verließen in Zusammenarbeit mit der Werkstatteleitung, den Ausbildern und den Feuerwehrmännern von der Feuerwache Frankfurter Straße die Gefahrenzone und wurden teilweise in einem Feuerwehrbus (GKTW) untergebracht.

Im April fand eine Schulung mit anschließender Übung im neuen Prozessgebäude des Oberlandesgerichtes an der Völklinger Straße statt. Auf dem Dach des Gebäudes befindet sich ein Hubschrauberlandeplatz. Dort wurde nach der Schulung eine groß angelegte Löschübung durchgeführt. Dazu wurde ein Hubschrauber der Polizeifliegerstaffel zur Verfügung gestellt. Es galt, die Menschen schnell aus dem verunglückten Hubschrauber zu retten und den Brand auf dem Dach mit Löschkanonen zu bekämpfen.

Im Juni wurde unter der Leitung vom Fachbereich 37/525 eine Räumungsübung der Deutschen Bank an der Königsallee mit 1.500 Mitarbeiter der Deutschen



Brandschutzschulung

Bank, auch von der Bank of Tokyo, der Mitsubishi Bank und der Mitarbeiter weiterer Firmen problemlos in einer Zeit unter zehn Minuten vollzogen. Bereits zwei Tage später konnten die Bankmitarbeiter bei einem Realbrand der Aufzugsmaschine ihr Erlerntes praktisch umsetzen. Als die Feuerwehr eintraf, war das Gebäude geräumt und der Einsatzleiter wurde sofort umfassend über das Ereignis und den vermuteten Aufenthaltsort einer Vermissten informiert. Im Dezember konnte mit der Anschaffung eines neuen „Löschtrainers“ die Qualität der Ausbildung weiter gesteigert werden. Mit der neuen Anlage können mehrere Brandstellen gleichzeitig, aber auch die Brennerstellen einzeln genutzt werden, was die Übungsmöglichkeiten deutlich optimiert.

Feuerwehrfahrschule - 37/526

Das Aus- und Fortbildungsangebot der Feuerwehrfahrschule wurde fast ausschließlich von der Berufsfeuerwehr und den ehrenamtlichen Helfern von der Freiwilligen Feuerwehr genutzt.

Die Anzahl der Grundlagenausbildungen für die unterschiedlichen Fahrerlaubnisklassen überschritt das Vorjahresniveau, was auch mit den zusätzlichen Grundausbildungslehrgängen zusammenhing. Die bedarfsorientierte Personalverstärkung für die Fahrschule aus dem Ausbilderpool ermöglichte die Fahrsicherheitstrainings für die Mitarbeiter und die Ehrenamtlichen der Feuerwehr. In der Fahrerlaubnis B wurden 13 Teilnehmer, 61 in der Fahrerlaubnis C und CE und weitere zehn in der Fahrerlaubnis D geschult. Zusätzlich konnten 26 Feuerwehrangehörige eine Weiterbildung in den Klassen C und CE absolvieren. Im Rahmen der 33 Sicherheitstrainings für Personenkraftwagen, Lastwagen und Allradfahrzeuge konnten 406 Kollegen fortgebildet werden.

Staatlich anerkannte Rettungsassistentenschule - 37/53

Im Berichtsjahr 2010 wurden an der Staatlich anerkannten Rettungsassistentenschule der Feuerwehr Düsseldorf 63 Lehrgangsteilnehmer zu Rettungssanitätern und 75 zu Rettungsassistenten ausgebildet. Die Lehrgänge setzen sich dabei aus Angehörigen und Nachwuchskräften der Feuerwehr Düsseldorf, aus Einsatzkräften von anderen öffentlichen Feuerwehren,



Fahrsicherheitstraining

Werkfeuerwehren, Mitgliedern von Hilfsorganisationen und sonstigen privaten Teilnehmern zusammen. Gerade diese Mischung aus unterschiedlichen Organisationen mit verschiedenen Erfahrungen und Vorkenntnissen war dabei eine Herausforderung für die Ausbilder, die äußerst lebhaft und facettenreiche Ausbildungstage erlebten.

Eine vergleichbare Situation hatten die Ausbildungskräfte auch bei den Veranstaltungen zur „30-Stunden-Fortbildung“ gemäß Paragraph 5 Rettungsdienstgesetz NRW. Die Zusammensetzung der Seminare bestand im Mittel zu 80 Prozent Mitarbeiter aus der Feuerwehr Düsseldorf und 20 Prozent aus externen Teilnehmern. Eine bunte Palette umfangreicher Fortbildungsveranstaltungen leisteten die Rettungsassistentenausbilder im Berichtsjahr. So wurden zum Beispiel für die Feuerwache Umweltschutz und technische Dienste, die Feuerweherschule, für Kollegen aus den verschiedenen Abteilungen und für Führungskräfte des Amtes 37 rettungsdienstliche Themen zum Massenanfall von Verletzten (MANV) und zur Führung im Rettungsdienst angeboten und die Teilnehmer entsprechend qualifiziert. Zwei Lehrgänge zum „Gruppenführer-Rettungsdienst“ wurden für die Fahrer der Notarzteinsatzfahrzeuge angeboten. Die ersten Erfahrungen mit dieser 2009 neu eingeführten Führungsposition wurden von den Seminarteilnehmern durchweg positiv bewertet.

Das Aus- und Fortbildungsangebot der Rettungsassistentenschule umfasste weiterhin Zertifizierungslehrgänge und Prüfungen für spezielle Notkompetenzen wie beispielsweise Elektroschocktherapie beim Herzstillstand, Intubation, Legen eines venösen



Rettungsassistentenschule

Aus- und Fortbildung	2009		2010	
	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer
z.B.: Rettungsassistentenlehrgang	3	57	3	63
Rettungssaniertelerhgang	3	70	3	75
Fortbildung nach § 5 RettG NRW	24	578	24	528
Zertifizierung/Rezertifizierung im Rettungsdienst	34	574	34	471
Gruppenführer im Rettungsdienst	8	190	2	41
Erste Hilfe und HLW	1	12	4	60
Summe aller Angebote	79	1.683	84	2.279

Die Aufistung ist ein Auszug aus dem Aus- und Fortbildungsangebot.

Zugangs und Applikation von ausgewählten Medikamenten als Erst- oder Nachholungszertifizierung. Weiterhin erhielten verschiedene Lehrgangsteilnehmer eine Einweisung im Umgang mit medizinisch-technischen Geräten entsprechend Medizinprodukte-Gesetz (MPG).

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt wurde am 7. Mai eine Großübung organisiert. Als Übungsort sahen die Organisatoren den Güterbahnhof Reisholz vor, der von der Deutschen Bahn AG deshalb für den öffentlichen Verkehr gesperrt wurde. Als Schadensszenario wurde ein Zugunfall zwischen einer S-Bahn und einem Güterzug vorbereitet: Eine S-Bahn musste aus betrieblichen Gründen über den Güterbahnhof umgeleitet werden und war dort wegen einer falschen Weichenstellung auf einen abgestellten Güterzug geprallt. Insgesamt waren 150 Verletztendarsteller beteiligt, von denen 100 teilweise schwer verletzt dargestellt wurden. Durch dynamische Patientensimulationskarten konnte die Verletztensituation plastisch dargestellt werden. Die täuschend echt geschminkten Verletztenmimen hatten diese Karte vor Übungsbeginn umgehängt bekommen. An der Übung nahmen mehr als 500 Rettungskräfte, Notärzte, die Hilfsorganisationen, die Freiwillige Feuerwehr, Beobachter und Andere teil. Das Interesse der Presse, und eines fachkundigen Zuschauerpublikums war so groß, dass „Führungen“ für die Anwesenden angeboten wurden, ohne die Übung zu stören. Die umfangreichen Erkenntnisse wurden in anschließenden Übungsnachbesprechungen auf verschiedenen Ebenen analysiert und ausgewertet. Das Ergebnis wird in die Grundlagenplanung für die nächsten Großübungen herangezogen.

Für die Rettungsassistentenschule konnte eine neue

Software zur automatisierten Auswertung von schriftlichen Multiple-Choice-Fragearbeiten angeschafft und eingeführt werden. Diese verkürzt die Korrekturzeit erheblich und gibt bei einer differenzierten Auswertung Rückschlüsse auf die Ausbildungsqualität. Am Jahresende 2010 wurde ein kabelloses Videosystem durch die Rettungsassistentenschule entwickelt und beschafft. Die Anlage wird bei der praktischen Ausbildung von nachgestellten Einsatzsituationen verwendet. Die Übungsteilnehmer sind auf sich alleine gestellt, ohne einen danebenstehenden Ausbilder. Dabei wird der Übungsablauf über mehrere Fernsehkameras und auch von Kopfkameras aufgenommen und in einen Nebenraum übertragen. Dort befindet sich ein Ausbilder, der die Arbeit bewertet und per Fernbedienung auf die Simulationspuppe - dem „Patienten“ - Veränderungen einspielt wie beispielsweise einen veränderten Herzrhythmus.

Konzeptionell wurde der Düsseldorfer Reanimationsalgorithmus durch die Rettungsassistentenschule angepasst. Dies war notwendig geworden, da im Oktober 2010 die Leitlinien des European Resuscitation Council (ERC-guidelines 2010) zur kardiopulmonalen Reanimation angepasst und veröffentlicht wurden. Die dort enthaltenen Änderungen wirken sich wesentlich auf die Zertifizierungslehrgänge und Prüfungen ab 2011 aus. Ein weiterer Akzent war die Erstellung der Lehrunterlage „Umgang mit kontaminierten Verletzten“. Das Thema ist unter anderem als Schwerpunktthema der 30-Stunden-Fortbildung für 2011 geplant. Dort wird auch der vom Land Nordrhein Westfalen zur Verfügung gestellte Abrollbehälter Verletzten-Dekontamination - AB V-Dekon - eingesetzt.

Abteilung 6: Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz

Der „Vorbeugende Brand- und Gefahrenschutz“ dient der Abwehr konkreter Brandgefahren, die durch den vorhandenen oder geplanten Gebäudezustand und/oder die Betriebsabläufe entstehen können. Dazu gehören bauliche, anlagentechnische und betriebliche Handlungen, die eine Entstehung und Ausbreitung von Schadensfeuer verhindern, eine schnelle Rettung von Menschen und Tieren sicherstellen sowie eine wirksame Brandbekämpfung durch die Feuerwehr ermöglichen. Gleichsam gilt es durch Kontrollen im Bestand sowie durch Aufklärung der Bevölkerung und von Fachplanern in Form von Beratungen, mögliche Gefahren zu vermeiden oder ganz auszuschließen.

In einer hoch technisierten Gesellschaft kommen immer mehr Gefahrstoffe zum Einsatz. Sie werden hergestellt und in der Folge je nach Bedarf verarbeitet, gelagert und transportiert. Um die Gefahr für Mensch und Tier möglichst gering zu halten, werden sie zuvor auf ihr Risikopotenzial hin überprüft. Die sich daraus ergebenden notwendigen Aktivitäten zur Gefahrenvermeidung und für die Gefahrenabwehr werden an die zuständigen Genehmigungsbehörden als fachliche Stellungnahme weitergeleitet.

Für die Abwicklung der zuvor beschriebenen Aufgabenfelder wurde die Abteilung 6 in die drei Aufgabengebiete Stabsstelle - 37/60, Genehmigungs- und Planungsverfahren 37/61 sowie die Brandschau - 37/62 gegliedert. Zurzeit sind dort 21 Mitarbeiter beschäftigt.

Stabsstelle - 37/60

Die „Stabsstelle - 37/60“ bündelt die Bearbeitung aller Sonderprojekte im Stadtgebiet. Dazu zählen neben Großbauprojekten, Entwicklungsplanungen und Projekten des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW (BLB NRW) auch die Großveranstaltungen, Generalproben und Veranstaltungen unter Verwendung von Pyrotechnik. Innerhalb der Genehmigungs- und Planungsverfahren werden die Belange der Feuerwehr überprüft, die Veranstaltungen auf mögliche Brandgefährdungen bewertet und überwacht. Außerdem erarbeitet die Stabsstelle bei neuen, grundsätzlichen Problemstellungen des Vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutzes einheitliche Bewertungen und Auslegungsanweisungen für die Fachabteilung und unterstützt den Abteilungsleiter bei der Mitwirkung in überregionalen Fachgremien.

Abteilung 6: Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz

Stabsstelle 37/60:
Grundsatzfragen, Sonderprojekte, Sonderveranstaltungen und Pyrotechnik

Sachgebiet 37/61:
Genehmigungs- und Planungsverfahren

Sachgebiet 37/62:
Brandschau

Arbeitsschwerpunkte im Berichtsjahr waren unter anderem die Erarbeitung eines Leitfadens für Kindergärten, Groß- und Tagespflegeeinheiten. Dieser wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, dem Amt für Immobilienmanagement und dem Bauaufsichtsamt entwickelt. Der Leitfaden war notwendig geworden, weil in den Kindergärten immer mehr unter drei-jährige Kinder untergebracht werden.

Des Weiteren nahmen die Mitarbeiter der Stabsstelle diverse Vorprüfungen der feuerwehrspezifischen Belange innerhalb von Gutachterverfahren zur Entwicklung neuer Bauprojekte vor und arbeiteten in städtischen Projektarbeitsgruppen mit. Unter anderem wurde der so genannte „Vodafone Campus“ auf dem Gelände der ehemaligen Gatzweiler Brauerei und der „Kö-Bogen“ fachlich geprüft und beurteilt, um frühzeitig die Interessen für den abwehrenden Brandschutz zu berücksichtigen und dadurch Planungssicherheit für Investoren und Bauherren zu schaffen. Mit der gleichen Zielsetzung nahmen sie an den Sitzungen der innerstädtischen Projektarbeitsgruppen zum Ausbau des Hafens und der Theodorstraße teil.

Neben den Hochbauprojekten wird seit Baubeginn der neuen „Wehrhahnlinie“ und des Verkehrstunnelprojekts „Kö-Bogen“ eine kontinuierliche und intensive Abstimmung der Baustelleneinrichtungen vorgenommen. Für die angrenzenden Bestandsgebäude muss immer der zweite Rettungsweg über Leitern der Feuerwehr - „anleiterbare Stellen“ und über ausreichende Zufahrtsmöglichkeiten zu den Ge-

bäuden für die Feuerwehr gewährleistet sein.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Verlagerung der Fußballspiele der Fortuna Düsseldorf im Zuge des bevorstehenden Eurovision Song Contest zum Flinger Broich beziehungsweise letztlich zum Sportpark an der Esprit-Arena.

Die Stabsstelle plant Brandsicherheitswachen oder Auflagen für Veranstaltungen mit erhöhter Brandgefahr und/oder einer großen Anzahl von Menschen. Dabei wird die Anzahl der Feuerwehrleute, die dafür zur Verfügung stehen müssen, ihre Ausstattung und die Kommunikationsmittel der Brandsicherheitswache festgelegt. 2010 erfolgten Planungen für 50 Generalprobenabnahmen und 137 Abnahmen oder Stellungnahmen zu pyrotechnischen Darbietungen oder Brauchtumsfeuern. Aufgabe dieser Sicherheitswachen ist die Sicherung und Überwachung der Rettungs- und Angriffswege sowie das schnelle Entdecken und Löschen eines Brandes während der Veranstaltung.

Durch die Mitwirkung im Arbeitskreis „Großveranstaltungen“ konnten im Verbund mit der Polizei, dem Sanitätsdienst, dem Ordnungsamt, der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH und den Veranstaltern alle Sicherheitsfragen im Vorfeld von Großveranstaltungen erörtert und entsprechende Sicherheitsvorkehrungen festgelegt werden. So wurden auch im Nachgang zur Love-Parade in Duisburg die Sicherheitskonzepte verschiedener Großveranstaltungen in Düsseldorf hinterfragt und Verbesserungsmöglichkeiten mit den beteiligten Ämtern und Veranstaltern besprochen.

Genehmigungs- und Planungsverfahren - 37/61

Das Sachgebiet „Genehmigungs- und Planungsverfahren - 37/61“ wird von den Genehmigungsbehörden - beispielsweise Bauaufsichtsamt - zu speziellen Problemstellungen des Brandschutzes und der Gefahrenabwehr angehört. Es ist ein Bindeglied zwischen dem reinen Einsatzdienst und den Behörden, Bauherren und Fachplanern. Neben der Beteiligung im Genehmigungsverfahren bei Hochbauten werden auch Stellungnahmen zu Straßenumbauten und -ausbauten, Baustelleneinrichtungen, Kabel- und Rohrverlegungen im Straßenraum abgegeben, um auch in diesen Fällen durch eine gesicherte Zugänglichkeit und Zufahrtsmöglichkeit wirksame Lösch- und Rettungsaktivitäten zu gewährleisten. Nach wie vor liegen die Arbeitsschwerpunkte auf dem Gebiet der sich in der Umstrukturierungsphase befindlichen ehemaligen Gewerbeflächen, auf denen bevorzugt Wohn- und Verwaltungsgebäude errichtet werden. Dazu gehören der ehemalige Derendorfer Güterbahnhof, das alte Rheinmetall-Gelände und die ehemalige Reitzenstein Kaserne sowie Airportcity. Besondere Neubaumaßnahmen am Flughafen waren die neue Firmenzentrale von Siemens mit 11.400 Quadratmeter Geschossfläche für 600 Mitarbeiter und das Airport-City-Office III mit 5.500 Quadratmeter Geschossfläche. Im Juni 2010 konnte „Am Hülserhof“ das neue Airporthotel Düsseldorf „Van der Falk“ nach umfangreichen Abnahmen gemeinsam mit der Bauaufsicht eröffnet werden.

Weiterhin haben die Mitarbeiter 38 Messever-

Bauaufsichtliches Verfahren		
Objekt, Gebäudeart, Nutzungsart	Anzahl der Stellungnahmen	
	2009	2010
Pflege- und Betreuungsobjekte	129	194
Übernachtungsobjekte	34	40
Versammlungsobjekte	135	180
Unterrichtsobjekte	39	84
Hochhausobjekte	44	59
Verkaufsobjekte	68	122
Verwaltungsobjekte	71	57
Ausstellungsobjekte	16	18
Garagen	53	79
Gewerbeobjekte	215	218
Sonderobjekte	1.626	1.600
Summe	2.430	2.651

Brandschau		
Anzahl der Objekte	Anzahl der Brandschauen	
	2009	2010
631	54	67
275	46	46
926	170	149
262	28	25
180	34	20
488	49	49
870	82	64
31	4	6
2.621	458	496
2.191	205	292
1.079	287	270
9.554	1.417	1.484

anstaltungen abgenommen, die auch zum Aufgabenspektrum des Sachgebietes gehören.

Fachbereich Umwelttechnik

Die Mitarbeiter des Fachbereichs „Umwelttechnik“ beschäftigten sich neben umfangreichen Nutzungsänderungen und Umbauten in gewerblichen Großbetrieben und Betrieben mit Gefahrstoffen. Schwerpunkte waren die Laboratorien und Gefahrstoffe des Landeskriminalamtes und des Vorklinikums der Heinrich-Heine-Universität. Ebenso führte die zunehmende Umstellung von Tankstellen auf Erdgas und Flüssiggas zu Verfahrensbeteiligungen.

Weiterhin wurden im Rahmen der betrieblichen Alarm- und Gefahrenabwehrplanung (AGAP) der Kohlenmonoxid-Pipeline in Verbindung mit den anderen beteiligten Kommunen unter Moderation der Bezirksregierung Düsseldorf der vorbeugende Gefahrenschutz besprochen. Die Aufsichtsbehörde hat bislang den AGAP noch nicht abschließend genehmigt, da in einigen Punkten noch Klärungsbedarf besteht und gerichtliche Verfahren anhängig sind.

Brandschau - 37/62

Von den derzeit 9.554 erfassten Brandschauobjekten wurden im Berichtsjahr 1.484 Objekte durch die Mitarbeiter des Sachgebietes einer Brandschau unterzogen, an denen im Einzelfall auch das Bauaufsichtsamt und/oder das Umweltamt der Stadt Düsseldorf teilnahmen. Schwerpunkte der Kontrollen waren Feuerwehrezufahrten und Feuerwehrezugänge sowie Tiefgaragen und Beherbergungsstätten. Die Werkfeuerwehren der Firmen Henkel, Daimler und Vallourec & Mannesmann führten in ihren jeweiligen Zuständigkeiten zusätzlich 63 Brandschauen in ihren Werksgebäuden und -anlagen durch und teilten die Ergebnisse sowie die veranlassten Änderungen der Brandschutzdienststelle mit.

Brandsicherheitswachen

Die Anzahl der angeforderten Brandsicherheitswachen lag 2010 bei 1.513 (2009: 1.618) zu bearbeitenden Veranstaltungen. Für die Sicherheit der Besucher waren

Brandsicherheitswachen

	Anzahl	
	2009	2010
Einsatzorte	1.618	1.513
Eingesetzte Beamte	3.946	3.515
davon aus dem Dienst	34	25
Summe Personal	3.946	3.515



3.515 (2009: 3.946) Feuerwehrangehörige bei diesen Veranstaltungen notwendig. Bei 52 Sicherheitswachen mussten die Helfer einschreiten, um beispielsweise die zuvor festgelegten Sicherheitsstandards einzufordern, kleinere Entstehungsbrände zu löschen und bei Notfällen oder Unfällen rettungsdienstliche Hilfe zu leisten.



Impressum:

Herausgegeben
von der Landeshauptstadt Düsseldorf
 Feuerwehr und Rettungsdienst

Verantwortlich:
 Peter Albers
 Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz
 Landeshauptstadt Düsseldorf

Redaktion:
 Heinz Engels, Jürgen Leineweber, Volker Paulat

Textbeiträge:
 Albers, Boddem, Bräutigam, Braun, Cimolino, Engels, Graeger, Landers, Ostuni, Polheim, Schlich, Schlieve,

Fotos:
 Gerhard Berger, Jürgen Truckenmüller, Bildstelle Feuerwehr Düsseldorf